Nr. 46 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 15. Februar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Es wird weiter liquidiert!

10000 Hektar deutschen Grundbesitzes in Polen unter „Agrarreform"

Maßnahmen auf Grund des Wiederkaufsrechtes

Rauscher erhält Auskunft bei Zaleski

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 14. Februar. **Nach der polnischen Parzellierungsliste für das Jahr 1930, die jetzt laut „Deutscher Tageszeitung" veröffentlicht worden ist, sollen, dem Blatt zufolge, insgesamt auf Grund der sogenannten Agrarreform in Posen und Pommerellen zusammen 13 820 Hektar enteignet werden. Der deutsche Besitz wird dabei mit 9980 Hektar herangezogen, während nur 3840 Hektar von dem polnischen Grundbesitz zwangsparzelliert werden sollen. In Pommerellen werden 4780 Hektar deutschen Bodens enteignet, in Posen 5200 Hektar. Unter den 38 namentlich angeführten Enteignungsprojekten handelt es sich in 28 Fällen um deutschen Großgrundbesitz.**

Die „Deutsche Rundschau" in Bromberg bringt heute unter der Ueberschrift

„Was soll das bedeuten?"

einen aufsehenerregenden Artikel, in dem Angaben über eine Fortsetzung der Liquidationen und **eine weitere Ausübung des Wiederkaufsrechtes auch im Erbfalle** durch die polnische Regierung gemacht werden. In dem Artikel werden einige Fälle mit ihren Einzelheiten aufgezählt. So wird von dem

Landwirt Schreiber

berichtet, der in dem Dorfe Poetzig bei Zempelburg wohnt. Das Gut des Landwirts Schreiber ist 110 Morgen groß und **durch das Liquidationsamt jetzt enteignet worden.** Der Eigentümer ist aufgefordert worden, das **Besitztum bis zum 1. Mai 1931 zu räumen,** obwohl er nicht nur am 1. September 1929 (Stichtag des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens), sondern auch heute noch das Grundstück in den Händen hat.

Ein zweiter Fall betrifft die Zusatzabreden zum Liquidationsabkommen, die sich auf das Wiederkaufsrecht beziehen. In einem mit dem 6. Februar datierten Schreiben des Posener Bezirkslandamtes wird die Witwe des im Jahre 1923 verstorbenen Ansiedlers

Heinrich Schmidt

in Rojewo, Kreis Hohensalza (Inowrazlaw) davon benachrichtigt, daß **die Behörde von dem Wiederkaufsrechte Gebrauch mache und die Erben, zu denen neben der Witwe noch zwei Söhne gehören, sofort eine Taxe für die 82 Morgen große Ansiedlung einzureichen** hätten. Frau Schmidt und der eine ihrer Söhne besitzen die polnische Staatsangehörigkeit.

Auch der mit der Wiener Konvention vom 30. August 1924, die sich mit der Regelung der strittigen Staatsangehörigkeitsfragen zwischen Polen und Deutschland befaßt, zusammenhängende Fall der Staatsangehörigkeit der verstorbenen Frau

Klara Dittmann,

die am Stichtag für die Liquidationsfähigkeit, d. h. am 10. Januar 1920, Mitinhaberin des Verlages der „Deutschen Rundschau" in Bromberg war, ist von neuem aufgerollt worden. Früher bestritt die polnische Regierung die Staatsangehörigkeit der Frau Klara Dittmann, die, in Danzig geboren, seit dem Jahre 1874 bis zu ihrem Tode im Herbst 1920 ununterbrochen in Bromberg ihren Wohnsitz hatte. Dieser Bestreitung der polnischen Staatsangehörigkeit folgte die Liquidation des Eigentums der Firma A. Dittmann, GmbH., an die sich ein Prozeß anschloß, der in allen Instanzen verloren wurde. **Dagegen gab das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau dem Klageantrag der Erben der Frau Klara Dittmann statt, indem es am 18. September 1929 durch** letztinstanzliches Urteil feststellte, daß Frau Klara Dittmann

die polnische Staatsangehörigkeit erworben

habe. Der Posener Woiwode forderte daraufhin den Stadtpräsidenten auf, eine **neue Entscheidung über die Staatsangehörigkeit der Frau Klara Dittmann herbeizuführen.** Diese neue Entscheidung, von der sich der Verlag der „Deutschen Rundschau" endlich eine Aufhebung des Liquidationsverfahrens und damit auch eine Existenzsicherung versprechen konnte, erfolgte am 25. Januar dieses Jahres **wiederum dahin, daß Frau Klara Dittmann die polnische Staatsangehörigkeit nicht besessen** haben soll. Die Erben der Frau Klara Dittmann haben nunmehr gegen diese Entscheidung erneut Berufung eingelegt, und der Prozeß, der bereits seit dem Frühjahr 1926 läuft, und durch das Urteil des Obersten Verwaltungsgerichtes am 18. Dezember 1929 **in einem für die Kläger günstigen Sinne letztinstanzlich entschieden wurde, beginnt jetzt von neuem. Das durch den Spruch des Obersten Verwaltungsgerichtes erledigte Liquidationsverfahren wurde noch immer nicht eingestellt.**

Weiter berichtet die „Rundschau" noch von dem ähnlichen Falle des Werkmeisters Ficht, der an den Staatlichen Eisenbahnwerkstätten in Bromberg angestellt ist und **bereits seit dem Jahre 1923 um die Anerkennung seiner polnischen Staatsangehörigkeit kämpft.** Er hat ebenfalls im September 1929 ein obsiegendes Urteil beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau letztinstanzlich erwirkt. **Trotzdem hat der Stadtpräsident im Dezember erneut seine polnische Staatsangehörigkeit bestritten.**

Die aufsehenerregenden Mitteilungen der Bromberger „Deutschen Rundschau" haben den Gesandten in Warschau, Ulrich Rauscher, noch im Laufe des heutigen Tages veranlaßt, **Rückfrage im polnischen Auswärtigen Amt** zu stellen. Dort ist ihm erklärt worden, daß den einzelnen Fällen, die dem Ministerium noch nicht bekannt seien, sofort nachgegangen werden würde. **Sollte sich herausstellen, daß Lokalbehörden Maßnahmen getroffen hätten, die mit dem Abkommen vom 31. Oktober 1929 nicht im Einklang ständen, so würden diese sofort rückgängig gemacht werden.**

*

In Kreisen, die dem deutschen Außenministerium nahestehen, nimmt man an, daß alle etwaigen Liquidationsmaßnahmen polnischer Lokalbehörden durch die Annahme des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens hinfällig würden. Es muß aber auf alle Fälle sehr merkwürdig berühren, daß in diesen Tagen polnische Behörden überhaupt solche Maßnahmen treffen können, deren Beseitigung doch der ganze Zweck dieser Verhandlungen ist. Der Geist, in dem die Verhandlungen über das Liquidationsabkommen geführt werden, geht daraus zur Genüge hervor: Vor allem ist aber festzustellen, daß nicht geschützt werden durch das Abkommen diejenigen deutschen Grundbesitzer, die auf Grund der sogenannten Agrarreform enteignet werden sollen. Die polnische Parzellierungsliste für 1930 beweist, daß das Liquidationsabkommen vollkommen erfolglos bleiben würde, da die Enteignung deutschen Grundbesitzes unter dem Namen Agrarreform ganz offenkundig weitergeführt wird.

Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Februar. Der Preußische Minister für Volkswohlfahrt hat dem Staatsrat den Entwurf einer **fünften Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft** zur Stellungnahme zugehen lassen. Ueber den Inhalt dieser Verordnung teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit, daß vom 1. April d. J. ab als teure Wohnungen, die den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes nicht unterliegen, bereits solche gelten, deren Jahresfriedensmiete 1800 **Mark** und mehr in Berlin, **1400 Mark** und mehr in den übrigen Orten der Sonderklasse, **1000 Mark** und mehr in der Ortsklasse A, **700 Mark** und mehr in der Ortsklasse B, **500 Mark** und mehr in der Ortsklasse C, **300 Mark** und mehr in der Ortsklasse D beträgt. In Kraft bleiben auch für die teuren Wohnungen die Vorschriften des Reichsmietengesetzes, die den Parteien **jederzeit das unverzichtbare Recht zu der Erklärung geben, daß zwischen ihnen die gesetzliche Miete gelten** soll. Bestehen bleiben fernerhin in vollem Umfange die **Mieterschutzbestimmungen, die ein freies Kündigungsrecht des Vermieters sowohl dem derzeitigen wie dem künftigen Mieter teurer Wohnungen gegenüber ausschließen.**

Die neue Verordnung des Wohlfahrtsministers bringt weiterhin eine **Aufhebung der Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes für die Gemeinden unter 15 000 Einwohnern,** während bisher nur die Gemeinden mit weniger als 8000 Einwohnern von den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes befreit waren. Soweit in den Gemeinden mit weniger als 15 000 Einwohner die Lockerung infolge der örtlichen Wohnungsverhältnisse sich als praktisch nicht durchführbar erweist, kann auch in Zukunft seitens der Aufsichtsbehörde die weitere öffentliche Bewirtschaftung der Wohnungen angeordnet werden.

Freiherr von Gayl Bevollmächtigter zum Reichsrat

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 14. Februar. Der Provinzialausschuß wählte in seiner heutigen Sitzung als Bevollmächtigten der Provinz Ostpreußen zum Reichsrat Freiherrn von Gayl und zu seinem Stellvertreter den Oberbürgermeister von Königsberg, Lohmeyer.

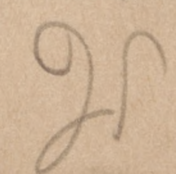
Die rote Flut steigt!

Neue Offensive zur Weltrevolution

Von einem soeben aus längerem Aufenthalt in Rußland zurückgekehrten Kenner der innerrussischen Verhältnisse werden uns die nachstehenden Ausführungen zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Bemerkenswert erscheinen uns die hier angeführten gefährlichen kommunistischen Grundsätze, die in dieser extremen Form bisher noch kaum in der deutschen Oeffentlichkeit bekannt geworden sein dürften. Die außerordentliche Gefahr des Kommunismus tritt dadurch besonders klar in Erscheinung. Die Redaktion.

Die nun schon chronisch gewordene, in den letzten Wochen erschreckend angestiegene Erwerbslosigkeit gibt der kommunistischen Bewegung neue Hoffnung, den in Deutschland verlorengegangenen Boden wiederzugewinnen und das Gift der Weltrevolutionspropaganda in jene vom Elend zernagten Menschenseelen zu träufeln, die verzweifelt nach Arbeit und Verdienst verlangen oder ohne den Willen zur Arbeit sich bewußt dem roten Katastrophenschicksal hingeben: *Moskau wittert Morgenluft!* „Wir sind verdammt, unterzugehen, wenn nicht die Revolution auch in den anderen Ländern ausbricht!", hatte der weitblickende Lenin vorausgesagt, und das Wort scheint Wirklichkeit zu werden, da Rußland sich in seiner völligen Isolierung langsam zu Tode bolschewisiert. Rußland ist von dem werteschaffenden Weltenstrom ausgeschaltet, es kann nicht gleichen Schritt halten mit den anderen Mächten, die im wechselseitigen Wirtschafts- und Kulturverkehr über Rußland hinauswachsen. Die Sowjets haben den Kapitalismus vernichtet, soweit er auf persönlichen Bindungen bestand, aber sie haben längst eingesehen, daß Kapital in das Wirtschaftsleben gehört wie das Blut in den Körper, und haben sich im Ausland verzweifelt darum bemüht, Kapitalzufluß für ihr stagnierendes Leben zu erhalten. Die sowjetistische Wirtschaftsorganisation arbeitet wesentlich teuerer als das kapitalistische Ausland. Industrielle Erzeugnisse kosten im Durchschnitt das Drei- bis Vierfache des Friedenspreises. Als Ausfuhrobjekte kommen daher Fertigwaren kaum mehr in Frage, wenn man nicht mit Verlust zu Dumpingpreisen verkaufen will (Zündhölzer!). Rußland ist heute in keiner Weise konkurrenzfähig: es muß objektiv die Ueberlegenheit des Kapitalismus anerkennen! Mit einer solchen Anerkennung würde sich der Bolschewismus aber selbst enthaupten. Deshalb kämpft er mit der Kraft der Verzweiflung gegen die Umwelt an. Und so geht von Moskau ein Netz von Verbindungen in alle Welt hinaus, die überall kommunistische Organisationen entstehen lassen, Organisationen, die unbedingt von Moskau abhängig sind und ihm restlosen Gehorsam geloben, für die das schwer mit sich ringende Sowjetrußland sein Geld opfert, um sich seine „Heilslehre" und nackte Existenz zu erhalten. Die Stalin-Klique im Moskauer Kreml arbeitet mit einer festgefügten hierarchischen Zentrale, fast wie eine religiöse Macht, unterminiert andere Länder und läßt ihre Minen dort losgehen, wo wirtschaftliche Depression herrscht und das bolschewistische Arbeitsfeld besonders günstig erscheint.

In ihrer Weltrevolutionsarbeit treibt die Sowjetagitatoren radikale, brutale Zerstörungswut! „Unsere Aufgabe besteht nicht darin, zu reformieren, sondern vielmehr alles zu zerstören, was Moral ist" (ABC. des Kommunismus); Moral ist, was nützlich ist für die Kommunistische Partei" (Lenin). „Wir hassen die Christen, sie predigen die Liebe und das Er-



barmen, was unseren Grundsätzen zuwider ist. Nieder mit der Nächstenliebe; was wir brauchen, ist der Haß" (Lunatscharsky, Kommissar des öffentlichen Unterrichts). „Die Liebe der Eltern ist gewöhnlich eine verderbliche Liebe. Das Kind, das in der Familie erzogen worden ist, ist gewöhnlich antisozial gestimmt" (Lilina, Directrice des öffentlichen Unterrichts). „Man muß die Familie ersetzen durch die Kommunistische Partei" (Ehe- und Familienrecht von Gorkhberg). „Um die Familie zu zerstören, muß das Heim aufgelöst werden. Damit die Revolution Erfolg hat, brauchen wir die Frauen. Um die Frau zu gewinnen, muß sie von ihrem Heim losgerissen werden. Es ist nötig, in ihr das egoistische Gefühl und den Instinkt der Mutterliebe zu ertöten. Wenn eine Frau ihre Kinder liebt, ist sie nichts anderes als eine Hündin" (gesagt auf dem Kongreß der kommunistischen Frauen in Paris 1924). — „Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren? Nein! Wir empfehlen der Jugend, nur solche Väter zu ehren, die einen proletarisch-revolutionären Standpunkt einnehmen und die ausschließlich und energisch die Interessen der proletarischen Klasse verteidigen. Die anderen Väter müssen umerzogen werden durch die kommunistischen Kinder. Wir erkennen den väterlichen Respekt als allgemeinen Grundsatz nicht an" (Das Leben des Konsomol).

„Du sollst nicht töten? Nein! Dies Gebot war für die Bourgeoisie eine Vorschrift der Frömmelei. Falls ein Individuum sehr schädlich ist, falls es gefährlich ist für den revolutionären Kampf, hast du ein Recht, es zu töten, indem Du dem Befehl des legalen Organs Deiner Klasse gehorchst. In Augenblicken von großer Gefahr ist es unnötig, auf einen solchen Befehl zu warten. Der Mord eines unverbesserlichen Feindes der Revolution ist ein ethisch-legaler Mord, ein legales Todesurteil; denn der Kommunismus erkennt einen metaphysischen Wert des menschlichen Lebens nicht an" (Leben des Konsomol). „Die Diktatur der Kommunistischen Partei wird aufrecht erhalten durch Anwendung von allen Formen der Gewalt" (Trotzky, Terrorismus und Kommunismus). „Der Terror ist die Basis der Rätemacht" (Bieloborodoff, Vade mecum). „Man bedarf einer unbarmherzigen Unterdrückung, die jede Sentimentalität verbannt" (Lunatscharsky). „Wir vertreten den organisierten Schrecken, wir konnen keine Gnade" (Dzerjinsky).

Das sind die Grundsätze, denen die Taten der Sowjets aufs Wort entsprechen: In Rußland scheint wirklich das Tier im Menschen losgelassen zu sein, um eine Jahrtausende alte Kultur, die Stück für Stück mühselig aufgebaut worden ist, zu vernichten. In ihre Atome will der Kommunismus alle Dinge zerlegen, um die Welt von Grund aus umzudrehen. Dazu mordet er und schlägt er blutig alle Regungen bürgerlicher Gesellschaftsordnung nieder. Daraus ergibt sich für Deutschland die Folgerung, der kommunistischen Bewegung mit aller Schärfe entgegenzutreten, und ihre unheimlichen Störungsversuche im öffentlichen Leben nicht als ungefährliche Begleiterscheinungen unserer Zeit in Kauf zu nehmen, damit sich nicht über Nacht Gebote bei uns einnisten, die den Nächsten zu töten für moralisch halten! Sind die für das Gemeinwohl verantwortlichen Behörden auf der Hut?!

Moldenhauer verringert den Steuer-Mehrbedarf

Biersteuer- und Zollerhöhungen werden ausreichen

Letztes „Darlehen" an die Reichsanstalt — In Zukunft soll sie sich selber helfen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 14. Februar. Die Besprechungen zwischen den Finanzsachverständigen der Regierungsfraktionen des Reichstages sind heute fortgesetzt worden. Man hat sich dabei abermals in erster Linie mit der **Deckung des Fehlbetrages der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung** beschäftigt. Es hat sich eine wesentliche Annäherung zwischen den Parteien ergeben, sodaß jetzt wohl anzunehmen ist, daß die **Lösung mit der Verwendung von Reichsbahnvorzugsaktien aus dem Besitze des Reiches angenommen** werden wird, wobei noch nicht klar ist, ob diese Aktien an die Invalidenversicherung und an die Angestelltenversicherung verkauft werden oder ob sie nur die Grundlage eines Darlehnsgeschäfts bilden sollen. Uebrigens sollen die 250 Millionen, um die es sich dabei handelt, nicht auf einmal der Reichsanstalt zur Verfügung gestellt werden, sondern, wie zur Zeit beabsichtigt ist, **mit 150 Millionen Reichsmark für das Jahr 1930 und mit weiteren 100 Millionen für das Jahr 1931. Der eigentliche Fehlbetrag ist aber höher.**

Diesen Fehlbetrag soll die Anstalt nach den bisherigen Plänen aus eigener Kraft decken, und zwar durch Einsparungen und Verwaltungsvereinfachungen, weiter durch Beseitigung von Mißbräuchen und dadurch entstehende Leistungsverminderung.

Von sozialdemokratischer Seite wird der Gedanke einer Beitragserhöhung noch immer nicht fallen gelassen. Am Montag soll die Frage der Deckung des Fehlbetrages bei der Arbeitslosenversicherung endlich geklärt werden, damit man dann zu den anderen Fragen des Etats 1930 übergehen kann. Nachdem der Reichsfinanzminister nunmehr den Gedanken in die Aussprache geworfen hat, den aus dem Jahre 1928 stammenden Fehlbetrag von 154 Millionen Reichsmark zwar buchungsgemäß im Etat 1930 abzudecken, aber in der Form, daß diese 154 Millionen **aus dem im Dezember beschlossenen Tilgungsfonds von 450 Millionen** genommen werden, **ist der**

Steuermehrbedarf nicht mehr so hoch

wie man zuerst geschätzt hatte. Man hatte etwa 380 Millionen Steuermehrbedarf errechnet; dieser Betrag würde sich aber **auf etwa 225 Millionen vermindern, eine Summe, deren Aufbringen nicht so große Schwierigkeiten machen würde,** wie das in den letzten Tagen erörterte Programm. Eine fünfzigprozentige Biersteuererhöhung, die ja im Vordergrund aller Steuererhöhungspläne der letzten Monate gestanden hat, würde allein 180 Millionen erbringen. Daneben ist u. a. eine Erhöhung der Zölle auf Tee und Kaffee vorgesehen, von denen 50 bis 55 Millionen erwartet werden, sodaß die **Deckung sichergestellt** wäre. Während für die Biersteuererhöhung selbstverständlich ein Reichsgesetz notwendig wäre, ist das für die Tee- und Kaffeezölle nicht der Fall, da hierfür eine Ermächtigung aus dem Jahre 1922 vorliegt, von der bisher niemals Gebrauch gemacht worden ist.

Weitgehende Selbständigkeit der Reichsanstalt

Wolffs Telegraphenbüro meldet zu der Frage der Behandlung der Arbeitslosenversicherung, daß die Reichsanstalt **nach** den neuen Beschlüssen, die in der Konferenz bei Moldenhauer gefaßt wurden, in Zukunft eine weitgehende geschäftliche Selbständigkeit erhalten soll, die ihr die Möglichkeit gibt, ihr System zu reformieren und damit beträchtliche Einsparungen zu machen. Zu dieser Vergrößerung der Selbständigkeit würde auch gehören, daß die **Reichsanstalt selbst darüber zu beschließen hätte, ob die Beiträge zu erhöhen sind.** Der Reichstag würde ihr damit eine Kompetenz übertragen, die er bisher ausgeübt hat. Damit willkürliche Erhöhungen vermieden werden, wird voraussichtlich die Notwendigkeit einer qualifizierten Mehrheit für derartige Beschlüsse eingeführt werden, sodaß also **Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Zustimmung zu einer Erhöhung beteiligt** sein müßten. Die Sozialsachverständigen der Fraktionen sollen am Montag nachmittag darüber beraten, in welcher Form diese Vorschläge im einzelnen durchgeführt werden können. Wenn diese Vorschläge zu einer festen Vereinbarung führen, so würden im Etat für 1930 **keine Mittel für die laufenden Ausgaben einzusetzen sein,** die die Arbeitslosenversicherung in Zukunft verursacht. Es handelt sich dann nur noch um die Abdeckung des Defizits, das aus dem außerordentlichen Haushalt des Vorjahres in den ordentlichen Etat 1930 übernommen worden ist.

„Der Youngplan nur eine Etappe"

Vereinigte Ausschüsse im Plenarsitzungssaal — Deutschnationale fordern Revisionserklärung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 14. Februar. Heute hat im Reichstage die eigentliche Arbeit an den sogenannten Younggesetzen einschließlich des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens begonnen. Nach der dreitägigen öffentlichen Aussprache im Plenum des Reichstages sind nunmehr die Ausschüsse an die Arbeit gegangen, und zwar der Auswärtige Ausschuß und der Haushaltsausschuß oder auch Hauptausschuß gemeinsam. Man hat, da keiner der Ausschußräume im Reichstagsgebäude groß genug war, die Gemeinschaftsberatungen der beiden Ausschüsse in den Plenarsitzungssaal verlegt. Damit ist zum ersten Male dieser Sitzungssaal für andere als Vollversammlungen des Reichstages in Anspruch genommen worden. Es ergaben sich heute von Anfang an gewisse Schwierigkeiten hinsichtlich der Vertraulichkeit. Der Auswärtige Ausschuß verhandelt grundsätzlich streng vertraulich, während die anderen Ausschüsse in halber Vertraulichkeit arbeiten, d. h. die Presse ist auch niemals zugelassen, doch sind die Abgeordneten im allgemeinen nicht verpflichtet, über die Beratungen nachträglich Stillschweigen zu bewahren. Ueber die Verhandlungen der anderen Ausschüsse wird auch nachträglich ein ziemlich ausführlicher Bericht herausgegeben, während der Auswärtige Ausschuß sich auf wenige nichtssagende Sätze beschränkt. Heute hatte man beschlossen, daß der verminderte Grad der Vertraulichkeit, wie er für die gewöhnlichen Ausschüsse gilt, auch für die Gemeinschaftsberatungen gelten soll. Es ist aber zu erwarten, daß sich sehr schnell für einen Teil der Fragen, darunter wahrscheinlich auch für das deutsch-polnische Liquidationsabkommen, wieder eine strenge Vertraulichkeit herausbilden wird.

Sitzungsbericht

Abg. Scheidemann (Soz.), der als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses die Sitzung eröffnete, übergab die Leitung dem Abgeordneten **Heimann (Soz.)** als Vorsitzender des Haushaltsausschusses. Zu Berichterstattern für das Plenum wurden die Abgeordneten Dr. Breitscheid (Soz.) und Dr. Hoetzsch (Christl. Nat.) bestimmt. Die sachliche Beratung wurde begonnen mit der Frage der tatsächlichen Höhe der finanziellen Gesamtbelastung.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

besprach zunächst die Bestimmungen über die Annuitäten. Es sei nicht so, daß Deutschland **die interalliierten Schulden an die Vereinigten Staaten übernommen** habe. Deutschland habe sich **lediglich zur Zahlung von Annuitäten verpflichtet; es sei nicht seine Sache, wie die Gläubiger diese Beträge verwenden.** Eine besondere Vereinbarung sei allerdings getroffen für den Fall eines von den Vereinigten Staaten den Gläubigern Deutschlands gewährten Nachlasses. **Diese Vereinbarung liege doch aber in** deutschem Interesse. Der Gegenwartswert beim Youngplan betrage **34,5 Milliarden gegen rund 49 Milliarden beim Dawesplan.** Die Durchschnittsannuitäten beim Youngplan betrügen rund **2000 Millionen gegen 2736 Millionen beim Dawesplan.** Nach dem Dawesplan hätten wir in den nächsten zehn Jahren **mehr als sieben Milliarden mehr zu zahlen.**

Die **ungeschützte Annuität** betrage im ersten Jahre rund 700 Millionen Mark und falle dann; im Durchschnitt betrage sie 654 Millionen Mark. Der deutsche Anspruch auf die in den ersten fünf Monaten des laufenden Reparationsjahres gezahlten 379 Millionen Dawesraten ließ sich nicht durchsetzen.

Dr. Reichert (Dnat.)

bezeichnet es als den größten Nachteil des Youngplans dem Dawesplan gegenüber, daß jetzt das Maß der deutschen Zahlungen nicht mehr berechnet werden solle nach der deutschen Leistungsfähigkeit, sondern nach dem Umfang der interalliierten Schulden an Amerika. Bisher habe man sich mit Auslandsanleihen geholfen Die Zukunft der Kaufkraft der Goldwährungen sei durchaus offen. Weiter bemängelte der Redner das Verfahren bei den Sachlieferungen.

Dr. Hoetzsch (Christl. Nat.)

bestritt die Auffassung, daß zwischen unserer Reparationsverpflichtung und dem interalliierten Schuldenproblem keine Verbindung bestehe. **Warum haben sich die deutschen Sachverständigen auf die jetzige Höhe der Annuitäten treiben lassen? Dr. Schacht habe zuerst nur eine Milliarde Mark angeboten.**

Dr. Klönne (Christl. Nat.) erklärte, daß er den Plan ablehne Zwar sei der Dawesplan schwerer, aber er habe nur einen Versuch dargestellt und sei mit einer ganzen Reihe von Schutzmaßnahmen ausgestattet. Der Youngplan schneide alle Möglichkeiten einer Revision ab. Der Endwert der Annuitäten sei allein maßgebend.

Dr. Dernburg (Dem.) wies darauf hin, daß die Reparationskommission nur die Berechtigung gehabt habe, die Zahlungen aufzuschieben, aber nicht das Recht, Kapital zu erlassen. Diese Funktion sei jetzt auf den Beratenden Sonderausschuß übergegangen, der den Vorteil habe, daß wir in ihm vertreten seien. Aus dem Plan gehe an verschiedenen Stellen deutlich hervor, daß **der Youngplan nur eine Etappe auf dem Wege der Reparationsregelung** darstelle. **Vielleicht sei man zu früh an die Revision des Dawesplanes herangegangen.**

Dr. Bredt (WP.) hält alle Berechnungen, wie sie hier angestellt werden, für abwegig, da die Verhältnisse ganz ungeklärt seien. **Ueber die Revisionsmöglichkeiten gingen die Auffassungen Deutschlands und der Gläubigerstaaten weit auseinander.** Wenn es den Tatsachen entspreche, **daß der Youngplan nur einen Versuch darstelle,** dann müsse diese Auffassung in der Oeffentlichkeit festgestellt werden.

Ministerialdirektor Ritter: Ein Vergleich zwischen der Höhe der Dawes- und Younganuitäten ergebe zwingend, **daß der Gegenwartswert der Dawesannuitäten außerordentlich viel höher sei, als der der Younganuitäten.** Unter dem Dawesplan sei eine Aenderung des Systems nicht möglich, es sei denn auf dem Wege über eine Wirtschafts- und Finanzkrise. Unter dem Youngplan dagegen sei die Entscheidung über ein Moratorium allein in die Hand der deutschen Regierung gelegt.

Dauch (DVP.):

„Selbst nach Berechnungen ganz neutraler Stellen haben **wir bis heute bereits 36 Milliarden an Kriegstributen gezahlt und sollen jetzt noch Beträge zahlen, deren Gegenwert mit weiteren 36 Milliarden geschätzt wird.** Für sich betrachtet, ist der **Youngplan eine mißglückte Synthese zwischen Politik und Wirtschaft.** Auch vom Standpunkt der gegnerischen Mächte ist es **töricht, so hohe Lasten auf Deutschland zu legen,** denn bei Durchführung des Planes in dieser Form müßte **Deutschland die stärkste Wirtschaftsmacht der Welt werden. Wir müßten nämlich dann so ungeheuer billig produzieren, daß wir alle anderen Völker auf dem Weltmarkt unterbieten. Der Youngplan wird am Transfer scheitern, nicht an der inneren Aufbringung.**

Auch wir von der Deutschen Volkspartei haben hinsichtlich der Durchführbarkeit des Youngplanes die allerschwersten Bedenken. Würden wir aber heute den Youngplan ablehnen, so würde dieser Widerstand der deutschen Wirtschaft einen Milliardenverlust bringen. **Der Vertrag ist kein Wechsel, sondern eine Vereinbarung, die auch Revisionsmöglichkeiten aller Art in sich birgt.** Man darf den Plan gerechterweise nur für die nächsten zehn Jahre beurteilen **Auch wir betrachten den Youngplan nur als eine Etappe.** Selbstverständlich müssen aus der Annahme des Youngplanes jene Folgerungen gezogen werden, die der Youngplan selbst als notwendig hinstellt, nämlich eine **Einschränkung unserer Einfuhr und eine Hebung unserer**

Bergarbeitsgesetz im Reichswirtschaftsrat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Februar. Die Beratung des Entwurfes eines Bergarbeitsgesetzes wurde heute vom Sozialpolitischen Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates beendet. Während die Arbeitnehmer die Regelung der den Bergbau betreffenden Fragen im Arbeitsschutzgesetz verlangten, beschloß die Mehrheit, dieses Gebiet im Bergarbeitsgesetz zu regeln. Von den Anträgen, die Annahme fanden, ist derjenige erwähnenswert, der den **Erlaß von Vorschriften zur Fernhaltung untauglicher Arbeiter im Bergbau** nicht der Bergbehörde, sondern dem Reichsarbeitsminister übertragen wissen will. **Die Dauer der Arbeitszeit wird im Entwurf auf 7½ Stunden beschränkt, die Möglichkeit einer Verlängerung nicht zugelassen.** Abgelehnt wurden die Anträge der Arbeitnehmervertreter, die verlangten, **daß an Betriebspunkten mit einer Temperatur von mehr als 32 Grad Celsius eine weitere Verkürzung der Schichtzeit** eintreten müsse. Annahme fand ein Antrag, der das **Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter 18 Jahren an Betriebspunkten mit einer Temperatur von über 18 Grad Celsius verlangt.**

Das war noch lohnender!

Der Ueberfall der verirrten Einbrecher

Statt in die Stoffhandlung ins Druckereikontor

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Februar. Ein schwerer Ueberfall wurde in der vergangenen Nacht in der Weißenburger Straße verübt. Zwei Räuber drangen vom Kellergeschoß aus in die Buchdruckerei von Ernst Natrodt ein. Sie überfielen den 62jährigen Inhaber der Druckerei, der im Kontor schlief, **fesselten ihn und hielten ihn mit einer Pistole in Schach.** Dann schlossen sie den Geldschrank auf und raubten **1500 Mark bares Geld.**

Im gleichen Hause befindet sich auch eine Stoffhandlung. Offenbar haben die Täter zunächst nur einen Einbruch in diese Stoffhandlung beabsichtigt. Sie hatten sich verirrt und waren anstatt in die Stoffhandlung in die Buchdruckerei gelangt. Es gelang Natrodt erst geraume Zeit nach dem Verschwinden der Räuber, sich seiner Fesseln zu entledigen und zu seinen Angehörigen im ersten Stock zu laufen, die dann die Polizei benachrichtigten. **Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.**

Nervenheilstätte für Hunde

New York. In einer ländlichen Gegend in der Nähe von New York wurde ein Hunde-Sanatorium eröffnet, bestimmt,

„den von dem erregenden Luxus des städtischen Lebens heruntergekommenen Nerven der Hunde Erholung zu bieten".

Die Aufenthalts- und Kurkosten sind so hoch wie in den vornehmsten Sanatorien der Vereinigten Staaten.

Die Begleiterin des Berliner Arztes Dr. Ritter, Frau Körwin, schildert in Briefen:

„So leben wir als moderne Robinsons auf den Galapagos-Inseln!"

V.

Hier ist gerade Regenzeit

Das feine Nieseln hört fast nie auf und verstärkt sich häufig zu einem Regenguß. Die Wege sind schmutzig und glitschig. Selbst die Esel versuchen, neue Wege durch das hohe Gras zu suchen. Auf Mensch und Tier wirkt dieses trübe Wetter ermüdend und niederdrückend. **Die Pflanzen aber strotzen vor Lebenskraft und Frische.**

Wir haben uns vier Pflanzungen, man nennt sie chacra, angesehen. Kaffee, Bananen und Yuca sind die häufigsten Nutzpflanzen. Knollenfrüchte gibt es hier eine große Anzahl. Yuca, Kamotte (Taro), Otoy (Jams) und Papa (Kartoffel). **Die Zubereitungsarten sind mannigfach und schmecken uns recht gut.** Sie werden gekocht oder gebraten. Trotzdem so viele Nahrungspflanzen gebaut werden, halten die Leute fest an ihrer heimatlichen Gewohnheit. **So kommt es, daß Nudeln?!!!!, Reis, weißer Zucker, Gebäck und Schokolade eingeführt werden.**

Die Häuser der Plone (bezahlte Hörige oder Sklaven) sind primitiv und unzweckmäßig. Innen sind sie schmutzig und verlottert.

Die Menschen leben hier in völliger Gütergemeinschaft mit den Tieren

Hühner und Enten und Schweine halten sich in dem Hause auf, das aus einer Küche und aus einem Schlafraum besteht. Die Feuerung ist auch sehr unzweckmäßig. Der Herd hat weder Kamin noch Rost. Mit einem Windwedel wird das Feuer entfacht, die Asche fliegt zu dem anderen Unrat, der herumliegt.

Vor mir das Meer. Hochaufschäumend bricht sich die Brandung an den vielen Felsen des zerklüfteten Strandes. In der kleinen Bucht, die durch ein vorgelagertes Riff gebildet wird, tummeln sich Pelikane und Fregattvögel. Der Fregattvogel ist ein geübter Taucher. In eleganten Schwingungen durchkreuzt er die Luft und taucht plötzlich mit kühnem Kopfsprung in das Wasser. Immer wieder übt er das Spiel, oder fällt ihm bei jedem Niedertauchen ein Fischlein zum Opfer? Mir scheint es, als hätten Fregattvögel und Pelikane unterrichtliche Uebungsstunden. Aufmerksam beobachten die Pelikane ihre Lehrmeister. Schwerfälliger erheben sie ihre mächtigen Schwingen. Von einer gewissen Höhe aus lassen sie sich fallen, und mit weit vorgestrecktem Hals tauchen sie ihren langen, breiten Schnabel ins Wasser. Am Strande erwarten, geschäftig hin und her trippelnd, andere Vögel die Wellen, die ihnen scheinbar oft Nahrung heranspülen.

Wir machten heute vormittag einen Spaziergang am Strande. Die kohlschwarzen Lavafelsen, die bis tief ins Meer hineinreichen, bilden einen krassen Gegensatz zu dem weißen Strand. Auf ihnen leben Dutzende von Krabben in allen Größen. Meist sind sie schwarz gefärbt (Schutzfarbe), oft auch feuerrot. Am Strande liegen viele schöne Muscheln und Korallenkalk in bizarren Formen. Es ist schön hier. Nie fühlt man sich fremd. **Die Aehnlichkeit der Galapagos-Inseln mit europäischen Landschaftsbildern ist größer als ich gedacht.**

Dr. Ritters persönlicher Eindruck

Mit dem nächsten Brief nimmt nun Dr. Ritter mittels seiner kleinen Reiseschreibmaschine allein das Wort: dabei heißt es u. a.: „ . . . Im nächsten Augenblick scheint es Schlackenfelsbrocken geregnet zu haben, darüber ausgeschüttet endlich die riesigen bizarren „Blei"-Figuren, aus welchen Riesen in vergangenen Neujahrsnächten ihre Zukunft herauslasen — wie die Backfische heute. Genau wie Steinkohlenschlacken in felsigen Dimensionen sieht das Material aus, und man sollte jeden Pflanzenwuchs darauf für unmöglich halten. Aber nicht nur riesige Kakteenbäume und alles, was Dornen trägt, wächst in dieser trockenen Felsenlandschaft, trotzdem keine Spur von Humus zu entdecken ist, nein, auch viele grüne Blattpflanzen, Gesträucher aller Art, welche den unseren oft sehr verwandt scheinen, freuen sich eines rätselhaften Daseins. Ab und zu, aber selten findet sich ein Loch mit gutem süßen Wasser, und man wundert sich, daß in den vielen Spalten nicht alles versickert. Da es unten kaum regnet, beziehen die Pflanzen ihr Wasser nur von dem oft sehr reichlichen Tau aus den niedrigen Nebeln.

Die eben beschriebene Zone ist etwa 8 Kilometer breit und geht dann allmählig in eine üppigere, feuchtere, humusreichere über. **Unser**

Ritt auf Eseln

fünf Stunden lang landeinwärts in die Höhe lehrte uns den Unterschied zwischen Selbstgesehenen und Gelesenen kennen. Je mehr wir uns dem feuchten und kühleren Klima in die Höhe (200—500 Meter) näherten, um so mehr wunderten wir uns immer wieder über den dem unsrigen ähnlichen Pflanzenwuchs. Nur mehr Schlingpflanzen gibt es da, wodurch Wald und Sträucher etwas „Triefendes" erhalten. Es ist mir unerklärlich, wie die mannigfaltigen und oft ganz gleichen Pflanzenarten sich hier in diesem ganz von der übrigen Welt abgeschlossenen Archipel entwickeln konnten. Wir können die Samen z. B. von Spitzwegerich oder unserer Glockenschlingpflanze, Pfefferminze usw. hierhergekommen sein, Man ist geneigt, an Urzeugung zu denken, die stets unter ähnlichen Bedingungen auch ähnliche, organische Formen schafft.

Auffallend sind in der feuchten Zone die „moosigen Bärte" an den Bäumen, die ganz denen an den Schwarzwaldtannen gleichen, aber teilweise in solch tropischer Fülle auftreten, daß ihr Heruntertriefen von Bäumen und Sträuchern im Verein mit Schlingpflanzen oft **Gebilde schafft, die wie organische Tropfsteinhöhlen und Grotten und Säulen anmuten.** Da oben ist gerade Regenzeit (Juli bis November), und so trieft die ganze Pflanzenwelt von Wasser. **Aber keinen tropischen Platzregen gibt es da, sondern nur ein feines Rieseln aus den meist sehr niedrigen Wolken.** Obschon es nicht gerade sehr angenehm ist, bis auf die Haut naß zu werden, friert man dabei doch nicht.

Unserem europäischen Sinne entsprechend, sehnt man sich aber doch nach Sonne, die sich sehr selten sehen läßt und dann natürlich alles mit tropischer Wärme durchstrahlt.

Um das Klima wirklich kennenzulernen, muß man einmal den Kreislauf eines Jahres erlebt haben. Man wundert sich immer wieder, daß in einem Klima, in welchem unsere europäische Kleidung als gar nicht zu „heiß" empfunden wird, alle die tropischen Pflanzen (Bananen, Ananas, Kaffee, nicht Kakao und Kokos) gedeihen; **aber es wird eben doch kaum kälter als 12 Grad Wärme.** Entsprechend der Nässe ist der Boden zum Teil aufgeweicht. Die Lavaschlacke hat sich hier in eine schwarze, humusreiche, solch ideale Blumentopferde umgewandelt, wie ich sie nie in solcher Menge für möglich gehalten hätte. Kein roter Lehm mehr wie auf Chataam, kein Sand, idealste Gartenerde auf einem etwa zwei Tagereisen großen Gebiet

Fließendes Wasser und Quellen gibt es allerdings nicht, doch ab und zu Wasserlöcher. Aber es läßt sich genügend Regenwasser auffangen. Aus genügender Tiefe könnte man schon Wasser hochpumpen. Aber bis hier eine solche Zivilisation Platz gegriffen hat, vergeht noch ein Weilchen. **Noch leben die achtzig Menschen in der primitivsten Art.** Abgesehen von allen Lastern, welche sie als Kultur hierher gerettet haben.

Ich hatte da oben Gelegenheit, eine alte Frau zu verarzten mit

einer selbstgedrehten Zigarre im Munde,

großen goldenen Ohrringen, einem schwarzen Männerfilzhut auf dem Kopf (allgemein hier), die gerade Speck- und Schmalzstreifen, die von dem eben getöteten Schwein abgeschält wurden, in ihrer Hütte aufhing. Ihre linke Schulter war fast unbeweglich, das Schulterblatt zeigte zahlreiche Narben und schwer verheilende Wunden von aufgebrochenen, hier lokalisierten Gichtknoten. **Ueberhaupt haben fast alle Menschen dort oben Grippe und Verschleimung.** Kein Wunder: Fleisch, gebratene Mehlege, Wurzelknollen, ihre unreif gebratenen Platanos, eingeführter Reis und Mehl, Mais, Tabak, Whisky sind ihre Hauptspeisen.

Jede Hütte wird dadurch zum Stall, daß sämtliche Haustiere — und ihrer sind viele! — Hühner, Schweine, Katzen, Hunde, Ratten überallhin bis zum Kochtopf freien Zutritt haben. **Die jungen Hühner sind so „ungezogen", daß sie einem aus dem Teller picken.** Alle Abfälle werden einfach auf den Boden und, wenn es hoch kommt, zu den fensterscheibenlosen Fenstern (d. h. eben Oeffnungen) herausgeworfen. **Um das Haus herum herrscht deshalb ein fast undurchdringlicher Schweinestall,** und das in einem Klima, wo paradiesische Gärten geschaffen werden könnten.

Die früher einmal hier ausgesetzten Rinder haben sich auf etwa 30 000 vermehrt, die vollständig verwildert sind und entweder geschossen oder mit dem Lasso gefangen werden müssen. Prachtvieh ist es. Auf unserem einsamen Eselsritt à la playa (an der Küste zurück) stand plötzlich zirka 20 Meter von der vorausreitenden Dore bei einer Wegbiegung ein riesiger prachtvoller schwarzer Bulle, der erste, den wir so nahe und ganz allein vor uns sahen, und schaute uns ebenso unschlüssig an, was er tun sollte, wie wir ihn (ein anderer stand nebenan im Gebüsch). Wir trieben unsere Esel mit lautem „Burne"-Rufen vorwärts, worauf auch der Bulle kehrt machte und einige 30 Meter den Weg entlang lief, sich von Zeit zu Zeit umdrehend, jedoch beim Händeklatschen wieder eine Lücke im Dickicht suchte, um zu verschwinden. Man sieht häufiger Bullen, weil die Kühe sich mit den Kälbern zuerst zurückziehen und der Bulle dieselben eben zu schützen hat. **Wenn man sie nicht reizt, greifen sie nie von sich aus an." Das Robinsonleben hat begonnen.** Sechs Wochen lang kamen die Einsiedler auf der Charles-Insel nicht dazu, Lebenszeichen zu geben. Dann endlich, am 28. Oktober, findet Frau Körwin Gelegenheit, nach Berlin Nachricht **zu senden. Der Brief, den sie in Ermangelung** von Briefpapier auf kleinen Zettelchen schreibt, ist nicht mehr so optimistisch gehalten, wie es die vorhergehenden waren. Man kann aus ihm herauslesen, daß die Stätte der Träume des Eremitenpaares in Wirklichkeit gar keine Trauminsel ist. So manches fehlt den beiden Menschen, die mit einem kühnen Entschluß Zivilisation, Kultur, Berlin und Europa den Rücken gewendet haben. Sie haben Sehnsucht nach Menschen, nach Gesellschaft. Unter den paradiesischen Umständen die sie schildern, scheinen sie sich einsam zu fühlen. So entsteht dieses Schreiben:

„Ich grüße Euch alle recht herzlich. Sechs Wochen sind wir nun auf unserer Insel. Es ist herrlich hier zu leben, und wenn Ihr noch hier wäret, wäre das Glück vollkommen. **So aber leide ich doch oft unter Sehnsucht.** Vor allem wünsche ich Dich oft her. Hier könntest Du so recht ein behagliches Leben führen. Im Garten etwas arbeiten und Bücher lesen, spazierengehen und eine herrliche Aussicht auf das Meer genießen. Wir wohnen an einem idealen Plätzchen **Doch fürs erste will uns fast die viele Arbeit erdrücken.** Doch wir müssen nun schon durch. Vor allem ist es schwer, die knorrigen Akazien auszurotten. Landschaftlich fühle ich mich hier nicht fremd.

Die typischen Galapagos-Tiere bekommen wir nicht zu Gesicht. Nur wilde Rinder, Stiere, Schweine, Hunde, Hühner und Esel. Denkt Euch, bei der Gartenarbeit fanden wir sogar Engerlinge. Zitronenfalter, Fliegen und Mücken und Motten „heimeln" an. Die Zeit haben wir schon fast vergessen.

Wir zählen nach Monden,

und ich errechnete mir nach Vollmond Vaters Geburtstag und habe innig an Euch gedacht. Vergeßt nicht, mir einen Mondkalender für 1930 zu schicken. Hier ist es herrlich. Man kann nackt sein, man kann in der Sonne „braten" und im Schatten wonnige Kühlung erreichen. Nie ist es drückend heiß, weil immer ein erfrischender Wind weht. Man kann schöne Wanderungen auf der Insel machen, über saftige Wiesen und durch Dickicht. Die Zitronenbäume aber muß man meiden, weil sie gar sehr stachlig sind. Augenblicklich ist es der Fruchtbaum für uns, da die Apfelsinenzeit ist und die Bäume in Blüte stehen. Unsere Pflanzungen sind noch nicht reif zur Ernte. **Radieschen aßen wir schon, und die Bohnen und Erdbeeren gedeihen gut.** Ich wünschte, wir hätten noch Samen von Mohrrüben, Salat, Kohl und vor allem Erdbeeren und keimfähigen Haselnüssen und Mandeln. Wünsche habe ich schon einige.

Schickt Seifenpulver und einen Radioingenieur

Die Wäsche wird hier so sehr fleckig. Seife gibt es sehr schöne in Guayaquil. Aber an einem scharfen Seifenpulver fehlt es sehr, und so habe ich an Fritz gedacht, ob er nicht veranlassen kann, daß mir ein halber Zentner in Tropenpackung, Blech, zugeht. Ich weiß natürlich nicht, ob das möglich ist. Am besten und einfachsten wäre es, wenn einer von Euch die Sachen bringt. Er machte dann zur gleichen Zeit eine sich lohnende Reise. Ihr alle solltet schon im nächsten Jahre kommen. Im März abfahren, den Mai bei uns verleben und vielleicht nur besuchsweise nach Deutschland zurückkehren. **Einen Ingenieur müßtet Ihr allerdings auch mitbringen, der hier in dem wirklich schönem norwegischen Haus die elektrische Radioanlage in Ordnung bringen kann.** Wir würden dann eine harmonische deutsche Siedlung auf Charles Floriana darstellen.

Unser Garten würde alle mit Gemüse und Früchten versorgen und Fleisch gäbe es in Fülle. Man braucht nur einen Stier oder ein Schwein zu schießen. Die Norweger, die jüngst hier waren, erlegten für eine Mahlzeit einen Stier. Das Fleisch, das sie nicht nahmen und auch nicht nehmen konnten, wird von den verwilderten Hunden gefressen oder verbrannt. **Es fehlen hier Menschen, die das fruchtbare Land bebauen.** Wirkliche Siedler könnten hier ein herrliches Leben führen. Doch für solche, die Reichtümer in kurzer Zeit erbeuten wollen, ist hier nichts zu machen. Also kommt und seht Euch das schöne Haus an. Es zerfällt sonst, denn wir müssen weiter im Innern der Insel wohnen. Hier am Strande, wo das Haus steht, ist kein Gartenbau möglich.

Ich grüße und küsse Euch sehr innig

Eure Dore

Noch bin ich ohne jede Nachricht von Euch. am 28. Oktober 1929."

*

Weitere Briefe über das Leben und die Erfahrungen der beiden zivilisationsmüden Berliner liegen noch nicht vor. Die riesige Entfernung und die seltene Möglichkeit der Briefbeförderung verhindert eine schnellere Berichterstattung.

Nachdem der Leiter der amerikanischen MacDonald-Expedition die beiden Deutschen aber neu verproviantiert hat und beide in ihren Briefen durch ihre Wünsche nach dort anbaufähigen Nahrungsmitteln bekundet haben, daß sie das Experiment des „Urmenschen im modernen Rahmen" weiterführen wollen, darf man auf neue Schilderungen gespannt sein. (Schluß.)

Aus aller Welt

Von der Unvernunft der Hunde

In einer schönen deutschen Großstadt wird ein Postamt umgebaut und neu eröffnet. Die Schalterhalle ist nach den modernsten Grundsätzen eingerichtet und stellt wirklich eine Musterleistung der Post dar. Die ganze Stadt ist erfreut über die neue Errungenschaft. Und allem Anschein nach auch die Hunde. Jedenfalls sah sich die Postverwaltung nach einigen Tagen zu folgender amtlicher Mitteilung an die Oeffentlichkeit gezwungen:

„Aus der Schalterhalle müssen Hunde ferngehalten werden, wenn die schöne neue Holzbekleidung der Wände und Säulen nicht alsbald verdorben werden soll."

Diese Mitteilung zeugt einmal von der Vorsorglichkeit der Post für ihre Einrichtungen, dann aber auch — und das scheint wichtiger — für die zunehmende Neigung der deutschen Behörden zur Höflichkeit. Gerade die Eisenbahn und die Post bemühen sich in letzter Zeit das Wort „Verboten!" aus ihrem amtlichen Lexikon zu streichen. Sie nehmen den Bürger mehr und mehr als den Kunden, der er ist, und jetzt sogar, das ist der neue Erfolg, behandeln sie auch schon die Hunde mit der Höflichkeit, die man dem unvernünftigen Tiere schuldet.

Schlecht belohnte Höflichkeit

Ein hübsches Geschichtchen passierte kürzlich in einem Vorort Berlins:

Saß da vor einigen Tagen in einer Wirtschaft ein Handwerksbursche und zechte. Auf einmal bemerkte ein biederer Ortsbürger, daß der Handwerksbursche sich abmühte, seinen Mantel anzuziehen. Mitleidig sprang der hilfsbereite Mann hinzu und half dem Armen, der anscheinend Kriegsinvalide war, in den Mantel. Der Handwerksbursche dankte und entfernte sich. Als kurze Zeit darauf der hilfsbereite Bürger den Heimweg antreten wollte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß sein Ueberzieher weg war. Er hatte, was die Anwesenden mit größter Heiterkeit feststellten, **dem Handwerksburschen in seinen eigenen Mantel geholfen.** Doch er hatte noch Glück beim Unglück. Ein Radfahrer, der dem Handwerksburschen nachgeschickt wurde, brachte den Mantel dem rechtmäßigen Besitzer zurück.

Was ist Bürokratismus?

Bürokratismus ist, wenn die Polizei einer deutschen Stadt an „Herrn Helmut Steinhausen", einen Säugling von zweieinhalb Monaten, folgendes behördliches Schreiben schickt:

„Laut Mitteilung des Einwohnermeldeamtes sind Sie, von auswärts kommend, nach Tiefendick 11 zugezogen. Ihrer Anmeldung steht nichts entgegen. Ich mache Sie jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Ihnen eine Wohnung in der Gemeinde Wald nicht zur Verfügung gestellt werden kann. Wohnungsansprüche müssen Sie in Ihrer früheren Heimat geltend machen."

Der arme Säugling! Die ärmere Polizei!

Die Räuberhöhle

Berlin. Die Kriminalpolizei von Schönebeck wurde benachrichtigt, daß seit einigen Wochen im sogen. Zordelwäldchen zu bestimmten Tageszeiten eine verdächtige Rauchsäule aufsteige. Der Wald wurde mittels eines größeren Gendarmerieaufgebots umzingelt und richtig entdeckte man auch eine Höhle, aus der menschliche Stimmen ertönten. Man hörte den Anruf:

„Gestochen!"

und darauf mehrstimmiges Wehgeheul. Daraufhin zögerte die Polizei nicht mehr in die Höhle einzudringen und entdeckte dort **vier junge Burschen, die, mangels anderer Unterkunft, sich dort ein gemütliches Quartier — zum Skatspielen eingerichtet hatten.**

Beginn: Sonnabend, den 15. Februar

Weiße Wochen!

Die günstigste Kaufgelegenheit des Jahres zur Ergänzung der Warenvorräte!
Für Verlobte beste Gelegenheit zur Beschaffung der Wäsche-Ausstattung!

Prüfen Sie unsere unübertrefflichen Angebote in fast allen Abteilungen und besichtigen Sie unsere sehenswerten Schaufenster-Auslagen und interessanten Innen-Dekorationen.

Diese großzügig vorbereitete Veranstaltung gibt mit ihrer Riesenauswahl hochwertiger Waren u. ihren sensationell geringen Preisen ein wuchtiges Bild hoher Leistung. Hier zeigt sich, was unsere Großeinkaufspraxis vermag: Bei einer Besichtigung werden auch Sie den Eindruck haben, daß alles geschehen ist, um den Käufern Vorteile außerordentlicher Art zu bieten.

Gebrüder Markus

Gleiwitz — G. m. b. H. — Mitglied der Kundenkredit-Gesellschaft — **Hindenburg**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute vormittag 11¼ Uhr plötzlich und unerwartet mein lieber unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Buchdruckereibesitzer

Georg Selzer

im 66. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefster Trauer an

Lipiny Śl., den 14. Februar 1930

im Namen aller Hinterbliebenen

Klara Selzer, geb. Schneider.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. Februar, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, ul. Król.-Hucka 18, aus statt.

Heute früh 6½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Kantor Johanna Falkenstein

geb. Kellson

im ehrenvollen Alter von 73 Jahren.

Breslau, den 14. Februar 1930.
Kronprinzenstr. 40

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Leo Caplan.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16 Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes Beuthen OS. aus statt.

Gestern abend ½9 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser einziges herziges Söhnchen und sonniger Neffe

Norbert Kotzybik

im Alter von 4 Jahren 2 Monaten.

Beuthen OS., den 14. Februar 1930.

Die trauernden Eltern und Anverwandten.

Beerdigung am Sonntag, dem 16. Februar 1930, um ½3 Uhr vom Krüppelheim.

Heute, Sonnabend

23 Uhr wegen des großen **Erfolges**
Wiederholung der

Nachtvorführung

IN ZWEI THEATERN GLEICHZEITIG

des bedeutendsten Sexualfilms

Falsche Scham

Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!

BEISPIEL. Fortsetz.: Die angenommene hübsche Tochter des kranken Bauern flüchtet in die Stadt, um Geld zu verdienen. Unerfahren fällt sie in die Hände eines „Menschenfreundes" in Gestalt eines Krawatten-Reisenden. Er nimmt sich ihrer an, besorgt ihr auch eine Stelle u. — zeigt ihr die Großstadt.

Haben Sie schon Karten?

Einheitspreise 1.— bis 1.60 Mk. Vorverkauf.

Schauburg und Kammer-Lichtspiele

Am 13. d. Mts., nachmittags 2¼ Uhr, verschied, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, nach schwerem, aber mit Geduld ertragenem Leiden unser liebes, gutes Töchterchen und Schwesterlein

Theresia Pallus

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Beuthen OS., den 15. Februar 1930.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die trauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. Februar, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Bergstraße 10, aus statt.

Eine Konferenz (Sonderversammlung)

der sogenannten

„MORMONEN" tagt in BEUTHEN OS.

am Sonntag, dem 16. Februar, ½6 Uhr, in Stöhrs Vereinszimmer, Ritterstr. 1 (oben), zu der jeder freundlichst eingeladen ist. Es werden amerikanische Missionare Ansprachen halten.

Die „MORMON-BIBEL" wird erklärt

Musikalische Abwechslung

Eintritt frei! — Keine Kollekte!

SPEZIAL-AUSSCHANK



Weihenstephan

Beuthen OS., Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Zu dem am **Sonnabend, dem 15.** und **Sonntag, dem 16. Februar 1930,** stattfindenden

Bockbierfest

ladet ergebenst ein **P. KANIA.**

Gaststätte „Zum Schultheiß"
Inhaber: W. Schmatloch
BEUTHEN OS., Eingang Gymnasialstraße

Sonnabend und Sonntag

2 Bockbierfeste

verbunden mit **musikalischer Unterhaltung**
Bockkappen gratis!

Wozu ergebenst einladen **W. Schmatloch und Frau.**



Sandler-Bräu

Spezialausschank
Beuthen OS., Gymnasialstraße
Inh.: JOSEF KOLLER Telefon 2585

Heute, Sonnabend, den 15. Febr. u. Sonntag, den 16. Februar 1930

Große Bockbier-Feste

Sandlerbiere in Flaschen, Krügen und Siphons frei Haus.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — Sonnabend, 15. Februar — **Die Fledermaus** — Operette von Johann Strauß.

Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr — **Hinterhauslegende** — Schauspiel v. Dietzenschmidt

---

Stadttheater Gleiwitz

Heut, Sonnabend, den 15. Februar 1930, 8¼ (20¼) Uhr

Hinterhauslegende

Mittwoch, den 19. Februar 1930, 8¼ (20¼) Uhr

Der Geisterzug

Näheres siehe Plakate!

Heute Sonnabend, morgen Sonntag und Mittwoch

die urgemütlichen

Bockbierfeste

im Beuthener Stadtkeller

Spaten-Biere · Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Bei Hustenreiz und Erkältungs - Erscheinungen die mit bestem Erfolg bewährten

Gekamenthol-Tabletten

stets vorrätig in der

Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Spezialllaboratorium für Harnanalysen.

Hotel Niestroy

Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 17

Sonnabend, den 15. u. Sonntag, den 16. 2. 30

Großes Bockbier-Fest!

Es ladet ergebenst ein **Valeska Wolff.**

Konzerthaus Theaterdiele

Jeden Sonnabend u. Sonntag abend **Gesellschafts-Tanz**

mit der beliebten Hauskapelle HORST-HELLMUTH
Sonntag nachmittag 5-UHR-TEE — Kein Weinzwang

VORANZEIGE! *VORANZEIGE!*

Donnerstag, den 20. Februar, in sämtlichen Dielen-Räumen

Großes Bockbierfest

Ueberraschungen — Preistanzen

An den übrigen Tagen stehen die Dielen-Räume für Privat-Festlichkeiten, Sitzungen und Versammlungen zur Verfügung.

M. M. MATSCHECK.

Pschorr-Bräu Spezial-Ausschank früher Thalia-Restaurant Beuthen OS., Ritterstraße 1

Sonnabend und Sonntag, den 15. und 16. Februar 1930

Großes Bockbierfest

Anstich von Namslauer Bock, Animator, Pschorr-Bräu Bier außer Haus in 1—3-Liter-Krügen nebst Siphons

Vereinszimmer frei! Fremdenzimmer zu haben von 2.50 Mk. an

Telefon 4842

Georg Stöhr, früher Oberkellner in Juszyks Weinstuben

Frühstücks-Stuben

Tarnowitzer Straße 44

Sonnabend, den 15. Februar

Bockbier-Fest

Es ladet ein **M. Chiadok.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vizepräsident Dr. Fischer, der kommende Oberbürgermeister, entwickelt sein
Kommunalpolitisches Programm für Hindenburg
Erhaltung der Selbstverwaltung — Der Haushaltsplan Richtschnur des Kommunalleiters
Fürsorge für die Armen — Was die oberschlesische Großstadt fordern muß!

Hindenburg, 14. Februar.

Im Bismarckzimmer des Donnersmarckhüttenkasinos versammelten sich heute nachmittag die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zu einer gemeinsamen Sitzung, in welcher sich der Oberbürgermeisterkandidat, Vizepräsident beim Oberpräsidium in Oppeln, Dr. Fischer, vorstellte. Stadtverordnetenvorsteher Siara begrüßte die erschienenen Magistratsmitglieder und Stadtverordneten, insbesondere Vizepräsidenten Dr. Fischer. Der Stadtverordnetenvorsteher begrüßte es, **daß Dr. Fischer, dessen kommunale Laufbahn bei der Stadtverwaltung in Jülich, Regierungsbezirk Aachen, begonnen hat, gewillt ist, seine im Laufe der Jahre erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse in den Dienst der Stadt Hindenburg zu stellen.**

Vizepräsident Dr. Fischer

dankte dem Stadtverordnetenvorsteher, daß er ihm die Möglichkeit gegeben habe, die heutige Aussprache mit den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung und des Magistratskollegiums abhalten zu können. Er betonte weiter seine grundsätzliche Einstellung zur

kommunalen Selbstverwaltung

die er als das Ideal einer jeden Verwaltungstätigkeit ansehe, sie sei das höchste Gut, das der Bürgerschaft eines Staates durch die Verfassung gegeben ist. **Pflicht und Schuldigkeit der Selbstverwaltungskörper und deren Leiter sei es, diesem Gut den Inhalt zu geben, den es verdient.** Der Leiter der Kommunalverwaltung hat stets den Willen der Selbstverwaltungskörperschaften zu entsprechen, nicht etwa selbstherrlich die Kommunalverwaltung zu leiten, nicht im Gegensatz zum Staat, nicht ohne Rücksichtnahme auf die anderen höheren Verbände, Staat und Reich. Die Durchführung eigener und ihm zugehender Ideen muß stets im Einvernehmen mit den städtischen Körperschaften erfolgen. Aufgabe des Kommunalleiters muß es sein, die städtischen Körperschaften von der Notwendigkeit der Durchführung dieser Ideen im Interesse der Stadt zu überzeugen. In seinen weiteren Ausführungen erklärte Vizepräsident Dr. Fischer, daß

der Haushaltsplan einer Stadt jeder Zeit die Richtschnur für das Handeln des Kommunalleiters sein muß.

Sowohl der oberste Kommunalbeamte wie auch alle übrigen Kommunalbeamten und -angestellten müssen ihre Kraft restlos in den Dienst der Stadt stellen.

Die einzelnen Zweige der kommunalen Selbstverwaltung streifend, ging er ein auf das Gebiet Hauptverwaltung, Polizeiverwaltung und Bauverwaltung. Bei dieser erwähnte er die Notwendigkeit der Initiative der Stadt **bei der Schaffung gesunder Wohnungen, vor allem für die minderbemittelte Bevölkerung.** Die Wirtschaftsverwaltung und das Bildungswesen streifend, kam der Redner zu den Aufgaben der

Wohlfahrtsverwaltung, als deren vornehmste er die Fürsorge für die Erwerbslosen ansieht, um ihnen ihre Notlage zu erleichtern, vor allem ihnen eine Beschäftigung zu verschaffen. Ein zweiter wichtiger Punkt der Wohlfahrtsverwaltung sei die Gesundheitsfürsorge für die Bevölkerung, vor allem die Jugendfürsorge und Säuglingsfürsorge.

Den wichtigsten Punkt der kommunalen Selbstverwaltung bildet stets die

Finanzverwaltung.

Hier ist es vornehmste Aufgabe, den Finanz- und Lastenausgleich, wie er schon seit langem in Erörterung ist, und von allen städtischen Selbstverwaltungskörpern gefordert wird, herbeizuführen. Neben dem allgemeinen Lastenausgleich zwischen Stadtverwaltung, Provinzialverwaltung, Staat und Reich

müßte aber hier im Industriegebiet der sogenannte kleine Lastenausgleich unter den betroffenen Städten und Selbstverwaltungsverbänden angestrebt werden.

Zur Frage der

Vereinheitlichung der Selbstverwaltung des Industriegebietes

legte Vizepräsident Dr. Fischer seinen Standpunkt wie folgt dar: Eine Vereinheitlichung der Verwaltung dieses Gebietes ist das Gebot der Stunde. Aufgabe der verantwortlichen Leiter der Städte und der Landkreise ist es, eine Planwirtschaft zu schaffen, die die Lebenshaltung der Bewohnerschaft dieses Gebietes in jeder Hinsicht hebt. **Notwendig ist die Rücksichtnahme der einen Stadt auf die andere bei der Durchführung von besonderen Plänen und die gemeinsame Planung bei der Regelung von Fragen, die die Allgemeinheit des Gesamtgebietes betreffen** (Krankenhausbauten u. ä.) Solche Ziele lassen sich nicht von heute auf morgen durchführen. striegebietes müssen bei all ihren Maßnahmen diese hohen Ziele aber stets vor Augen haben. Die Möglichkeit des Zusammenschlusses sehen wir in dem Beispiel der Zusammenlegung von Städten und Landkreisen im Industriegebiet des Westens. Die Folgen und Auswirkungen dieser Eingemeindungen sind von hier aus genau zu verfolgen und zu beobachten, um dort etwa an den Tag tretende Fehler hier zu vermeiden. Die Vereinheitlichung der Verwaltung — unter welchem Namen sie erfolgt, ist nebensächlich — ist im Interesse der Bevölkerung dieses Gebietes, das 450 000 Seelen zählt, gelegen. (Es ist bekannt, daß diese Auffassung bisher im Industriegebiet nicht Gemeingut ist; die Frage „Dreistädte-Einheit" oder „Interessengemeinschaft" ist noch nicht geklärt. — D. Red.)

Zum Schluß ging der Redner auf die Möglichkeit der Beeinflussung des Grundstücksmarktes durch die Stadt ein, auf die Notwendigkeit, für die Stadt Grundstücke zu erwerben, um den Ausbau der Gemeinde in der richtigen Form gewährleisten zu können.

„Die Stadt Hindenburg und die Provinz"

war der folgende Punkt der Ausführungen, in denen Vizepräsident Dr. Fischer betonte,

daß die Stadt nicht nur Lastenträger sein darf, daß sie vielmehr Anspruch hat, daß ihr von der Provinz geholfen werde, zumal die Bevölkerung der Stadt Hindenburg ein Zehntel der Bevölkerung der Provinz ausmacht. Im Zusammenhang damit erwähnte der Redner, daß es Pflicht der Provinz sei, bei Errichtung von Provinzialanstalten solche auch in das Gebiet der Stadt Hindenburg zu verlegen. Hindenburg hat auf Grund der verschiedenen Verhältnisse das unbedingte Recht, Berücksichtigung zu finden.

Das Verhältnis zwischen Stadt und Staat besprach Vizepräsident Dr. Fischer in dem Sinne, daß alle Maßnahmen, die die kommunale Selbstverwaltung trifft, nicht nur von dem Gesichtspunkte des Wohles der Stadt, sondern auch des Wohles des Staates betrachtet werden müssen. Das Gedeihen des Staates ist unerläßliche Bedingung für das Wohl und das Gedeihen der Stadt.

Zum Schluß erklärte Vizepräsident Dr. Fischer, daß er als Rheinländer nach Oberschlesien gekommen sei, hier Land und Leute achten, schätzen und lieben gelernt habe, und die Arbeit im öffentlichen Dienste umso freudiger verrichtete, als er zu der Erkenntnis kam, **daß in allen öffentlichen Fragen nicht der Osten gegen den Westen und umgekehrt ausgespielt werden darf, sondern daß eine Zusammenarbeit unbedingt notwendig sei.** Im Osten kann man nichts erreichen, wenn man nicht den Westen mit, für und hinter sich hat. Er sähe es als eine seiner Aufgaben an, **Verbindungsbrücken zwischen dem Osten und Westen zu schaffen.** In der Zusammenarbeit der beiden Teile des Reiches sähe er **eine günstige Zukunft, die er auch für die Stadt** Hindenburg im Rahmen des Staates und der deutschen Republik trotz aller vorhandenen Schwierigkeiten erblickt.

Nach diesen Ausführungen, die zustimmenden Beifall der Anwesenden fanden, dankte der Stadtverordnetenvorsteher Siara Vizepräsidenten Dr. Fischer für seine Ausführungen, den Teilnehmern für das Erscheinen zu dieser Aussprache.

Hauptversammlung der Deutschen Volkspartei Oberschlesiens in Beuthen

Beuthen, 14. Februar.

Am heutigen Sonnabend hält der Wahlkreisverband Oberschlesien der Deutschen Volkspartei seine ordentliche Hauptversammlung nachmittags um 5½ Uhr in den oberen Räumen des Café Juszczyk ab. Im Mittelpunkt der Tagung steht der Bericht des schlesischen Reichstagsabgeordneten Staatssekretärs z. D. Freiherrn von Rheinbaben über die allgemeine politische Lage, insbesondere die Frage der Youngplangesetze und des Liquidationsabkommens mit Polen. Generalsekretär Oberst a. D. Buchholz wird im Jahresbericht **besonders die Bemühungen der DVP. um eine geordnete Finanz- und Wirtschaftspolitik im Reiche darlegen.** Im Anschluß an die Neuwahl des Wahlkreisvorstandes **wird die DVP. Oberschlesiens zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen Stellung nehmen.**

Für den heutigen Sonnabend ist kalte, aber heitere Witterung zu erwarten. Frischer Südwind. Gegen Abend starkes Sinken der Temperatur, die schon tagsüber unter dem Nullpunkt liegt. Im schlesischen Hochgebirge ist ebenfalls mit trockener, heiterer Witterung zu rechnen. Das Wetterbild dürfte sich bis Sonntag ändern.

Kunst und Wissenschaft

Jugend und Buch

Zum Tag des Buches am 22. März

Gestern abend fand im Beuthener Magistratssitzungssaale eine Versammlung von Vertretern des Büchereiwesens, des Buchhandels, der Jugendpflege, der Schulen, der Geistlichkeit und der Presse statt, die eine erstmalige Fühlungnahme betreffend die Veranstaltung des Tages des Buches bewerkstelligen sollte. Der Leiter des Buches, Dr. Schmidt, veranlaßte zunächst die Bildung eines Arbeitsausschusses, der an die einzelnen Organisationen und Einzelpersönlichkeiten heranzutreten die Aufgabe hat, mit deren Unterstützung und Hilfe die Veranstaltung am 22. März ihre Verwirklichung finden soll. Verschiedene Vorschläge aus dem Kreise der Teilnehmer wurden dem Arbeitsausschuß zur Prüfung und Durchführung übermittelt.

Der Hindenburg-Maler Professor Vogel 75 Jahre alt

Hugo Vogel, der berühmte Maler, vollendet heute in erstaunlicher Frische und Schaffenskraft sein 75. Lebensjahr. Geboren am 15. Februar 1855 zu Magdeburg als Sohn eines Großkaufmanns, kam Hugo Vogel mit 18 Jahren nach Düsseldorf und wurde Schüler von Ed. von Gebhardt und Wilh. Sohn. Darauf malte er in Paris bei Jul. Lefebvre. Seine Hauptwerke sind: „Luther predigt auf der Wartburg" und „Der Große Kurfürst empfängt in Potsdam geflüchtete Refugiés". Dazu kommen die Ausmalungen im Berliner Rathaus (fünf Wandbilder aus der preußischen Geschichte), ferner solche im neuen Ständehaus in Merseburg aus der sächsischen Kaisergeschichte, vor allem aber seine Mitarbeit am Hamburger Rathaus, wo im großen Festsaal fünf Kolossalwandgemälde, Kulturabschnitte aus der Geschichte Hamburgs darstellend, von seiner Hand stammen.

Als Porträtmaler hat Hugo Vogel seit 30 Jahren eigentlich die ganze Berliner Gesellschaft gemalt. Sein Hauptbild aber ist ebenfalls in Hamburg und stellt den ganzen Senat in seiner historischen Tracht dar. Aus der letzten Zeit stammen die Bilder von Dr. Wallraf im Reichstag, sodann von Marx und Stresemann in der Reichskanzlei.

Im Krieg hat er fast den ganzen östlichen Feldzug in unmittelbarer Nähe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg mitgemacht; er hat den Generalfeldmarschall unzählige Male gemalt. Besonders bekannt ist das große Doppelporträt „Hindenburg und Ludendorff am Kartentisch". Sein Buch „Als ich Hindenburg malte" ist sehr verbreitet und gibt die beste Schilderung von Hindenburg als Menschen. Auch den Generalfeldmarschall v. Mackensen hat er in letzter Zeit mehrfach gemalt. Er ist Besitzer vieler goldener Medaillen und Orden. Ehrendoktor der medizinischen Fakultät der Universität Berlin und Mitglied der Akademie der Künste.

Professor Dr. Heinrich Vater †. Nach langem schweren Leiden verschied dieser Tage der emerit. ordentliche Professor für Bodenkunde und Standortslehre in der Abteilung Forstliche Hochschule Tharandt der Technischen Hochschule zu Dresden Geh. Forstrat Dr. phil., Dr. h. c. der Bodenkunde Heinrich Vater im Alter von 70 Jahren.

Internationale Kartenkommission. Die zweite Berliner Tagung der Internationalen Kartenkommission wird am 25. und 26. Februar stattfinden. Die Direktoren der Geologischen Landesanstalten bezw. deren Vertreter werden sich im Dienstgebäude der Preußischen Geologischen Landesanstalt in Berlin zusammenfinden, um weiter über den Werdegang der geologischen Weltkarte im Maßstab 1:5 Millionen und der Neuauflage der geologischen Karte von Europa im Maßstab 1:1,5 Millionen zu beraten. Die Preußische Geologische Landesanstalt war auf dem im Jahre 1881 tagenden Internationalen Geologen-Kongreß zu Bologna mit der Herausgabe dieser einzigartigen Werke beauftragt worden. Nachdem dieser Auftrag dann während des Krieges geruht hatte, wurde er im Jahre 1926 auf dem Internationalen Geologenkongreß zu Madrid durch das Vertrauen aller Beteiligten erneuert. Im Anschluß an die Tagung finden mehrere geologische Exkursionen statt.

Italienische Untersee-Expedition unter deutscher Führung. Die italienische Regierung hat beschlossen, eine Expedition zur Erforschung des Meeresgrundes zwischen Sicilien und Tunis zu entsenden, und hat den deutschen Geologen Aartmann ersucht, die wissenschaftliche Führung zu übernehmen.

Gustav Hartungs Rücktritt. Der Rücktritt Hartungs von der Direktion des Renaissance-Theaters ist überraschend erfolgt, denn ursprünglich wollte Hartung versuchen, den Rest dieser Spielzeit durchzuhalten und die Leitung des Renaissance-Theaters erst zum 31. März abzugeben. Die Tatsache aber, daß die erst vor einer Woche neugegründete Betriebsgesellschaft schon zwei Tage nach ihrer Gründung mit ihren Mitteln wieder am Ende war, hat ihn, um eine weitere Verschuldung des Unternehmens zu verhindern, zum sofortigen Rücktritt bewogen. Die Schauspieler des Renaissance-Theaters traten nach der letzten Aufführung des „Pariser Leben" zu einer Nachtsitzung zusammen, in der sich sämtliche Schauspieler, die eine Monatsgage von mehr als 300 Mark erhielten, bereit erklärten, von der Forderung der noch rückständigen Gagen zurückzutreten.

Jannings und Veidt wieder auf der Bühne. Emil Jannings hat kürzlich einen Vertrag abgeschlossen, der ihn für ein kurzes Gastspiel an das Deutsche Volkstheater in Wien verpflichtet. Wahrscheinlich wird er im Laufe der nächsten Spielzeit auch in Berlin wieder auf der Bühne erscheinen. Noch in dieser Saison, Anfang März, wird Conrad Veidt, der wie Jannings in den letzten Jahren nur im Film auftrat, in einer Bühnenrolle zu sehen sein. Er hat mit Professor Eugen Robert abgeschlossen, der mit ihm die Aufführung des Stückes „Er" von Alfred Savoir in der Tribüne vorbereitet.

Prüfungsstellen für Chorsänger und Tänzer. Wie für Schauspieler und Opernsänger hat der Deutsche Bühnenverein und der Deutsche Chorsänger-Verband und Tänzerbund die Errichtung von Schul- und Prüfungsstellen für Singchor und Tanz beschlossen. Die beiden Organisationen werden vorerst neun Prüfungsstellen in Berlin, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Stuttgart, Köln, Breslau und Königsberg errichten.

Arnold Zweigs „Grischa" im Theater am Nollendorfplatz. Die nächste Premiere des Theaters am Nollendorfplatz ist Zweigs „Streit um den Sergeanten Grischa" in der Inszenierung von Alexis Granowsky. Das Werk geht abermals im Rahmen eines Ensemblegastspiels des Deutschen Theaters in Szene.

Umwälzende Erfindung im Automobilbau? Wie aus Essegg in Jugoslawien berichtet wird, hat der dortige 22jährige Student Tomislaw Jurekovitch an die amerikanische Automobilfabrik Chrysler das Patent eines Vierkolbenmotors, in dem statt reinen Benzins oder Benzols eine Mischung aus Benzin und Teer verwendet wird, für 100 000 Dollar verkauft.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Sonnabend, geht in **Beuthen** um 20¼ Uhr „Die Fledermaus" in Szene. Gleichzeitig ist in **Gleiwitz** um 20¼ Uhr die Aufführung von „Hinterhauslegende". Auf die am Sonntag, nachmittag um 16 Uhr in **Beuthen** stattfindende Aufführung „Weekend im Paradies" sei besonders aufmerksam gemacht. Am Abend um 20 Uhr geht zum 1. Male das neueinstudierte Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg" von Heinrich von Kleist in Szene. Spielleitung: Karl-Friedrich Lassen, beschäftigt ist das gesamte Schauspielpersonal. Titelrolle: Arnold Simons. — In **Hindenburg** findet am gleichen Tage um 20 Uhr eine Aufführung der Operette „Das Land des Lächelns" statt.

Mikrophonwanderung durch das Volksbildungshaus Heimgarten Neiße

Im Rahmen der aktuellen Funkreportage unternimmt Paul Kania am Sonnabend, nachmittags von 18,10 bis 18,40 Uhr, mit dem Gleiwitzer Mikrophon eine Wanderung durch das Volksbildungshaus Heimgarten Neiße. Die Führung hat Dr. Laslowski, der Leiter des Heimgartens; u. a. werden besucht die Mädchenheim-Volkshochschule, die Beratungsstellen für Musik und Laienspiele. Weiter führt die Mikrowanderung durch die neue Bauern-Volkshochschule. Zum Schluß wird noch dem alten Heimgartengebäude ein Besuch abgestattet, wo gerade eine große Volkstanzwoche abgehalten wird.

Beuthen und Kreis

* **Beisetzung des Justizinspektors Frenzel.** Justizinspektor Oberleutnant der Landwehr a. D. Paul Frenzel wurde am Freitag nachmittag zur letzten Ruhe geleitet. Ein überaus zahlreiches Trauergefolge erwies ihm die letzte Ehre. Die Justizbeamten, an der Spitze Amtsgerichtsdirektor Wientzek, und viele Vereine nahmen an dem Heimgange dieses beliebten Mitbürgers innigen Anteil. Die Spitze im Trauerzuge bildete der Vorstand des Kreis-Kriegerverbandes, dem der Verstorbene als Mitglied angehörte, unter Führung des Oberstudiendirektors Dr. May, mit den Fahnenabordnungen mehrerer Militärvereine. Eine ansehnliche Trauerparade stellte der Landwehrverein seinem so jäh dahingeschiedenen beliebten Vorsitzenden. Auch führende Persönlichkeiten der Bürgerschaft sah man im Trauerzuge, der sich vom Trauerhause an der Kurfürstenstraße nach der St. Trinitatiskirche bewegte. Vor den Stufen des Altars wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle des Entschlafenen aufgebahrt. Prälat Schwierk nahm die Einsegnung vor. Vom Gotteshause bewegte sich der Trauerzug zur Grabstätte auf dem Friedhofe mater dolorosa. Unter Gebeten und Trommelwirbel wurde der Sarg der Erde übergeben, wobei sich die umflorten Fahnen über dem Grabe neigten. Am offen Grabe hielt Prälat Schwierk die Gedächtnisrede. Nach der kirchlichen Feier rollten drei Ehrensalven des Landwehrvereins über das Grab des Feldzugsteilnehmers.

* **96 193 Einwohner.** Im Januar waren zu verzeichnen: 165 Geburten (davon 152 eheliche und 13 uneheliche), 4 Totgeburten. Verstorben sind 116 Personen (67 männliche und 49 weibliche). Im Januar fanden 47 Eheschließungen statt. Die Zahl der Einwohner stieg im Januar von 96 193 auf 96 371.

* **Was die Beuthener an Fleisch verzehren.** Im Januar wurden geschlachtet: 1012 Stück Rinder, 48 Schafe, 833 Kälber, 24 Ziegen, 15 Pferde, 2993 Schweine, 65 Läuferschweine zusammen 4990 Stück. Von auswärts wurden zehn Stück eingeführt. Im geschlachteten Zustand wurden 78 Stück eingeführt.

* **Generalversammlung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Am Donnerstag abend fand im Vereinslokal Stöhr die Generalversammlung des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen statt. Der 1. Vorsitzende, Kaufmann Ronneberger, begrüßte die große Versammlung, insbesondere den Vertreter der Ortsgruppe Schomberg. Er gedachte des leider zu früh dahingeschiedenen Landeshauptmanns Dr. Piontek, der ein Förderer der Bestrebungen der Kriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen gewesen sei. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Darauf erteilte er dem Schriftführer Przybyllek das Wort zum Jahresbericht. Nach diesem besteht der Verband seit seiner Neu-

Gemeindevertretersitzung Bobrek-Karf

Finanzsorgen in Karf

Schaffung von Büroräumen für die Gemeindeverwaltung Wahl der Kommissionen

(Eigener Bericht)

Bobrek, 14. Februar.

Im Gemeindesitzungssaal der neuen Volksschule im Ortsteil Bobrek fand heute die erste Gemeindevertretersitzung in diesem Jahre statt, die vom Bürgermeister Trzecipk eröffnet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Gemeinde-Vorsteher des verstorbenen Landeshauptmannes Dr. Piontek. Im stillen Gedenken erhoben sich die Gemeindevertreter von ihren Plätzen. Im Verlauf der Tagesordnung machte der Gemeinde-Vorsteher Mitteilung, daß

die neuen Schöffen

Bytomski, Cuber, Helios, Scholz der Arbeitsgemeinschaft und Strzeletz bestätigt und durch Eidesleistung in ihr Amt eingeführt worden sind. An Stelle der gewählten Schöffen treten von der Arbeitsgemeinschaft die Gemeindevertreter Kaller und Trzaskacz in das Gemeindeparlament. Soweit die Nachfolger anwesend waren, wurden diese durch den Gemeinde-Vorsteher zur gewissenhaften Arbeit aufgefordert und durch Handschlag verpflichtet. Für die Wahlen zur Schuldeputation und zum Jugendamtkollegium war von der Arbeitsgemeinschaft und der SPD. Verhältniswahl in Vorschlag gebracht. In die Schuldeputation wurden demnach die Gemeindevertreter Tauche (Zentrum), und Koczur (SPD) sowie als Erziehungskundige die Gemeindevertreter Wollnitzek (Ordnungsblock) und Wracidlo (Zentrum) gewählt. In das Jugendamtskollegium traten von der Lehrerschaft Gluhoch und Kosubek sowie Kassendirektor Bernhardt und Gemeindevertreter Urbanek als Jugendpflegekundige.

Die **Etatsberatungskommission** setzt sich aus den Gemeindevertretern Kaller (Ztr.), Grischau (Ordnungsblock), Koczur (SPD.) und Strzeletz zusammen. In die **Baukommission** wurden die Gemeindevertreter Direktor Eichler (Ordnungsblock), Honzia (SPD.), Jochymczyk (PKVP.) und Wosnitza (KPD.) entsandt.

Die Wohnungskommission

wurde für beide Ortsteile getrennt gegliedert. Ihr gehören an: Hausbesitzer Garus sowie als Mieter Michna und die Gemeindevertreter Jochymczyk (PKVP.) und Lepiarczyk (KPD.) für den Ortsteil Bobrek, Hausbesitzer Farys und Gajewski von den Mietern Pilorz und Fiolka zu dem Ortsteil Karf. In die Finanzkommission wurden die Gemeindevertreter Wollnitzek (Ordnungsblock), Skoruppa (Zentrum), Urbanek (SPD.) und Noschilla (KPD.) gewählt, während die **Wohlfahrtskommission** sich aus den Gemeindevertretern Tauche und Markowitz (Ztr.), Frau Muschiol (SPD.) und Noschilla (KPD.) sich zusammensetzt.

Regierungsseitig war erneut die Forderung erhoben worden, **daß die Gemeinde die von der früheren Gemeinde Karf verschuldeten Verzugszinsen zu zahlen hat.** Die Gemeindevertretung hat diese Forderung bereits abgelehnt, **da die Aufsichtsbehörde an der Mißwirtschaft in Karf einen großen Teil der Schuld trage.** Infolge der schlechten Wirtschaftsführung der früheren Gemeinde Karf sind **nach Zusammenschluß wiederholt große finanzielle Verluste entstanden.**

Auch die Zahlung der Dienstbezüge für den Flüchtlingslehrer Meisel wurde unter der Begründung abgelehnt. Der von der Regierung nachträglich erteilte Lehrauftrag für Bobrek wurde unter dem Hinweis auf die mit dem Kreisschulrat Grzesik getroffenen Bedingungen zurückgewiesen. Von der früheren Gemeindevertretung Karf war der Beschluß gefaßt worden, **an die katholische Kirchengemeinde für Reparaturzwecke an der Kirche und als Zuschuß zum Bau des Jugendheimes eine Beihilfe von zehntausend Mark zu gewähren.** Hierauf sind von der früheren Gemeinde Karf dreitausend Mark gezahlt worden. Die katholische Kirchengemeinde Karf hatte nunmehr Ansprüche auf die noch verbliebenen siebentausend Mark gestellt. Da die Gemeinde über keine Geldmittel verfügt, **mußte die baldige Zahlung abgelehnt werden.** Nach Aussprache einigte man sich, daß die Gemeinde, wenn möglich, im Rechnungsjahr 1930 und 1931 einen Betrag von 3500 Mark vorsehen wird.

Der Antrag auf Erhöhung der Reisediäten bei Dienstreisen über 100 Kilometer wurde abgelehnt. Eine lange Aussprache rief der Antrag der Arbeitsgemeinschaft auf

Beseitigung der Raumnot der Gemeindeverwaltung

hervor, die durch die Zusammenlegung der beiden Gemeinden Bobrek und Karf entstanden ist. Es soll für den Gemeinde-Vorsteher, dessen Wohnung im Amtsgebäude liegt, eine Wohnung geschaffen und die freigewordenen Wohnräume in Diensträume umgebaut werden. Ebenso soll ein Teil der Wohnung des Gemeindevorstehers zum Gemeindesitzungssaal ausgebaut werden. Berichterstatter Tauche begründet den Antrag an Hand von Zahlen, die die unbedingte Notwendigkeit der Erfüllung des Antrages bewiesen. Dem Antrage wurde stattgegeben. In anschließender nicht öffentlicher Sitzung wurde über Finanzangelegenheiten verhandelt.

Was war vor 3000 Jahren in Oberschlesien modern?

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. Februar.

Die Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte hatte in der Aula der Baugewerkschule zu einer Sitzung eingeladen, in der Lehrer Hoffmann, Groß Strehlitz, über **„Die Entwicklung der Tracht in der Urzeit Oberschlesiens"** und Dr. Petersen, Breslau, über **„Neue nordische Trachtenfunde aus dem 2. Jahrtausend v. Chr."** berichteten. Dr. Matthes begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere die Redner. Darauf ergriff Lehrer Hoffmann das Wort. Der Mensch der Vorzeit, die Fragen über sein Aussehen und Leben gewinnen heute starkes Interesse. Die Quellen zur Erforschung dieser Fragen seien Nachrichten antiker Schriftsteller, Kleiderfunde, Darstellungen römischer und griechischer Künstler. In der Altsteinzeit schützte sich der Mensch durch eine einfache Fellkleidung. Aber schon in der Jungsteinzeit werden Kleidungsstücke aus Bast, Leinwand und Wolle getragen. Besonders geschmackvoll ist die Kleidung der Bronzezeit. Um 800 v. Chr. tritt eine Klimaverschlechterung ein. Es wird feuchter und kälter, dem paßte sich auch naturgemäß der Mensch in seiner Tracht an. Einheit begünstigt die Verbreitung der Hosen. Zur Zeit Christi sind die Germanen mit Hosen, Leibrock, Mantel und Schuhen bekleidet. **Leider seien die meisten Anschauungsbilder, die in den Schulen vorhanden sind, falsch.** Die Forschung habe nachgewiesen, daß die Fellkleidung, wie sie die Bilder zeigen, schon überholt war. Die Kleidung unserer Vorfahren läßt den sicheren Schluß zu, daß wir es mit einem Volk zu tun haben, das auf hoher Kulturstufe stand.

Darauf berichtete Dr. Petersen, Breslau, über einen neuen Grabfund der älteren Bronzezeit (etwa 1600—1400 v. Chr.) aus Dänemark. Der Fund hat ganz überraschende **Aufschlüsse über die Tracht der Germanen vor etwa 3500 Jahren gegeben.** Die Tote, es handelt sich um eine 18—25jährige Frau — war in voller Kleidung und Schmuck bestattet worden. Ferner fand man in dem Sarg einen Holznapf, in dem man den Bodensatz einer bierähnlichen Flüssigkeit feststellen konnte. — Die Vorträge wurden durch Lichtbilder erläutert. Dr. Matthes dankte den Rednern für ihre wertvollen Vorträge. — Zum Schluß gab er bekannt, daß den nächsten Vortrag Studienrat Arndt halten wird. Er spricht über „Menschen der Urzeit und die Bestattung ihrer Toten".

Ein Mann von der Straße

18) VON RUDOLF REYMER

In solcher Seelenqual hatte ihn unerwartet die Gefahr, in der er Rhea erkannte, angefallen wie einen Jäger, der im Kampfe mit einem Raubtier in seinem Rücken eine durch den Lärm angelockte zweite Bestie wahrnimmt und, den ersten Gegner vergessend, sich gegen den neuen wendet. Er hatte Hoyos, den er an sich herangezogen, beobachtet und gehegt hatte, unvermittelt von sich gestoßen aus tödlicher Angst um Rhea.

Dieser Zustand seiner Seele verschlimmerte sich noch, als allmählig sein durch die Angst betäubtes Herz wieder von Unruhe und Bedenken erfaßt wurde. Der Zwiespalt verwirrender Gefühle machte ihn unfähig, recht und richtig zu handeln. Nur zu leiden blieb ihm. Der nüchterne, wägende Mann, der sein ganzes Leben geführt wie seine Handelsfirma, mußte mit Phantomen kalkulieren statt mit greifbaren Posten und sah seine Rechenkunst am Ende.

Auch vermochte er nicht, sich selbst aufzugeben und seine Seele zu verdammen zu ewiger Schuld, wie er nicht die Kraft besessen hatte, sein Leben aufzugeben, um ein anderes Menschenleben zu retten, sich zu ertränken, damit der Schiffbrüchige sich auf das Brett rettete, das ihn trug.

Er fand nicht die Kraft, seine Seele zu verdammen. Nur die Gefahr, sein Kind einem Abenteurer auszuliefern und sich mitschuldig zu machen an ihrem Unglück, ließ ihn sein eigenes Wohl oder Wehe vergessen. Mit einem Ruck zerriß er den mit zitternder Hand gesponnenen Faden und strich Hoyos wieder aus seinem Leben.

Aufs neue erhoben sich die Zweifel. Was wußte er? Nichts, als daß Rhea heimlich mit dem Manne zusammengekommen war. Aber war es nicht viel, was sie getan hatte, da es Rhea war, die es tat. Was wußte er? Nur daß dieser Mann von der Straße kam, aus dem Dunkel. Ein Mensch von ungewissem Herkommen, Charakter und Schicksal, einer, der bald oben, bald unten war, der hier und dort lebte, dies und das tat, ein Abenteurer bestimmt, ein Dieb von Profession vielleicht.

Wenn er stürbe? Er war sehr krank. Der Arzt selbst hatte ihn über den Zustand seines Herzens nicht im unklaren gelassen. Er hatte unbedingte Schonung verlangt, sollte eine Verschlimmerung verhütet werden. Wenn er plötzlich stürbe und Rhea allein bliebe? Er hatte seine Sachen geordnet, ihre Zukunft gesichert, so hatte er geglaubt. Und nun? Nichts war in Ordnung, es gab keine Sicherheit für ihre Jugend und Unerfahrenheit, wenn sie allein war. Noch aber lebte er. Solange er lebte, würde er sie zu schützen wissen. Ach, was kann ein Mensch helfen, sich und anderen? Beten kann man, wenn man es kann.

Sollte er mit Rhea sprechen? Sollte er sie warnen, ohne zu wissen, ob er zu Recht warnte, ob er nicht, um ihr Unglück zu verhüten, ihr Glück verdarb — und das seine. Dieser Mann schien bestimmt, Lantals Schicksal zu werden.

Eine Nacht und einen Tag tropfte die Qual Sekunde für Sekunde. Es wurde Abend und wieder Nacht. Er stand von seinem Krankenlager auf, zog die ledernen Slippers und den kamelhaarnen Schlafrock über und verließ sein Zimmer.

Er ging durch das schlafende Haus, tastete die dunklen Flure entlang, schlich die Treppen hinab, blieb stehen, lauschte und vernahm nur den stoßweisen Gang seines eigenen Atems. Er setzte die ziellose Wanderung fort. Bisweilen knarrte eine Diele oder stieß sein Fuß gegen ein Möbelstück. Dann stockte sein Schritt, und seine Hand suchte irgendeinen Halt. In unbewußtem Drang trieb ihn seine Unruhe weiter, bis er vor der Tür zu Rheas Schlafzimmer stand.

Das angestrengte Lauschen machte ihm Ohrensausen und Schwindelgefühl. Seine Füße wurden kalt, sein Gesicht glühte. Die Nerven schmerzten. Er fühlte sich abgespannt und zermürbt.

Ein raschelnder Laut wie von der Bewegung einer Bettdecke drang an sein Ohr, dann der gedämpfte Ton eines Seufzers. Sein Gehör bekam übermäßige Schärfe. Im Kopf empfand er einen stechenden Schmerz.

Er glaubte ihre langen, ruhigen Atemzüge zu hören. Mit gekrümmten Rücken und vorgeneigtem Kopf stand er da. Seine Finger spielten miteinander. Zärtlichkeit und Kummer bewegten sein Herz.

Ganz wie damals vor zwanzig Jahren, fiel ihm ein, als Rheas Mutter das Kind erwartet hatte, und er nachts vor die Türe ihres Schlafzimmers geschlichen war. Welch frischer, blühender Mann war er damals gewesen, wie alt und hinfällig er sich jetzt fühlte. Doch die Liebe war die gleiche, vielleicht wehmütiger, herbstlicher jetzt.

Er unterdrückte den Wunsch, Rhea im Schlaf zu sehen, an ihr Bett zu treten und im Nachtdämmer auf das schlafentspannte Gesicht, das wirre Haar und die unter der leichten Decke sich abzeichnende Gestalt zu starren. Er hatte Furcht, sie könnte erwachen und seine haltlose Erregung bemerken.

Ein seufzender Laut, aus Traumferne kommend, Rätselwort der sehnsüchtigen Seele, verschlug ihm den Atem. Wenn er hätte eindringen können in ihre Träume, hinabsteigen in die Geheimnisse der Tiefe wie ein Taucher, der die schweigenden Wunder des Meeresgrundes schaut! Was war ein Seufzer? Eine Luftperle, die, an die Oberfläche steigend, von geheimem Leben zeugt, ohne es zu verraten.

Er war ein törichter alter Mann, der eifersüchtig die Träume eines jungen Weibes belauscht und von ihren Lippen den Namen des heimlichen Liebhabers abzulesen bemüht ist. Wie lächerlich und qualvoll war doch Eifersucht, die Ohnmacht der Liebe!

Ja, er kam sich kläglich und lächerlich vor. Er täte vernünftiger, zu Bett zu gehen und sich vor einer Erkältung in acht zu nehmen, anstatt schulbubenhafte Liebesschmerzen zu leiden und eifersüchtige Phantasien zu nähren. Nicht sein Körper allein, auch sein Geist war krank. Er sah Dinge, die nicht da waren, und war blind für die wirklichen. Er traumwandelte einer Katastrophe zu.

Bedrückt schlich er sich davon.

Kaum hatte er einige Schritte gemacht, als er zusammenfuhr. Seine Knie begannen zu zittern. Er mußte sich gegen die Wand stützen.

Aus Rheas Zimmer war ein Laut gedrungen, nein, eine ganze Folge von Lauten, ein langsam und leise aufklingendes, in kurzen Intervallen hell aufsteigendes Lachen, das auf der Höhe des Tons für einen Augenblick verstummte, um in ein beglücktes Aufseufzen zu enden. Es war ein wunderliches Lachen, wie er es niemals gehört hatte, ein Lachen, welches das Geheimnis eines träumenden Herzens enthüllte.

Er zitterte am ganzen Körper. Sein Mund bebte. Er fühlte den Schweiß ausbrechen und das Leinenhemd auf der feuchten Haut haften. Sein Blut klopfte in den Halsadern und im Ohrgehäuse.

Er wußte nicht, wie er in sein Schlafzimmer zurückgelangt war. Erschöpft fiel er in einen Sessel und versank in dumpfer Gedankenlosigkeit.

Als er sich endlich erhob, begann er sich anzukleiden, in der gleichen Versunkenheit, die keines bewußten Entschlusses fähig war, doch mit einer nervösen Geschäftigkeit, als habe er eine dringende Verabredung zu versäumen.

Ganz angekleidet, zog er die Uhr. Es war noch nicht Mitternacht.

Mit schnellen, leisen Schritten stieg er die Treppen hinab nach der Halle. Er zog den Mantel über, setzte den Hut auf, vergewisserte sich, daß er Schlüssel und Geldtasche bei sich hatte, und schloß das Haus auf.

Begierig sog er die frische Nachtluft ein. Als er über den Kiesweg gelangt und das schmiedeeiserne Portal hinter sich wieder abgeschlossen hatte, blickte er stumm nach dem nachtschwarzen Hause zurück und atmete erleichtert auf. Der dumpfe Druck, der auf seiner Brust gelastet hatte, wich langsam.

Seine Schritte hallten nächtlich laut auf dem Pflaster der einsamen Villenstraße. Als ein Droschkenauto an ihm vorüberratterte, hielt er es an, nannte die Adresse, die er vor zwei Tagen auf den Entlassungsbrief an Hoyos gesetzt hatte, und stieg in den unerleuchteten Wagen. Das trübe Licht der Straßenlaternen beleuchtete im Vorbeihuschen für Augenblicke sein Gesicht mit einem fahlen Glanz . . .

Die Krankheit des Vaters hatte Hoyos aus Rheas Gedanken verdrängt. Seit seinem Anruf auf ihr Ausbleiben hatte er nichts mehr von sich hören lassen. Sein Stillschweigen fiel ihr erst nach Tagen auf. Wenn sie flüchtig an ihn dachte, wunderte sie sich über ihre Gleichgültigkeit. Wenn er jetzt aus ihrem Leben mit der Plötzlichkeit verschwände, mit der er aufgetaucht war, würde sie ihn bald vergessen haben. Nichts würde zurückbleiben als die Erinnerung an ein unklares Erlebnis, die Scham, daß sie mit einem fremden Manne ein Geheimnis vor ihrem Vater gehabt hatte. Ihre heimlichen Begegnungen mit Hoyos verloren den Reiz des Abenteuerlichen und erschienen ihr unvereinbar mit den strengen Grundsätzen ihrer Erziehung. Sie dehnte ihre Unzufriedenheit mit sich selbst auf Hoyos aus. Sie suchte nach unsympathischen Zügen seiner Persönlichkeit. Er besaß weder Kultur noch geistige Interessen. Sport und Frauen und Automobile schienen seinen Lebensinhalt auszumachen. Oberflächlich war er, aber das hatte sie ja von Anfang an gewußt. Lohnte es sich überhaupt, ihn vor sich zu verkleinern? Vielleicht war er ihr auch dazu schon zu gleichgültig geworden.

(Fortsetzung folgt).

Zwei neue Provinzial-landtagsabgeordnete

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 14. Februar.

Für die in den Provinzialausschuß gewählten Abgeordneten Schubert, Oppeln und Bauer, Sternalitz, werden die nächsten Kandidaten, Generaldirektor Dr. Tauche, Ratibor und Gewerkschaftssekretär Pfender, Neiße, in den Provinziallandtag als Abgeordnete der Zentrumspartei einziehen. Diese Mitteilung bringt klar zum Ausdruck, daß Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lüdke, Rosenberg, nicht in den Landtag der Provinz Oberschlesien einzieht. Infolgedessen ist die Stadt Rosenberg als die Hauptstadt eines der größten oberschlesischen Kreise im neuen Provinziallandtag nicht vertreten.

Monatssitzung des Kath. Kaufmännischen Vereins Zaborze

Rechtsgeschichte des Tarifvertrages

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 14. Februar.

In der gestrigen Sitzung begrüßte der Vorsitzende Fröhlich den Gausyndikus und nahm ein neues Mitglied auf. Ueber die letzte Gauvorstandssitzung berichtete Kaufmann Cedzich. Sodann beschloß die Versammlung, im Einvernehmen mit den KKV. Beuthen und Gleiwitz die Vertretung der Mitglieder vor dem Arbeitsgericht dem Gausyndikus Dr. Banke zu übertragen. Dieser hielt dann einen Vortrag über das Arbeitsrecht. Er schilderte die geschichtliche Entwicklung und das Zustandekommen des Tarifvertrages, der auch für Außenseiter gilt. Kein Arbeitgeber darf besondere Vereinbarungen treffen. Nach dem Tarifvertrag besteht eine vierwöchige Kündigungsfrist; nur bei Verheirateten beträgt sie sechs Wochen. Auf tarifmäßige Bezahlung haben nur gelernte Kräfte Anspruch. An diesen Vortrag schloß sich eine überaus lebhafte Aussprache. Dr. Banke erklärte sodann eingehend die Entstehung des Zündholzmonopolgesetzes und deren Auswirkung auf die deutsche Wirtschaft. Dadurch solle eine einheitliche Preisregelung herbeigeführt werden. — **Für vorübergehend angebrachte Reklameschilder verlangt die Stadt Hindenburg jetzt auch Gebühren.** Die Mitglieder wollen diese Gebühr für die ständigen Schilder wohl tragen, aber nicht für die vorübergehend angebrachten. Die Anfrage der Handelskammer um Stellungnahme zu dieser Angelegenheit soll dahin beantwortet werden, es bei dem bisherigen Zustande zu belassen. — Die für das nächste Jahr auf 4,30 Mark angesetzt gewesenen Berufsschulbeiträge sind jetzt auf 3,55 Mark pro Kopf des Arbeitnehmers und pro Jahr ermäßigt worden. — Wegen Kontrolle der in den Außenbezirken liegenden Milchhallen wird vom Verein das weitere veranlaßt werden.

„Sonderleistungen" bei der Einkommensteuererklärung

Heute letzter Termin!

Es herrscht vielfach noch Unklarheit darüber, daß die unter dem Begriff „Sonderleistungen" als abzugsfähig bezeichneten Ausgaben schon bei den einzelnen Einkommensgruppen als Werbungskosten abgesetzt werden können. Diese Möglichkeit ergibt für den Steuerpflichtigen unter Umständen mehrfache Vorteile, sowohl bei der Gewerbesteuer als auch bei der Einkommensteuer.

Für die Errechnung der Gewerbesteuer ist nicht das Gesamteinkommen des Steuerpflichtigen maßgebend, sondern nur das Einkommen aus dem Gewerbebetrieb. Es ist darum zweckmäßig, Ausgaben wie Verbandsbeiträge, Handwerkskammerbeiträge, Haftpflichtversicherungsprämien und ähnliche als Werbungskosten von dem Gewerbeertrag abzusetzen. Wenn derartige Ausgaben erst unter der Gruppe Sonderleistungen aufgeführt werden, so finden sie bei der Gewerbesteuer keine Berücksichtigung.

Bei der Einkommensteuer ist dieser Unterschied noch bedeutender. Nach § 17 Abs. 2 dürfen die unter Ziffer 1—4 desselben Paragraphen genannten Sonderleistungen zusammen den Jahresbetrag von 600 Mark (und Erhöhungen für Familienangehörige) nicht übersteigen. Diese Begrenzung der Abzüge fällt aber fort, soweit die Ausgaben mit dem Gewerbebetrieb oder dem Berufe in Zusammenhang stehen. Diese Ausgaben können, obwohl sie für sich betrachtet Sonderleistungen sind, ohne Rücksicht auf ihre Höhe bei dem Einkommen aus Gewerbebetrieb oder aus Vermietung und Verpachtung in Abzug gebracht werden.

---

gründung zwei Jahre, zählt beim Jahresschluß 137 Mitglieder und betreut als Kreisgruppe noch die Ortsgruppen Schomberg, Wieschowa und Mikultschütz, die Ortsgruppen Karf und Rokittnitz sollen in Kürze gegründet werden. Für den Verband ist in Beuthen, Kirchstraße 13, eine Geschäftsstelle errichtet worden, in der die Mitglieder die Bearbeitung ihrer Ansprüche vornehmen lassen können. Nach dem von dem Kassenführer Schneidermeister Kaluza erstatteten Kassenbericht weist die Kasse das erste Mal einen Kassenüberschuß auf. Der Sachbearbeiter Szeponik konnte mit einem gewissen Stolz bekannt geben, daß 90 Prozent sämtlicher Rentenanträge zugunsten der Antragsteller entschieden sei, was ebenfalls große Befriedigung in der Versammlung auslöste. Da der Bericht der Kassenprüfer infolge Abwesenheit nicht abgegeben werden konnte, einigte sich die Versammlung, den Bericht und die damit zusammenhängende Entlastung des Gesamtvorstandes bei der nächsten Versammlung nachzuholen und trotzdem zur Neuwahl des Gesamtvorstandes zu schreiten, die von dem Mitglied der Ortsgruppe Schomberg, Golletz, geleitet wurde. Aus der Wahl wurde der Vorsitzende, Kaufmann Ronneberger, wiedergewählt, 2. Vorsitzender wurde Vollziehungsbeamter Krawietz, 1. Schriftführer Przybyllek, 2. Schriftführer Steuersekretär Drescher, 1. Kassierer Schneidermeister Kaluza, 2. Kassierer Schneidermeister Matyssek. Nachdem noch die Kassenprüfer Janatzy, Sokoll und Gabor gewählt waren, ergriff der 1. Vorsitzende das Wort, um zu betonen, daß der Verband der großen nationalen Bewegung, dem drei Millionen Mitglieder angehören, treu bleiben wolle, zeichnete die Vaterlandsliebe des greisen Reichspräsidenten Hindenburg, dessen Vorbild allen Mitgliedern ein Beispiel sein solle und ließ seine Rede in einem dreifachen Hoch ausklingen.

* **Pensionärverein.** Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Justizinspektors Schwope, fand die Monatsversammlung der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem kürzlich verstorbenen Mitglied Hauptlehrer Sentner Worte herzlichen Gedenkens. Es folgten hierauf Berichte über die Wartestandsbeamtenfrage und über die vom Beamtenausschuß des Reichstages mit den Vertretern der Beamten-Spitzenverbände geführten Beratungen des Gesetzes über die Beamtenvertretungen. Sämtliche Redner traten für eine beschleunigte Verabschiedung des Beamtenvertretungsgesetzes ein. Weiter wurde verlangt, daß die Beamtenvertretungen nicht nur gutachtlich mitwirken, sondern auch ein Mitbestimmungsrecht erhalten sollten. Große Beunruhigung verursachen auch bei den Ruhebeamten die in letzter Zeit auftauchenden Bestrebungen, die auf eine Kürzung der Beamtengehälter hinauslaufen. Mit Befriedigung wurde daher die Erklärung des preußischen Finanzministers aufgenommen, daß weder im Reich noch in Preußen Pläne auf Kürzung der Beamtenbesoldung verfolgt werden. Zum Schluß gab der 2. Vorsitzende eingehenden Bericht über eine Hauptausschußsitzung des hiesigen Ortskartells des Deutschen Beamtenbundes. Nächste Sitzung findet am 13. März statt.

* **Von der Volkshochschule.** Die Vortragsreihe **Broll findet weiterhin,** so wie im Arbeitsplan bekannt gemacht worden ist, statt: in Bobrek am Sonntag, dem 16. Februar, 11 bis 12 Uhr vormittag; in Beuthen-Stadt am Sonntag, dem 23. Februar, 11 bis 12 Uhr vormittag, Berufsschule. Vortragender Kotzias hat wie bisher seine Sternführung immer Mittwoch von der Kurfürstenbrücke, abends 20,15 Uhr ab, bei bedecktem Himmel freilich findet die Zusammenkunft dann in der Berufsschule statt.

* **Radfahrer-Verein „Uranus".** In gewohnter Weise wurde die Sitzung vom Vorsitzenden Schwarz eröffnet. Zur Behandlung standen folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Begrüßung; 2. Verlesung des Protokolls; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Kassierung der Beiträge und Festsetzung der Beiträge für die Jugend-Abteilung; 5. Wahl des Schriftführers; 6. Anträge und Verschiedenes. Die angeführten Punkte der Tagesordnung fanden wie folgt ihre Erledigung. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Schwarz fand der Punkt 2 seine Erledigung durch den 2. Schriftwart Spitzer. 7 Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Aus der Wahl ging Mitglied Blahnik als 1. Schriftführer hervor. Zu 6 lagen Anträge betr. Radfahrwege und Einfordern der Sporttermine für 1930 vor. Beschlossen und zugestimmt wurde, daß der 1. Vorsitzende mit dem Kreisausschuß wegen Schaffung von Radfahrwegen in Fühlung treten soll. Die Sporttermine sind angefordert worden. Ferner lagen 2 Angebote betr. Unfall-Haftpflicht- und Raddiebstahl-Versicherung vor. An Stelle eines beabsichtigten Faschingsvergnügens auf einem Saale wurde aus Sparsamkeitsgründen ein Kommers im Vereinszimmer des Palast-Restaurants, verbunden mit Ueberraschungen und Verlosung, beschlossen.

* **Reichsverband heimatliebender Hultschiner.** Der Verband veranstaltet am Sonntag um 11½ Uhr im Festsaale der Mittelschule aus Anlaß der vor 10 Jahren erfolgten Losreißung des Hultschiner Ländchens vom deutschen Vaterlande eine öffentliche Trauerkundgebung. Die Gedenkrede hält Divisionspfarrer Meier, Gleiwitz. Mit der Kundgebung ist eine Ausstellung von Originalwerken der dem Hultschiner Ländchen entstammenden Künstler, Maler Professor Bochenek und Bildhauer Janda, verbunden. Musikstücke, ausgeführt von der Zollkapelle, und Kinderchöre, gestellt von der Schule 2 unter Leitung von G. Klutz, geben der Veranstaltung eine würdige Umrahmung. In der Zeit von 13—16 Uhr kann die Kunstsammlung des hiesigen Großkaufmanns S. Macha, Hindenburgstraße 1, die unter anderen Sehenswürdigkeiten insbesondere Kleinkunst genannter Meister enthält, besichtigt werden. An der Trauerfeier nehmen teil Kameradenverein ehem. 51er und Sudetendeutscher Heimatbund.

* **Ulanen-Verein.** Am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, findet im Vereinslokal, Tarnowitzer Straße 28, die Monatsversammlung statt.

* **SC. Oberschlesien.** Waldlauftraining jeden Sonntag vormittag in Dombrowa. Treffpunkt pünktlich 9 Uhr, Straßenbahnhaltestelle Trinitatiskirche.

* **Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer.** Am Sonntag, abend 6 Uhr, findet die Monatsversammlung im Vereinslokal, Tarnowitzer Straße 28, statt.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Sonntag singt der Chor zum deutschen Hochamt um 9 Uhr die Missa solemnis von Max Filke op. 106 und das Tantum ergo Nr. 1 von Ch. Kagerer unter Mitwirkung des Opern-Orchesters, das sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Dienstag, 16 Uhr, findet im großen Saale des Schützenhauses für die Mitglieder unserer Ortsgruppe und deren Angehörige eine belehrende und unter-

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 13. Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 127939 168183
8 Gewinne zu 5000 M. 68596 190038 222749 387856
10 Gewinne zu 3000 M. 91903 109148 284639 287160 317188
22 Gewinne zu 2000 M. 132084 144354 182941 192030 203841 224447 253235 254737 306803 345902 371783
48 Gewinne zu 1000 M. 1624 5787 37095 47683 78689 89794 109662 111632 125359 155835 161825 163099 222082 235417 245630 268401 280190 284143 313826 317649 337654 350605 362759 389173
86 Gewinne zu 500 M. 4644 5321 10541 10588 16448 29423 38264 39568 46840 49679 78438 91028 98173 105220 106523 150258 155048 173381 173528 173862 177951 178050 184142 190634 192037 218889 251748 256450 258000 260387 266256 271389 282287 302353 303620 307974 339409 341576 351131 352375 368668 369221 392933
256 Gewinne zu 300 M. 10142 12528 15337 17081 17360 19664 19740 22782 27959 29054 31540 36458 45004 45519 47095 47107 50809 53414 53732 55072 59953 62773 63197 67313 77625 79730 81037 83038 84988 85988 88548 88754 89907 89966 93814 95217 97611 101471 104155 114726 117756 128527 128628 139945 144173 149970 153250 154535 164954 165203 166657 171983 173258 174384 180684 184294 185410 186577 189142 192126 193252 194833 195097 197414 198969 199910 200062 203168 214120 221120 222093 223851 224510 224829 227491 228334 230906 234629 240051 242288 243543 245100 247189 248717 259245 261575 264194 264939 265698 270278 272840 273824 276764 281546 288838 291891 294855 297824 297972 299947 302300 306203 309166 316461 316768 318842 326630 328052 331403 332571 334894 338876 344606 344819 345748 346859 347842 351042 351805 352670 365207 367163 368557 370056 379342 382244 385156 396087

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 122373 351512
2 Gewinne zu 3000 M. 353969
12 Gewinne zu 2000 M. 53737 103478 120559 211734 231491 388367
30 Gewinne zu 1000 M. 28927 29560 38891 45113 69335 81338 82681 142511 190777 259695 274623 353727 368796 380730 382265
48 Gewinne zu 500 M. 27902 30832 40693 123300 124231 160004 169799 170210 174329 196827 215506 229591 243595 269195 289282 290735 292400 309607 330975 336763 347469 353881 365453 366493
202 Gewinne zu 300 M. 844 4949 16314 18898 20455 23297 23805 25999 33056 37078 48970 65412 68623 75735 76611 86344 90981 99712 101164 101861 101943 102739 103574 114525 117237 123881 125716 125936 126338 134789 137160 138024 143565 144431 147534 152102 152623 158898 159162 161085 180355 183503 191566 193827 198499 201317 203141 204488 205946 207788 208079 212540 213106 217768 218290 220707 221713 222930 234185 234732 235268 237212 248336 254424 256720 259249 260302 260804 267546 269992 273682 279075 283693 288944 296814 297750 299725 301405 309108 310022 311791 317073 321533 321907 321948 325394 326239 327356 328341 331047 338199 345223 345256 366841 372488 380232 389486 389663 389997 391675 393325

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 12 zu je 25000, 66 zu je 10000, 140 zu je 5000, 382 zu je 3000, 678 zu je 2000, 1780 zu je 1000, 3858 zu je 500, 9892 zu je 300 M.

Berlin, 14. Februar

Vormittagsziehung:

10 000 Mark: 16 636, 163 550, 288 108;
5 000 Mark: 31 461, 103 393, 129 539, 336 397;
3 000 Mark: 40 678, 71 175, 85 742, 166 107, 182 610, 200 926, 382 336.

Nachmittagsziehung:

5 000 Mark: 121 401, 351 871;
3 000 Mark: 154 462, 260 780, 268 610, 315 642, 384 272.

Filme der Woche

Beuthen

„Sünden der Väter" in den Kammerlichtspielen

Wie man von kundiger Seite hört, wird die Herstellung von stummen Filmen mehr und mehr zugunsten des Tonfilms eingeschränkt. So werden die Kammerlichtspiele in nächster Zeit nur noch Tonfilme herausbringen. Die Frage, ob in der Folgezeit der Tonfilm den stummen Film verdrängen wird, ist schwer zu beantworten. Wir glauben nicht, denn schließlich hat die hochentwickelte Technik der Bild- und Musikübertragung weder Theater noch Konzerte ausschalten können. — Wenn man nun von einem stummen Film, wie er zur Zeit in den Kammerlichtspielen läuft, gefesselt, gebannt wird, ihn erlebt, so kommt man bestimmt in Skrupel und Zweifel darüber, was auf filmtechnischem Gebiet das Feld behaupten wird . . .

Freilich, liest man die von der Geschäftsleitung freundlichst zugestellte „Beschreibung", so sagt man sich: die Handlung ist glatter Kitsch. Und wenn nicht Emil Jannings als Hauptdarsteller genannt wäre, würde man bestimmt nicht sonderlich angezogen. Es wäre ein Spielfilm wie tausend andere. Denn es handelt sich nur darum, daß ein Kellner, liebevoller Betreuer seiner Familie, nicht aus bösem Willen heraus, sondern nur durch „tumbe Torheit" schuldig wird: er gerät in die Netze einer Sirene, seine Frau geht darüber zugrunde, die Kinder verlassen ihn, das Prohibitionsgesetz bringt ihn um seine Existenz, sein Sohn erblindet an dem vom Vater hergestellten methylalkoholdurchsetzten Whisky, . . . mehr des Grausamen gibt es nicht! Aber was macht Emil Jannings aus dem Stoff! Man muß das einfach sehen, wie er sich devot und beflissen als Kellner betätigt und wie er über die Nachricht von der Geburt seines Jungen einer vornehmen Dame die Soße über das Kostüm gießt, schroff entlassen wird und sich zu Hause so väterlich übermäßig freut, daß er sein Baby wie ein Rostbeaf auf silberner Platte in der Stube herumbalanciert. Man muß seinen durchgezogenen Scheitel sehen, seinen Schnurrbart, sein Gesicht, sein spießerisch-blödes Gesicht bei der Damenwahl, seine echte Zerknirschung am Sterbebett seiner Frau, — man wird in allem und allem erinnert an Jannings starken Film „Der Weg allen Fleisches". Vor seiner Leistung verblassen notwendigerweise seine Mitdarsteller. Er ist die Seele des Ganzen. Er vermenschlicht die banalen Geschehnisse und erhebt sie in die Sphären reifster und schönster Kunst. Und da vermißt man den Klang, den Ton nicht!

Dr. Z.

„Vater und Sohn" in den Thalia-Lichtspielen

Harry Liedtke, der „lustige Witwer" und „Held aller Mädchenträume", spielt in dem neuen DLS.-Film „Vater und Sohn" zum ersten Male die Rolle des Vaters eines zwanzigjährigen Sohnes. Es ist ein ganz entzückender Lustspielfilm, der humorvoll, elegant und überlegen ganz klare einfache Handlungen mit lebendigstem Spiel vereint. Alles ist fein durchdacht und geschickt angeordnet. Die Regie fand hier einen besonderen Kniff, um Spannung zu erzeugen, nämlich schwere Liebeskonflikte von Vater und Sohn, die beide das gleiche Mädchen lieben. Aber der Vater verzichtet, weil ihm der Sohn der liebste Mensch auf der Welt ist. Die Lustspielhandlung wird mit reizender Gelenkigkeit vorgetragen. Harry Liedtke ist hier zuerst trübsinnig und griesgrämig, um später in seiner netten, lustigen Art mit dem liebenswürdigen Lächeln im Gesicht, seine Rolle schauspielerisch außerordentlich erfolgreich durchzuführen. Marie Glory, seine Partnerin, ist eine junge Künstlerin von beachtlichem Format, während Ruth Weyher den Typ der lockenden, in Liebessachen erfahrenen Frau talentvoll darstellt. Auch Rolf van Goth verdient in seiner Rolle als „Sohn" Anerkennung. In pikanter Umrahmung geht von dem Bildstreifen ein herzerfrischender Frohsinn aus. Tempo und Spannung sind hier die stark ausgewerteten Teilkräfte. Der Film verhilft zu bester Laune. Im Beiprogramm zeigt William Fairbanks sein Können in dem erfolgreichen Film „Der König der Sensationen". Die reizende Schauspielerin Phyllis Haver ist seine Partnerin.

„Die Welt in Flammen" in der Schauburg

Der Film spielt im Jahre 1917 in Amerika, als auf dem europäischen Kontinent bereits drei Jahre ein Krieg tobte, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. In Amerika verfolgt man fernab vom Brüllen der Geschütze und vom Rattern der Maschinengewehre diesen gigantischen Kampf, ohne sich allzu viel Sorgen um den Ausgang zu machen. Eines Tages jedoch wird auch dieses Land in den Strudel hineingerissen und steht nicht mehr als stiller Beobachter den Ereignissen in Europa gegenüber. Und es geschieht dasselbe im Lande der Dollars und des Selfmademans, was wir alle 1914 erlebt haben. Ein Kriegstaumel erfaßt das ganze Land und mit Begeisterung drängt alles zu den Fahnen. Auch hier gilt nichts anderes als die Uniform. In diesen Strudel wird der Held des Stückes Kid hineingezogen. Zu Beginn des Films ein vergötterter Liebling der Amerikaner als Champion im Boxsport, zum Schluß ein Krüppel, der auf die dauernde Hilfeleistung seiner Mitmenschen angewiesen ist. Die Amerikaner haben in diesem Film gezeigt, daß auch bei ihnen das Grauen vor den deutschen Granaten ein vorherrschendes Gefühl ihrer Kampftruppen gewesen ist. Die Kriegsszenen sind natürlich technisch glänzend. Die Anfangsszenen aus dem Boxerleben haben Schmiß und werden den Freunden des Boxsports sehr viel Interessantes bieten. Den Boxer spielt Richard Barthelmeß so echt und so menschlich, daß man diesem Amerikaner in allen seinen Lagen sein Mitgefühl nicht versagen kann. Auch die übrigen Hauptrollen liegen sämtlich in guten Händen, so daß dieser Film ebenfalls seinen Weg machen wird.

Gleiwitz

„Mal was anderes" in der Schauburg

Unter diesem Titel: „Mal was anderes" bringt Direktor Strobel eine Ausstattungsrevue mit großer Aufmachung und hübschen Tänzen und Sketschen, die eine amüsante Stunde vermitteln. In flottem Tempo huschen die hübschen Bilder dieses Bühnenspiels vorüber. Im Tonfilm erscheinen prachtvolle Zilletypen, und dann gehts hinüber in einen Gesellschaftsfilm „Herrin der Liebe". Greta Garbo spielt hier feinnervig, zerbrechlich und im höchsten Maße ausdrucksvoll. Ihr Partner ist John Gilbert, ein guter Darsteller. Die Handlung ist gut aufgebaut und lyrisch untermalt.

Großes Programm in den UP.-Lichtspielen

Eine Fülle von Darbietungen bringt das Programm. Zunächst fesseln Wochenschau und Kulturfilm, dann schwirren vier Kurz-Tonfilme vorüber, in denen Carl de Vogt zur Laute singt, Zirkusatmosphäre verbreitet wird, eine entzückende kleine Geschichte „Beispiel und Gegenbeispiel" vor sich geht und schließlich Kammersänger Ralceff singt. Tom Mix, der kühne Mann, der Cowboy wie er im Buche steht, reitet dann verwegen durch die „Goldmine von Santa Pazi", spannende Luftkämpfe spielen sich ab, abenteuerliche Ereignisse ziehen vorüber. Stark dramatische Wirkungen erreicht Pola Negri dann in dem Film „Die Straße der verlorenen Seelen". Es ist ein künstlerisches, reifes Werk, bei dem Inhalt und Darstellung überaus eindrucksreich sind.

„Ich weiß einen Lindenbaum stehen . . ."

Die Linde ist seit alters nicht nur als schöner, sondern auch als heiliger Baum geschützt. Von Walter von der Vogelweide bis in unsere Tage ist sie von den Dichtern immer wieder besungen worden, und wo eine altehrwürdige Linde steht, umfängt uns stets ein besonderer Stimmungsbann. Leider ist die Linde ein seltener Baum geworden. Das ist bedauerlich. **Aber weit bedauerlicher noch ist es, wenn solche wenige Naturdenkmäler in Gefahr kommen, eines schönen Tages auch noch vom Erdboden zu verschwinden.** Hier müßte die Oeffentlichkeit in Wahrung ihrer eigensten Interessen Maßnahmen treffen, die jede unnötige Baumfällung unterbinden. Was aber geschieht?

Da steht in unseres Eichendorff engerer Heimat, im Kreise Ratibor, in der Gemarkung Kornitz, eine schöne, alte Linde. Weithin sichtbar, steht sie einsam auf freiem Felde, ein letzter Zeuge vergangener Zeiten. Nun besteht die Gefahr, daß diese das Landschaftsbild freundlich belebende Linde eines Tages gefällt wird, **da sie mit dem Felde, auf dem sie steht, im Umlegeverfahren einem Einzelbesitzer zufallen soll.** Seitens zuständiger sachverständiger Stellen ist der Versuch gemacht worden, dieses Naturdenkmal zu erhalten, indem die Linde aus dem Umlegeverfahren herausgenommen und dem Kreise zum Schutz zugewiesen wird. Das dürfte umso einfacher sein, als es sich in diesem Falle nur um einen halben Morgen handelt, dessen Kauf allenfalls etwas über 100 Mark betragen würde. Dabei ist noch zu bedenken, daß jährlich etwa zehn Mark für die Verpachtung des Schutzackers einkommen würden. Also eine rentable Verzinsung. Aber unsere geldarme Zeit kann diese 100 und einige Mark nicht aufbringen, und die Linde soll in Privatbesitz übergehen, somit in ständiger Gefahr der Abholzung schweben.

Soll also die alte Linde der Axt zum Opfer fallen? Gibt es keine Stelle, die sich hier für die Erhaltung dieses hervorragenden Naturdenkmals einsetzt?

Hoffentlich!

Schon deswegen, **weil der Kreis Ratibor in sonstigen Naturschutzfragen an erster Stelle gestanden hat.** Es sei nur daran erinnert, daß bereits vor dem Kriege im Kreise Ratibor eine größere Anzahl von Gehölzen beim Umlegeverfahren durch den Oberlandmesser Gehlich als Vogelschutzgehölze herausgenommen worden sind. Nun, und was der damalige Oberlandmesser Gehlich durchsetzte, das dürfte heute auch möglich sein. Oder sollte es frei nach Löns von dieser Linde im Eichendorffland bald heißen müssen:

„Ich weiß einen Lindenbaum stehen
In einem tiefen Tal —
Doch auf den Ratiborer Höhen,
Da kommt er bald zu Fall!"

* **Schriftverkehr mit Behörden des Saargebietes.** Seit der Räumung der zweiten Besatzungszone und der dadurch bedingten Uebersiedlung des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete von Coblenz nach Wiesbaden, werden vielfach die für das Saargebiet bestimmten amtlichen Postsendungen an den Reichskommissar in Wiesbaden gerichtet. Ein Ministerialerlaß weist darauf hin, daß im amtlichen Schriftverkehr mit Behörden des Saargebietes keine Aenderung eingetreten ist und daß dieser Schriftverkehr nach wie vor durch die Hand des Oberpräsidenten der Rheinprovinz als Reichskommissar für die Uebergabe des Saargebietes in Coblenz, Castorpfaffenstraße 91, zu leiten sind.

haltende Filmvorführung statt. Anschließend ab 7 Uhr Monatsversammlung.

* **Ballspielklub.** Am Sonnabend, dem 15. Februar, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Warkotsch die Monatsversammlung statt.

* **Verein ehem. Leibkürassiere.** Der Verein hält am Sonntag, nachmittag 6 Uhr, im Roederschen Vereinslokale seine Monatsversammlung ab.

* **Spielvereinigung.** Heute abend, pünktlich 8½ Uhr, Mannschaftsabend.

* **Reichsbahn-Turn- und Sportverein Schmalspur.** Heute (Sonnabend) findet in der Reichsbahn-Turnhalle (Turnerheim) die ordentliche Hauptversammlung statt. Beginn um 20 Uhr.

* **Stahlhelm.** Unser Generalappell findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Christlichen Gewerkschaftshaus (Skrobkas Bierstuben), Friedrich-Wilhelm-Ring 7 statt. Anschließend geselliges Beisammensein mit Damen.

* **Bund Deutscher Kolonialpfadfinder.** Sonntag um 16 Uhr Nestabend bei Lyschik. Schieß- und Tischtennismeisterschaften werden ausgetragen. Montag um 19.30 Uhr Zusammenkunft im Heim.

*

„Falsche Scham" wird wiederholt. Die Nachtvorführungen in den Ufa-Theatern Schauburg und Kammerlichtspiele des Sexualfilms „Falsche Scham" brachten einen großen Erfolg. Wegen starken Andranges finden am heutigen Sonnabend Wiederholungen dieser öffentlichen Nachtvorführungen, wiederum in beiden Ufa-Theatern Schauburg und Kammerlichtspiele, gleichzeitig um 23 Uhr statt.

Mikultschütz

* **Bestätigte Schöffen.** Die von der Gemeindevertretung gewählten Schöffen Dr. Pasternack und Oßmann sind durch die Kommunalaufsichtsbehörde bestätigt worden und haben ihre Aemter als Gemeindeverordnete niedergelegt. Gemäß § 8 des Gemeindewahlgesetzes sind deshalb die nächsten Bewerber der in Frage kommenden Wahlvorschläge (Zentrum und Sozialdemokratische Partei) der Verwaltungsobersekretär Karl Achtelik und der Geschäftsführer Peter Ochmann als gewählte Mitglieder der Gemeindevertretung zu betrachten.

* **Amtsjubiläum.** Lehrer Alfred Scholz von der Schule III kann am heutigen Sonnabend auf eine 25jährige Tätigkeit im öffentlichen Schuldienste zurückblicken.

* **Gemeindevertretersitzung vertagt.** Wegen Behinderung des Gemeindevorstehers mußte die für den gestrigen Freitag anberaumte Gemeindevertretersitzung abermals vertagt werden.

Rokittnitz

* **Schulvorstandswahl.** Am Freitag nachmittag wurde die laut Schulunterhaltungsgesetz notwendige Schulvorstandswahl vorgenommen. Gemäß Beschluß in der letzten Gemeindevertretersitzung wurde die Zahl der aus der Bürgerschaft zu wählenden Vertreter auf zwei festgesetzt. Eingereicht waren zwei Kandidatenlisten. Nach dem Verhältniswahlsystem gelten nunmehr Kaufmann Wilhelm Majerczyk mit 4 Stimmen und Gasthausbesitzer Julius Piernikarczyk mit 5 Stimmen als gewählt.

* **Katholische Vereine.** Am Sonntag veranstaltet der Gesellenverein im Hurdesschen Saale sein Faschingsvergnügen in Form eines Handwerkerballes. — Am Sonntag, 19 Uhr, findet im Pfarrsaale die Generalversammlung des Jugend- und Jungmännervereins statt.

* **Verein für Gartenbau und Kleintierzucht.** Am Sonntag, 10 Uhr, findet im Piernikarczykschen Lokale die Monatsversammlung statt. Abends veranstaltet der Verein im Zimnyschen Saale sein Faschingsvergnügen.

Gleiwitz

Oberschlesische Bienenzuchtausstellung

Der Oberschlesische Imkerbund wird vom 9. bis 11. August in Gleiwitz eine Ausstellung von Erzeugnissen der Bienenzucht und Imkergeräten veranstalten. Ausstellungslokal ist der große Saal des Gesellschaftshauses am Peter-Paul-Platz. Die Ausstellung soll die Bevölkerung von der guten Qualität des deutschen Honigs überzeugen, sie veranlassen, ihm vor der meisten minderwertigen Auslandsware den Vorzug zu geben. Die Bedeutung der Bienenzucht für die Volkswirtschaft wird bei uns noch vielfach unterschätzt. Es ist lebhaft zu begrüßen, daß sich die oberschlesischen Imker entschlossen haben, die Erfolge und den Nutzen ihrer Arbeit in breitester Oeffentlichkeit zur Schau zu stellen und dadurch auch dem Ansehen der Heimatprovinz zu dienen. Auskünfte über die Ausstellung geben der Vorsitzende des Oberschlesischen Imkerbundes, Konrektor Raczek in Gleiwitz, Von-Wiese-Weg 7 und der Vorsitzende des Gleiwitzer Bienenzüchtervereins, Lehrer Bereck, Gleiwitz, Löschstraße 10.

*

* **Bestandene Prüfungen.** Referendar Dr. Hans Münzer, Sohn des Rektors Münzer in Sosnitza, hat in Berlin das große Staatsexamen die Prüfung als Gerichtsassessor, die Tochter Rektor Münzers, Hildegard, in Breslau die Prüfung als Kindergärtnerin und Hortnerin bestanden.

* **Von der Städtischen Vorschule.** Eltern, die beabsichtigen, ihre Kinder später einer höheren Lehranstalt zuzuführen, können die Lehranfänger, soweit es sich um Knaben handelt, entweder die Grundschulklassen der zuständigen Volksschule oder die Unterstufe der Knaben-Mittelschule oder die Städtische Vorschule besuchen lassen. Die Anmeldung für die Städtische Vorschule, Freundstraße, kann täglich vormittags im Gebäude der Schule 9, Zimmer 5, bei Vorschullehrer Zierz, erfolgen. Bei der Anmeldung sind die Geburtsurkunde und der Impfschein vorzulegen.

* **Einbruch in Sosnitza.** Durch Einbruch wurden in Sosnitza aus einem Verkaufshäuschen 1200 Zigaretten und 75 Zigarren gestohlen.

* **Der Klingelfahrer und das schwache Geschlecht.** Ein unbekannter junger Mann, ein sogenannter Klingelfahrer, drang mit einem Nachschlüssel in eine Wohnung ein, nachdem sich auf sein Klingeln niemand gemeldet hatte. Die Wohnungsinhaberin war jedoch zu Hause und verjagte den Täter. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung gelang es dem Täter, zu entkommen. Er ist etwa 19 bis 20 Jahre alt, sehr schlank und trug einen braunen Wintermantel und einen graublauen Hut.

* **Maskenball des Reichsbahnsportvereins.** Die Fußballabteilung des Reichsbahnsportvereins veranstaltet am Sonntag, 23. Februar, in den Räumen des Evangelischen Vereinshauses ihren Maskenball. Beginn 6 Uhr.

* **Hinterhauslegende im Stadttheater.** Das Gleiwitzer Stadttheater bringt die „Hinterhauslegende" von Dietzenschmidt erstmalig am heutigen Sonnabend heraus.

Peiskretscham

* **Generalversammlung des katholischen Kirchenchors.** Der kath. Kirchenchor hielt im Vereinslokal bei Ramisch seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hat der Chor außer den musikalischen Darbietungen an den Hauptfesten die Operette „Die Winzerliesel" aufgeführt. Der Reinerlös dieser Aufführung diente zur Ausgestaltung des kürzlich eingeweihten Jugendheims. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Von der Veranstaltung eines Vergnügens wurde im Hinblick auf die ernste wirtschaftliche Lage Abstand genommen. Am 24. Februar soll statt dessen eine Zusammenkunft der aktiven und inaktiven Mitglieder nebst Familienangehörigen stattfinden. In der Fastenzeit gelangt eine deutsche Passion zur Aufführung, die von Motetten alter Meister umrahmt wird. Der Erlös soll dem Jugendheim zufließen. Der Alterspräside des Vereins, ehem. Chorrektor und Beigeordneter Marx, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Hindenburg

Schützet die Grünanlagen!

Vor einigen Jahren war der Stadtpark am Beuthener Wasser noch die einzige städtische öffentliche Gartenanlage in Hindenburg. In den letzten zwei Jahren gelang es, noch einige Grünanlagen in verschiedenen Stadtteilen zu schaffen. **Trotzdem ist Hindenburg auch heute noch die an öffentlichen Grünanlagen ärmste Großstadt Deutschlands.** Um so mehr muß jeder einzelne Bürger darauf bedacht sein, das bereits Geschaffene zu schützen und zu erhalten. Leider findet der gesundheitliche, erzieherische und schönheitliche Wert der Gartenanlagen gerade in Hindenburg, das Grünanlagen und Freiflächen so bitter nötig hat, oft recht geringes Verständnis.

Zumal im Winter, wenn die Rasenflächen mit Schnee bedeckt sind, hört leider jede Rücksichtnahme auf die Grünanlagen auf; wilde Fußpfade nach allen Richtungen werden in die Anlagen getreten. Im Winter ist aber das Betreten der Grünanlagen genau so schädlich, wie im Sommer, es ist auch genau so verboten. Eltern und Lehrerschaft sollten die Kinder auf den Wert und die Schönheit der Grünanlagen hinweisen und sie zur Rücksicht auf die Grünanlagen erziehen.

*

* **Hohes Alter.** Gasthaus- und Brauereibesitzer Paul Müller, Hindenburg-Zaborze, Bronjastraße, feierte seinen 70. Geburtstag in geistiger Frische.

* **5033 Arbeitslose.** In der Woche vom 6. bis 12. Februar stieg die Zahl der Arbeitsuchenden um 261 Personen, die Zahl der unterstützten Arbeitslosen um 22. Gezählt wurden in der Berichtszeit 5033 Arbeitsuchende, davon 3336 Unterstützte.

* **Stadtverordnetensitzung.** Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am 20. Februar statt.

* **Aus den städtischen Betrieben.** Die städtische Betriebsdeputation hat heute vormittag das städtische Pfandleihamt, den Fuhrpark und den Autobusbetrieb einer eingehenden Besichtigung unterzogen, um sich von der Führung der Betriebe ein genaues Bild machen zu können.

* **Von der Volkshochschule.** Die literarische Morgenfeier am Sonntag, vormittag 11 Uhr, in der Mittelschule unter Leitung von Alfons Hayduk ist dem Lebenswerk des schlesischen Dichters Eichendorff gewidmet. Rezitationen und Schallplatten geben neben den Ausführungen des Dozenten ein Bild von dem großen Oberschlesier.

* **Vereinsvergnügen.** Heute abend 8 Uhr veranstaltet der Kameradenverein ehem. Sanitätspersonal von Hindenburg und Umgegend im Restaurant Gawlitta (Schützenhaus), einen Maskenball. Freunde und Gönner sind willkommen.

* **Männergesangverein „Sängerlust".** Der Männergesangverein hielt seine Generalversammlung ab. Der umfangreiche Jahresbericht vom Schriftführer, Reichsbahnobersekretär Kiesel, lieferte den Beweis eines steten Aufstiegs des Vereins. Der Kassenbestand des Vereins betrug am Jahresschluß 370 RM. Die Neuwahl des Vorstandes brachte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Kaufmann Januschowski, 2. Vorsitzender Schichtmeister Rohlfs, Schriftführer Reichsbahnobersekretär Kiesel, Kassierer Revisionsbeamter Theo Halama, 1. Liedermeister Chorrektor Max Glumb, 2. Liedermeister Mittelschullehrer Paul Müller. Der Männergesangverein Sängerlust brachte es unter der allseits bewährten Leitung des Chorrektors Glumb zu einer Blüte, die dem Verein das Recht verleiht, bei den stärksten und geschultesten Vereinen in Führung zu gehen.

Ratibor

* **Mandatsniederlegung.** Dechant Josef Hlubek in Borutin hat infolge seiner Wahl zum Kreisdeputierten sein Mandat als Kreistagsabgeordneter niedergelegt.

* **Ein Alters-Jubilar.** Betriebsleiter Ed. Groß konnte am gestrigen Tage auf seinen 70. Geburtstag zurückblicken. Der MGV. Liederhalle, dessen eifriges Mitglied der Jubilar ist, feierte den Altersjubilar in besonders ehrender Weise. In herzlichen Worten feierte der Vorsitzende Druckereibesitzer Maiwald, den Altersjubilar als jahrzehntelang amtierenden Vorsitzenden, sowie als sangesfreudigen aktiven Sänger. Tiefbewegt dankte der Altersjubilar. Die Sängerschar verschönte den Abend durch den Vortrag der Lieblingslieder des Geburtstagskindes.

Rosenberg und Kreis

* **Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Heckel, Breslau.** Nachdem erst im vorigen Monat ein Breslauer Hochschullehrer, der katholische Universitätsprofessor Dr. c. h. Dr. theol. cath. Seppelt, im Rahmen der Vorträge des Universitätsbundes Breslau einen Vortrag gehalten hatte, sprach am Mittwoch abend der bekannte Literaturhistoriker Universitätsprofessor Dr. phil. Heckel aus Breslau über das lehrreiche Thema „Die bürgerliche Lebensanschauung in der deutschen Dichtung des 18 Jahrhunderts". Der durch Lichtbilder illustrierte Vortrag bot einen Ausschnitt aus dem ständigen Wandel in den Anschauungen, den jedes Volk von Generation zu Generation neu erleben muß, und dessen Vorverkünderin und Spiegel die Literatur, die Dichtung, in der Regel zu sein pflegt. Der Vortrag, der übrigens der letzte seiner Art innerhalb dieses Winterhalbjahres gewesen ist, hinterließ bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck.

Cosel

* **Aus der Seelsorge.** Pfarrer Thomas Loch in Autischkau ist zugleich als Pfarradministrator an Stelle des verstorbenen Erzpriesters Pfarrers Molke in Kostenthal bestellt worden.

* **Tödlich verunglückt.** **Ein schwerer Unglücksfall hatte sich in der Nähe des Friedhofs ereignet. Ein in der Mitte der vierziger Jahre stehender Mann aus Kobelwitz bei Cosel fuhr mit seinem Pferdegespann von Cosel nach seinem Heimatdorfe zurück. In der Nähe des Friedhofs löste sich das linke Vorderrad des Wagens los und die Pferde gingen durch. Er sprang vom Wagen, wobei er unter das Gefährt geriet. Durch einen heftigen Schlag mit der Wagenachse wurde der Verunglückte schwer getroffen. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Tod bald darauf eintrat.**

Guttentag und Kreis

* **Aus dem Zuchthaus entflohen.** In einer der letzten Nächte wurde an der grünen Grenze von der polnischen Polizei ein aus dem Zuchthaus Brieg entwichener Zuchthäusler, der dort eine lebenslängliche Zuchthausstrafe abzusitzen hatte, festgenommen. Derselbe stammt aus dem Bezirk Bendzin (Polen). Auslieferungsverhandlungen sind eingeleitet.

Leobschütz und Kreis

* **Bestätigung der Magistratswahlen.** Am Dienstag ist die Bestätigung der Magistratswahlen eingegangen, wodurch nunmehr die Tätigkeit des alten Magistrats beendet ist. Dem neuen Magistrat gehören außer dem Bürgermeister an: Postsekretär i. R. Sommer als Beigeordneter, Ztr., als Stadträte Kaufmann Brandel, Landwirt Just, Baumeister Muschik und Fahrradhändler Völkel, sämtlich vom Zentrum, Fabrikbesitzer Kittel, von der wirtsch. Vereinigung und Versteigerer Purschke von der Sozialdemokratie. Die Einführung in ihr neues Amt wird in der am Freitag abend stattfindenden Stadtverordnetensitzung erfolgen.

Kreuzburg

* **Kriegerverein.** Der Verein hielt seine Hauptversammlung ab, die von dem ersten Vorsitzenden, Major Georgi, geleitet wurde. Er begrüßte die zahlreich Erschienenen. Mit Wehmut gedachte er der im letzten Geschäftsjahr verstorbenen 13 Mitglieder, unter ihnen auch der langjährige zweite Vorsitzende, Hauptmann Andreas. Die Lücken konnten durch Neuaufnahmen ausgefüllt werden. Anschließend erfolgte die Dekorierung von neun Mitgliedern, die dem Verein 25 Jahre angehören. Den Kassenbericht erstattete Minkus. Das Vereinsvermögen beträgt 1154,42 Mark, die Sterbekasse verfügt über einen Bestand von 2315,20 Mark. Mitglied Gambke beantragte die Entlastung, die mit Worten des Dankes erteilt wurde. Der geringe Bestand der Kasse mahnt ernstlich zum Sparen. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein am 27. Juni 1932 sein 60jähriges Jubiläum feiern kann. Der Verein erhielt vom Kyffhäuserbund 260 Mark Unterstützung, womit zehn Mitglieder und sechs Witwen bedacht wurden.

Oppeln

* **Das Stadtparlament tagt.** Um die umfangreiche Tagesordnung erledigen zu können, ist für Donnerstag und Freitag eine Stadtverordnetensitzung festgesetzt worden. In der am 20. Februar stattfindenden Sitzung wird man sich zunächst mit der Einführung und Verpflichtung der neu gewählten unbesoldeten Magistratsmitglieder sowie Einführung der aufrückenden Stadtverordneten beschäftigen. Ferner wird die Verhältniswahl für die Mitglieder der Baudeputation, Feuersicherheitsdeputation, der Theaterkommission, den Schulausschuß für die höheren Lehranstalten, für das Wohlfahrtsamt, die gewerbliche Berufsschule und die Schuldeputation stattfinden. Von besonderem Interesse dürfte die Beratung über den Nachtragsetat sein. Außer Bewilligung von Mitteln für die Inneneinrichtung des städtischen Realgymnasiums stehen noch drei Magistratsvorlagen für die geheime Sitzung auf der Tagesordnung. Die am 21. Februar stattfindende Sitzung wird sich gleichfalls mit der Wahl

von Mitgliedern in Kommissionen und Deputationen beschäftigen. Ferner steht auf der Tagesordnung die Beschlußfassung über eine Ortssatzung betreffend die Erhebung von Schulbeiträgen für die Berufsschulen der Stadt und Festsetzung der Höhe dieser Beiträge und des Schulgeldes. Beschlußfassung über die Festsetzung der Zahl, Zeit und Dauer der Wochenmärkte sowie Festsetzung des Bebauungsplanes in der Obervorstadt und Beitritt der Stadtverwaltung zur Straßenbauverwaltung Oberschlesien G. m. b. H. in Ratibor.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Bei zahlreicher Beteiligung hielt die Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei eine Versammlung, verbunden mit dem üblichen Frauenkaffee, ab. Hierzu war auch die Landesoberin der Frauengruppe, Frau Lowack, Gleiwitz, erschienen. Die Jungmädchengruppe brachte einige Volkstänze zur Aufführung. Frl. Schneider erfreute durch Klaviervorträge und erntete ebenso wie die Damen Gebauer, Schneider und Leismer für das humoristische Terzett „Die drei alten Schachteln" lebhaften Beifall. Frau Regierungsdirektor Schütte, als 1. Vorsitzende der Frauengruppe begrüßte mit herzlichen Worten die Teilnehmer und gab Frau Lowack, Gleiwitz, das Wort zu einem Vortrag über die gegenwärtige Lage und die Gefahren, die dem Osten drohen.

* **Verein ehem. Grenadiere.** Im Saale des Piastengartens vereinte der Verein ehem. Grenadiere seine Mitglieder und zahlreiche Gäste zu einem Faschingsvergnügen. Studienrat Molke als erster Vorsitzender hieß Kameraden und Gäste willkommen und begrüßte besonders den Kreiskriegerverbandsvorsitzenden, Major a. D. Reymann sowie Stadtältesten Bankier Reymann. Lustige Einakter, eine Verlosung, Preisschießen und die Klänge der Musik schufen alsbald eine fröhliche Stimmung bei der Festversammlung, die fleißig dem Tanz huldigte.

* **In seiner Wohnung tot aufgefunden.** Hausbewohner des Hauses Gerichtsstraße 3 nahmen im Keller einen starken Leichengeruch wahr. Als man nach dem Grunde forschte und in die Kellerwohnung des alleinstehenden Schuhmachers Johann Hoinka eindrang, fand man den schon hoch betagten Mann tot im Bette. Die Ermittelungen haben Tod infolge Altersschwäche ergeben.

Ostoberschlesien

Stadtverordnetensitzung in Kattowitz

Die zweite Sitzung des Stadtparlaments in Kattowitz wird schon am Montag, nachmittag 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Magistratsgebäudes stattfinden. Zur Erledigung gelangen 15 Vorlagen. Zur Annahme wird der Tätigkeitsbericht der inzwischen aufgelösten kommissarischen Stadtverordneten-Versammlung empfohlen. Hervorzuheben ist als einer der wesentlichsten Punkte die Wahl der 12 neuen unbesoldeten Stadträte. Weiterhin wird die Wahl einer Reihe neuer Kommissionen und Deputationen vorgenommen. Zur Annahme sollen ferner verschiedene größere Straßenbau- und Kanalisationspläne gelangen. Der frühere Abg. Korfanty wird über die Ueberweisung einer der amerikanischen Anleihe entnommenen Summe von 100 000 Zloty zwecks Weiterbaus der städtischen Kinderkrippe berichten. Wie wir erfahren, beabsichtigen die Stadtväter in Kürze mehrere Sitzungen nacheinander erfolgen zu lassen, um die noch zu erfüllenden Aufgaben auf kommunalem Gebiet der Erledigung zuzuführen.

*

Nach einer Genehmigung des Woiwodschaftsamtes können im Bereich der **Woiwodschaft Schlesien** alle Friseurgeschäfte am Sonntag, dem 16. und 23. Februar, sowie 2. März, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags, offengehalten werden. An den Sonnabenden vor den drei Sonntagen ist es gestattet, die Friseurgeschäfte bis 9 Uhr abends offen zu halten.

*

Am Lyzeum in **Kattowitz** bestanden das Abitur Frl. Hertha Böhm, Ilse Reimann und Axtelt mit dem Prädikat „Gut".

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria Beuthen

Sonntag Septuagesima.

Sonntag, den 16. Februar, früh um 6 und 7,30 Uhr, hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt, 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt. 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. Nachmittags 2.30 Uhr polnische Vesperandacht, abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. In der Woche, früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr, hl. Messen. Sonnabend, abends 7 Uhr, deutsche Vesperandacht. — In der Hl. Geistkirche ist am Sonntag, dem 16. Februar, vormittags 11 Uhr, Taubstummengottesdienst. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Trinitatis Beuthen

Sonntag, den 16. Februar, früh 5,30 Uhr, hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (J. Rheinberger, Opus 159, Messe für vierstimmigen Chor mit Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. Nachmittags 2 Uhr Kindheit-Jesu-Vereinsandacht; 3 Uhr polnische Vesperandacht; 5 Uhr deutsche Christenlehre, Litanei und hl. Segen; abends 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche, täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr, hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet: Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr, und Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr. Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden. Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei.

Pfarrkirche St. Hyazinth Beuthen

Sonntag, den 16. Februar (Oberkirche), früh 5,15 Uhr, stille Pfarrmesse; um 6 und 7,30 Uhr polnische Singmessen; 8,30 Uhr deutsche Predigt, 9 Uhr Hochamt, hl. Messe in bestimmter Meinung, bestellt vom Kath. Arbeiterverein St. Hyazinth; 10,30 Uhr polnische Predigt, 11 Uhr Hochamt. In der Unterkirche um 9 Uhr stille hl. Messe, Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — In der Woche, früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr, hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

St.-Josefs-Kirche Beuthen-Dombrowa

Sonntag, den 16. Februar, früh 7 Uhr, Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr polnische Josefsandacht; 4 Uhr deutsche Josefsandacht. Montag, vormittags 11 Uhr, Trauungsmesse. Mittwoch, früh 7,30 Uhr, Trauungsmesse. An den übrigen Wochentagen ist früh um 6,30 Uhr gesungene hl. Messe.

Herz-Jesu-Kirche Beuthen

Sonntag, den 16. Februar, früh 6,30 Uhr, hl. Messe; 7,30 Uhr hl. Messe mit gemeinsamer hl. Kommunion der Kinder; 8,30 Uhr Amt mit Segen und Generalkommunion der Jungfrauen; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr ist Andacht mit Predigt für die Jungfrauen, nachher Versammlung im Pfarrsaale; um 6 Uhr (nicht erst um 7 Uhr) ist Andacht für alle; um 7 Uhr Feier des Müttervereins bei Muschiol. In der kommenden Woche: Mittwoch ist abends um 7,30 Uhr Andacht und Predigt zu Ehren des hl. Josef. Donnerstag ist abends um 7,30 Uhr Andacht für die Jünglinge, nachher Versammlung. Freitag abends ist Kreuzwegandacht. Sonnabend ist Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. Der nächste Sonntag ist Jünglingssonntag. Darum ist in der hl. Messe um 8,30 Uhr gemeinsame Kommunion der Jünglinge.

Evangel.-Luth. Kirche Gleiwitz

Sonntag, den 16. Februar, vormittags 9½ Uhr, Gottesdienst. Dienstag, den 18. Februar, nachm. 4 Uhr, Versammlung des Katharinenvereins im Gemeindesaale (Missionsarbeitsstunde).

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 16. Februar, 9½ Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Schmidt; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kiehr; 3 Uhr Taubstummengottesdienst, Pastor Rauschenfels, Cosel; 5 Uhr Abendgottesdienst, Pastor Kiehr. Kollekte für soziale Arbeit der Kirche. Montag, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, Missionsverein im Evangel. Vereinshaus. Donnerstag Bibelstunden: um 7½ Uhr im Auguste-Viktoria-Haus, Pastor Kiehr, um 8 Uhr im Gemeindehaus, Bogenstraße, Pastor Schmidt.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Friedenskirche: Sonntag, den 16. Februar, morgens 7½ Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Hoffmann; 9½ Uhr Festgottesdienst zur Eröffnung des apologetischen Kursus (Predigt Pastor Schulz, Liegnitz); 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, abends 7½ Uhr, Wochenandacht, Pastor Wahn.

Königin-Luise-Gedächtniskirche: Sonntag, den 16. Februar, morgens 7½ Uhr, Gottesdienst in Sosnitza im Hoffmannschen Gasthause, Pastor Wahn; 9½ Uhr Gottesdienst in der Kirche, Pastor Wahn; 10¾ Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Evangelische Pfarrgemeinde Borsigwerk: Sonntag, den 16. Februar, vormittags 9½ Uhr, Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier.

Sportnachrichten

Pistulla Deutscher Halbschwergewichtsmeister

Metzner disqualifiziert

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 14. Februar

Der Meisterschaftskampf in der Halle am Kaiserdamm war von etwa 4000 Zuschauern besucht. Der Kampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen Helmut Hartkopp und Ernst Pistulla ging über die volle Distanz von fünfzehn Runden. **In fast allen Runden hatte Pistulla Punktvorteile,** nur in der 3., 8. und 11. Runde konnte Hartkopp für sich einen Punktvorteil herausarbeiten. **In der 13. Runde mußte der schwer getroffene Hartkopp zum ersten Male zu Boden,** konnte sich aber sofort wieder zum Kampfe stellen. Pistulla vergrößerte in den beiden letzten Runden noch seinen Punktvorsprung und wurde sicherer Sieger und Deutscher Meister im Halbschwergewicht.

Der Kampf um die Fliegengewichtsmeisterschaft nahm ein unerwartet schnelles Ende. Bei verteilten Chancen waren die Gegner bis zur vierten Runde gekommen. In dieser Runde unterlief Metzner ein deutlich erkennbarer Tiefschlag. **Der Ringrichter ordnete eine Pause von einer Minute an, nach deren Ablauf Kohler nicht weiterkämpfen konnte, sodaß Metzner disqualifiziert werden mußte.** Der Deutsche Federgewichtsmeister Dübbers zwang den Franzosen Hervi in der sechsten Runde zur Aufgabe, Paul Noack trennte sich mit dem Neger Soya nach Ablauf der sechsten Runde unentschieden.

Vorkämpfe zu den Boxmeisterschaften

Am 16. Februar in Hindenburg

Zu den Ausscheidungskämpfen um die Oberschlesische Meisterschaft in allen Gewichtsklassen werden sich die Amateurboxer am 16. Februar in Hindenburg im Konzerthaus (Eisner) versammeln. 60 Kämpfer vom Fliegen- bis zum Schwergewicht haben ihre Meldungen abgegeben. Die Durchführung der Kämpfe liegt in den Händen des Hindenburger Boxklubs. Es wird um 9 Uhr gewogen, so daß die ersten Kämpfe um 10 Uhr beginnen werden. Ab 16 Uhr finden dann die Zwischenrunden statt, die um 18 Uhr beendet sein dürften. Die Entscheidungskämpfe um den Titel „Oberschlesischer Meister 1930", die Ueberreichung der Meisterschärpen und die Siegerehrungen finden am 5. März in Beuthen statt.

Max Schmelings dritte Amerikareise

Manager Jacobs wieder in Berlin — Titelkampf gesichert

Der in letzter Zeit viel genannte amerikanische Manager Joe Jacobs, Schmelings amerikanischer Interessenvertreter, traf am Mittwoch mit dem Hapag-Dampfer „St. Louis", von New York kommend, in Cuxhaven ein und wurde dort von Max Schmeling und seinem Trainer Machon in Empfang genommen. Jacobs brachte aus Amerika interessante Neuigkeiten mit. **Er bestätigte, daß Schmeling am 26. Juni gegen den Sieger aus dem Kampf Sharkey — Scott um den Weltmeistertitel kämpfen würde.** Vorher würde Schmeling noch einen Kampf in Berlin durchführen. Als voraussichtlicher Gegner ist der Amerikaner Jim Maloney in Aussicht genommen. Die genauen Bedingungen des Titelkampfes gab Jacobs noch nicht bekannt, sondern erklärte nur, daß Schmeling wahrscheinlich **eine Börse von 200 000 bis 300 000 Dollar erhalten würde.** Es ist vorgesehen, daß Schmeling zusammen mit Joe Jacobs im kommenden April seine dritte Ausreise nach Amerika antritt, um dort an Ort und Stelle hinreichend Gelegenheit zu haben, sich für den großen Kampf im Juni vorzubereiten.

Hindenburger Boxer in Lodz erfolgreich

Der Klub Sportowy Widzewska Manufaktura Lodz veranstaltete einen Kampfabend, an dem 3 Hindenburger Boxer die Hauptkämpfe lieferten. Im ersten Hauptkampf trafen sich im Leichtgewicht der Lokalmatator Sewernyak, T.Z. Sokol Lodz und Biewald, Hindenburg. Der Hindenburger ließ in der 3. Runde nach und verlor nach Punkten. Im 2. Hauptkampf gab es eine große Ueberraschung. Der polnische Schwergewichtsmeister Wotzka, Kattowitz, kämpfte gegen den oberschlesischen Meister Richter, Hindenburg, und brachte es nicht fertig, den Hindenburger zu schlagen, sondern mußte sich mit einem Unentschieden begnügen. Der Schwergewichtler Stibbe, Union Lodz (186 Pfd.) und Mierzwa, Hindenburg (145 Pfd.) bestritten den letzten Hauptkampf. Mierzwa, der sich beim letzten Kampf gegen Wotzka den Daumen verstaucht hatte, war dadurch nicht im Vollbesitz seiner Kampfkraft. Der Kampf endete unentschieden.

Europameisterschaft annulliert

Duell Schäfer/Sliva im Berliner Sportpalast

Zu der Skandalaffäre der Europameisterschaft im Eiskunstlauf in Tschirner See (Strbske Pleso) mit dem untergeschobenen jugoslawischen Preisrichter hat der Vorsitzende des internationalen Verbandes, Ulrich Salchow, Stockholm, Stellung genommen und dem Antrag des tschechischen Verbandes, **die Meisterschaft für ungültig zu erklären, beigepflichtet.** Da die Einberufung einer Vorstandssitzung eine zu umständliche Sache wäre, hat Salchow unter den Vorstandsmitgliedern der Internationalen Eislaufvereinigung eine Abstimmung veranlaßt und für die Neuaustragung als Termin den 15. und 16. März im Berliner Sportpalast vorgeschlagen. Dieser Vorschlag Salchows dürfte wohl auch die Zustimmung der übrigen Vorstandsmitglieder finden.

Schlesische Skimeisterschaft in Reinerz

Nach mehrmaliger Verschiebung wird nunmehr die Schlesische Skimeisterschaft am Sonnabend und Sonntag im Reinerzer Gelände ausgetragen werden. Am Sonnabend findet der 18-Kilometer-Langlauf statt und am Sonntag wird der große Sprunglauf an der Freudenbergschanze die Massen anziehen. Es sind aus ganz Schlesien außerordentlich viel Meldungen eingelaufen, sodaß man interessante Kämpfe erwarten darf. Den Meistertitel verteidigt Herbert Leupold (Skiklub Breslau). Das herrlich gelegene Bad Reinerz mit seinen prächtigen Wintersportgelegenheiten dürfte in diesen Tagen einen Massenbetrieb aufzuweisen haben.

Motyka Sieger über 50 Kilometer

Polnische Skimeisterschaft

Den Reigen der Wettbewerbe um die polnischen Skimeisterschaften in Zakopane eröffnete der Dauerlauf über 50 Kilometer, der bei sehr schlechten Schneeverhältnissen ausgetragen wurde und den Polen Z. Motyka in 4:21:28 als Sieger sah. Zweiter wurde Kawa, Warschau in 4:57:19,5 vor W. Czech, Zakopane mit 5:10:46.

Neuer Sieg Dr. P. Martins in New York

Der bekannte schweizerische Mittelstreckenläufer Dr. Paul Martin machte beim Hallensportfest des Osceola-Club zu New York wieder eine recht gute Figaur, denn er konnte das 800-Yards-Laufen in 1:46.8 leicht an sich bringen. Auch der polnische Meisterläufer Pietkiewicz tat sich durch seinen Sieg im Meilenlaufen in 4:28,9 hervor.

Hirschfelds Ziel: Los Angeles!

1932 Dienstentlassung

Hirschfeld, Allenstein, Deutschlands Weltrekordmann im Kugelstoßen, weilt zur Zeit als Feldwebel der „Hindenburg-Wache" in Berlin und gab in der Reichshauptstadt interessante Erklärungen über seine Zukunftspläne ab. **Der Ostpreuße kennt sportlich nur ein Ziel und strebt mit größtem Ehrgeiz darnach, bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles siegreich zu bleiben.** Sein ganzes Leben und Training zielt auf diese Aufgabe. Das Jahr 1932 ist für Hirschfeld insofern von besonderer Bedeutung, weil dann seine Dienstentlassung erfolgt. Bestimmte Zukunftspläne für später hat Hirschfeld noch nicht, doch trägt er sich mit dem Gedanken, später vielleicht Sportlehrer zu werden.

Fußball-Profisperre aufgehoben

Die Frage der Aufhebung der Profisperre kann, wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, als erledigt gelten. **Die Abstimmung unter den sieben Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes hat ergeben, daß die Mehrheit für die Aufhebung der Sperre war.** Infolgedessen ist unseren Spitzenmannschaften der Verkehr mit ausländischen Berufsvereinen freigestellt, jedoch sorgen gewisse Voraussetzungen rein technischer Natur dafür, daß diese Spiele nicht überhand nehmen.

Deutsch-polnische Städtespiele

Nach einer Meldung aus Warschau wird die Städtemannschaft von Warschau zwei Spiele gegen Leipzig und Dresden austragen. Krakau hat Städtespiele gegen Berlin und Beuthen (?) abgeschlossen, Lemberg wird gegen Frankfurt und Posen gegen München spielen. Außerdem werden verschiedene polnische Vereinsmannschaften in Deutschland gastieren. Wisla Krakau hat eine Sünddeutschlandreise in Aussicht genommen, Legia spielt in Dresden und an anderen mitteldeutschen Plätzen. Eine Hockey-Städtemannschaft von Lemberg wird ein Spiel in Berlin austragen.

Norddeutschlands Pokalmannschaft

Die norddeutsche Pokalmannschaft für das am 9. März in Altona stattfindende Pokalendspiel gegen Berlin ist zwar noch nicht endgültig aufgestellt, doch ist man sich in maßgebenden Kreisen des NSV. darüber klar, daß nachstehende Elf die unter den gegebenen Verhältnissen beste und spielstärkste darstellt: **Blunck; Beier, Risse** alle HSV.; **Wahn** Union Altona, **Ludwig** Holstein Kiel, **Stölting** Altona 93; **Sommer** HSV., **Wiedmayer** Holstein Kiel, **Horn** HSV., **Wolpers** Arminia Hannover, **Rave** HSV.

Das Gerippe der Mannschaft würde demnach der HSV. stellen, dessen wieder erstarkte Spielstärke im Zusammenhang mit Horns derzeitig ausgezeichneter Form diese Berücksichtigung gerechtfertigt erscheinen läßt. Im Sturm bilden die Halbspieler Wiedmayer und Wolpers eine ausgezeichnete Ergänzung, was auch für die gesamte Läuferreihe gilt, die in dieser Formation schon wiederholt zusammengespielt hat.

VfR. Gleiwitz Reserve — SV. Feuerwehr I 4:2

Die Feuerwehr, die in den letzten Spielen einen achtbaren Gegner abgegeben hatte, mußte sich von der Reserve-Mannschaft des VfR schlagen lassen. Die Rasenspieler waren im Zuspiel und in bezug auf Schußfreudigkeit überlegen, während bei der Feuerwehr der Sturm sehr schwach war.

Deutsche Jugendkraft

DJK. Eichendorff Tost — DJK. Borussia Peiskretscham 1:0

Recht interessant verlief das zweite Spiel der Toster Mannschaft um den Gaumeistertitel. Obwohl Tost mit Ersatz aus der Jugend spielte, war es den Borussen überlegen, verpaßte aber doch wertvolle Torgelegenheiten. Die Angriffe der Peiskretschamer scheiterten an der guten Toster Hintermannschaft, von denen der Tormann wohl der beste Mann war.

Tischtennis: Sportfreunde Beuthen — Viktoria Hindenburg

Erwartungsgemäß gingen die Sportfreunde auch diesmal als Sieger hervor. Viktoria Hindenburg ließ im Vergleich zu den vorjährigen Begegnungen sehr viel zu wünschen übrig. Allein im Doppelspiel konnte Viktoria einen Satz für sich entscheiden.

Tischtennismeisterschaften des VfR. Diana Oppeln

Erstmalig brachte in diesem Jahr die Tisch-Tennisabteilung des VfR. „Diana" ihre Tischtennismeisterschaften zum Austrag. Bei zahlreicher Beteiligung waren die einzelnen Kämpfe hart umstritten, sodaß in der Herren-Einzelmeisterschaft die Spieler Seidel, Walter und Schmoll die gleiche Punktzahl erreichten und untereinander den Endkampf austragen mußten, der von Seidel, dem vorjährigen Tennismeister, gewonnen wurde. Im Herren-Doppelspiel wurden Seidel und Schmoll Meister. Im Damen-Einzelspiel konnte Frl. Schauder die Damenmeisterschaft gewinnen. Besonders hart umkämpft wurde auch die Gemischte Doppelmeisterschaft, bei der Frl. F. Labandowski und Seidel als Sieger hervorgingen.

Hockeysieg von Bleischarleygrube über Borsigwerk mit 3:1

Die Grubenleute setzten ihren Siegeszug fort, indem sie die Borsigwerker im ersten Pflichtspiel der zweiten Serie sicher niederringen konnten. Obwohl der Platz an die Spieler große Ansprüche stellte, sah man zeitweise ein schönes Spiel. In der ersten Hälfte können die Grubenleute durch ein wundervolles Tor vom Halblinken Werner in Führung gehen In der zweiten Hälfte kamen die Grubenleute nach einigen Ecken zu zwei weiteren Toren. Den Borsigwerkern gelang nur das verdiente Ehrentor.

Ausfuhr. Das ist nur möglich durch eine **Herabdrückung der Gestehungskosten.** Ferner verlangt der Youngplan eine Steuersenkung besonders für die Betriebe zwecks genügender Kapitalbildung. **Wir müssen daher mit unserer jetzigen Finanz- und Wirtschaftspolitik Schluß machen und Youngpolitik treiben.** Es muß deutlich ausgesprochen werden, daß derjenige, der diese Folgerungen nicht zieht, **den Youngplan auch nicht annehmen darf.**

Vom Abg. Graf Westarp (Dnat.) wurden zwei deutschnationale Anträge angekündigt. Darin soll die Reichsregierung ersucht werden, mit eingehender Begründung **zu erklären, ob sie die Zahlungen des Pariser Planes für dauernd durchführbar hält und durch eine ausdrückliche Erklärung das Recht Deutschlands vorzubehalten, die Revision des Planes mit dem Ziele der Herabsetzung der deutschen Leistungen im Falle seiner Undurchführbarkeit zu fordern.**

Raubüberfall auf belebter Straße

Drohung mit der Pistole — Mit Vollgas davon

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 14. Februar. Heute mittag hat sich unweit der Kirche im benachbarten Schlebusch ein tolles Räuberstück abgespielt. Ein 20jähriges Mädchen und ein 16jähriger Bursche, die in Köln-Mühlheim bei einer Bank 11 000 Mark Lohngelder für eine Wiesdorfer Firma abgeholt hatten, **wurden von einem Motorradfahrer auf belebter Straße unter Bedrohung mit einem Revolver zur Herausgabe des Geldes gezwungen, das sich in einer Aktentasche befand. Die beiden völlig eingeschüchterten Boten händigten dem Burschen die Mappe auch wirklich aus,** der sich sodann auf sein Motorrad schwang und mit einem auf dem Soziussitz mitfahrenden Helfershelfer **mit Vollgas das Weite suchte.** Nachdem sich das Mädchen von seinem Schreck erholt hatte, stürzte es in ein Geschäft und benachrichtigte die Firma von dem Vorfall. Ein Kraftwagen der Firma nahm die Verfolgung der Räuber auf, **ohne eine Spur von ihnen zu entdecken.**

Ein falscher Ehrgeiz

Es gibt kaum eine Behörde, kaum eine Organisation, keinen Verband und Verein, die nicht in ihren Jahresberichten und -Rückblicken immer wieder mit Stolz verkündeten, daß sich **ihre jährliche Arbeitsleistung erhöht hat.** Diese Tatsache belegen sie dann in der Regel damit, daß sich die Zahl der Ein- und Ausgänge wieder um so und so viel erhöht hat, daß also das Schreibwerk dauernd zunimmt.

Jetzt z. B. veröffentlicht eine Handelskammer den folgenden Ueberblick über die Zahl ihrer Ein- und Ausgänge von 1913 bis 1929. Die Zahlen sind folgende:

1913: 7000.
1921: 25 000.
1925: 81 500.
1926: 86 500.
1927: 94 500
1928: 97 200.
1929: 117 600.

Diese Zahlen sind erschreckend. Sie zeigen nicht nur, wie papieren sich auch in der Wirtschaft, und also nicht nur bei den Behörden, die Arbeitsweise und die Arbeitsmethoden entwickeln. Sie zeigen gleichzeitig einen Tiefstand in der Selbstbeurteilung, der unbedingt öffentlich zurückgewiesen werden muß.

Wir warten auf den Geschäftsbericht und auf den Jahresrückblick, der nachweist, **daß die papierene Arbeit, daß also die Zahl der Ein- und Ausgänge sich endlich und maßgeblich vermindert hat.**

Frankreichs schwere Angst vor „Preußen"

(Telegraphische Meldung)

London, 14. Februar. Gestern hat Tardieu **der** Flottenkonferenz eine französische Denkschrift vorgelegt, in der er feststellt, daß Frankreich noch 70 000 Tonnen Panzerschiffe zu bauen das Recht habe und sich den Bau der rückständigen Streitkräfte vorbehalten müsse. **„Infolge des kürzlich erfolgten Auftauchens eines neuen Typs von Panzerschiffen"** sei Frankreich verpflichtet, auch seine Flotte weiter auszubauen, es könnte gezwungen sein, seinen Kredit von 70 000 Tonnen völlig aufzubrauchen, **„falls neue Schiffe desselben Typs gebaut würden."** In den Londoner Blättern wird es als gewisse Lächerlichkeit empfunden, daß Frankreich seine ganze Angst auf das einzige deutsche Schiff, den Panzerkreuzer „Preußen" begründet. Getadelt wird an der französischen Denkschrift, daß sie von der Unmöglichkeit eines Krieges zwischen Frankreich einerseits, England oder Amerikas andererseits spricht, aber **die Möglichkeit eines Krieges mit Japan oder Italien offen läßt.** Man sagt auf britischer Seite, dies sei eine Taktlosigkeit.

Papstkrönungsfeier im Berliner Sportpalast

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Februar. Die katholische Aktion Berlin veranstaltete heute abend aus Anlaß der 8. Wiederkehr des Krönungstages Papst Pius XI. im Sportpalast eine Feier. Ministerialdirektor Dr. Klausener hielt die Begrüßungsansprache, Ministerialdirektor Dr. Anderſch die Festrede Bischof Dr. Schreiber führte in einer Ansprache u. a. aus, der Papst habe sich eingesetzt für die im Kriege Unterlegenen und für die religiös-sittliche Erneuerung der Menschen. Zugunsten des in seiner elementarsten Gewissensfreiheit bedrängten russischen Volkes habe er sich der Menschenrechte angenommen.

„Dorf Jastrow in Ost-OS."

Was die Nation, die die Ostgrenze zog, von Ostdeutschland weiß

Das Dammbruch-Unglück von Fleberborn hat auch in der französischen Presse Beachtung gefunden. Es ist interessant festzustellen, was die Nation, die die Hauptverantwortung für die ostdeutsche Grenzziehung trägt, vom deutschen Osten überhaupt weiß. Ein französischer Zeitungsausschnitt, der die Katastrophe behandelt, zeigt, daß man in Frankreich auch nicht die geringste Ahnung von der Geographie des deutschen Ostens hat und wahllos alles durcheinander wirft. Aus der Stadt Jastrow in der Grenzmark hat man ein Dorf gemacht und es nach Polnisch-Oberschlesien verlegt. Die Ueberschrift dieses Ausschnittes lautet:

„Dammbruch in Ost-Oberschlesien."
8 Millionen Kubikmeter überschwemmen weite Flächen und zahlreiche Dörfer."

In der Notiz heißt es u. a.: daß ein Staudamm der Weichsel plötzlich nachgab, wobei sich riesige Wassermassen über das Land ergossen. Das Dorf Jastrow war im Nu unter Wasser gesetzt.

In der Berufungsverhandlung im Jornsprozeß wurde der Angeklagte, Redakteur Bornstein, **wegen formaler Beleidigung des Reichsanwalts Jorns zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.**

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Keine Umsätze

Frankfurt a. M., 14. Februar. Die Frankfurter Spätbörse beschränkte sich im wesentlichen auf einige Kursnennungen im Freiverkehr. Umsätze kamen nicht zustande. Notiert wurden zunächst Commerzbank 159¼, Dresdner Bank 152, Goldschmidt 70. Im Freiverkehr wurden folgende Kurse genannt: Lloyd 103½, Hapag 99⅛, Farben 107¼, Schuckert 189½, Junghans 46, Darmstädter 237½. Von ausländischen Renten Talonserben 19⅛, 1909er Serben 14⅛.

Posener Produktenbörse

Posen, 14. Februar. Roggen 20,75—21,25, Weizen 32,50—33,50, mahlfähige Gerste 19,50—20,00, Braugerste 23—25, Hafer einheitlich 16—17, Roggenmehl 33, Weizenmehl 52,50—56,50, Roggenkleie 12,50—13,50, Weizenkleie 15—16, Felderbsen 27—30, Folgererbsen 30—33, Viktoriaerbsen 30—33, blaue Lupinen 20—22, gelbe Lupinen 23—25, Wicken 29—31, Peluschken 27—29. Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung ruhig.

Berliner Handels-Gesellschaft wieder 12% Dividende

Den Reigen der deutschen Großbankabschlüsse eröffnet wie üblich die Berliner Handels-Gesellschaft. Der Abschluß zeigt ein verhältnismäßig günstiges Bild, wenn man die Schwierigkeiten berücksichtigt, die vom deutschen Bankgewerbe im Jahre 1929 zu überwinden waren. An Bedeutung gewinnt das Ergebnis der Bank durch die Erklärung der Verwaltung, daß sie stille Reserven zur Aufstellung ihres diesmaligen Gewinnergebnisses nicht heranzuziehen brauchte. Wenn man den im Vorjahr erzielten Sondergewinn aus der amerikanischen Freigabe von 8 Mill. RM. außer Ansatz läßt, und auch der Gewinnvortrag unberücksichtigt bleibt, so ist der Ueberschuß gegen den vorjährigen kaum verändert. Der Reingewinn wird mit 3,92 Mill. gegen 2,95 Mill. RM. im Vorjahr errechnet, wobei zu berücksichtigen ist, daß für 1928: 8 Mill. Freigabegelder und 2 Mill. aus dem Gewinnvortrag den Reserven zugeführt wurden, während sie für 1929 leer ausgehen. Die Dividende von wieder 12 Prozent erfordert 3,36 Mill. gegen 2,64 Mill. RM. i. V. Nach Abzug von 0,23 (i. V. 0,20) (Mill. RM. Gewinnanteil des Verwaltungsrates verbleiben 0,32 (0,11) Mill. RM. als Vortrag für neue Rechnung.

Coseler Bankverein AG. 10 Prozent Dividende

Am Mittwoch, dem 12. Februar, fand unter der Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Grafen von Haslingen, die diesjährige Bilanz-Sitzung statt. Der vom Vorstand vorgetragene eingehende Bericht über das Geschäftsjahr 1929 ergab, daß sich das Institut trotz der Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen und geldlichen Verhältnisse weiter gut entwickelt hat, so daß das Gewinnergebnis das des Vorjahres noch übersteigt. Die Bilanzsumme ist von 1 953 471,52 RM. im Jahre 1928 auf 2 088 936,89 RM. im Jahre 1929 gestiegen; der Reingewinn stellt sich nach Abzug aller Unkosten und Steuern bei vorsichtigster Bewertung der Aktiven auf 52 035,71 RM. (gegenüber dem Vorjahreserträgnis von 50 598,10 RM.). Nach eingehender Aussprache faßte der Aufsichtsrat den Beschluß, einer voraussichtlich auf den 18. März einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, den Aktionären die gleiche Dividende wie im Vorjahr, nämlich 10 Prozent unter gleichzeitiger Uebernahme der Kapital-Ertragsteuer durch die Gesellschaft zu gewähren und dem Spezial-Reservefonds wiederum 10 000 RM. zuzuführen; die offenen Reserven des Instituts würden alsdann auf 115 000 RM., also fast 40 Prozent des Aktienkapitals, steigen.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,35. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. März 16,28 G., Mai 16,65 B., 16,57 G., 16,65 bez., Juli 16,88 B., 16,85 G., 16,85 bez., Oktober 17,41 B., 17,39 G., 17,39, 17,40, 2 mal 17,40, 17,39 bez., Dezember 17,46 B., 17,45 G., 2 mal 17,45, 2 mal 17,46 bez., Januar 1931: 17,46 B., 17,45 G., 17,46 bez.

Berliner Börse vom 14. Februar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	102⅜	99¼
Hansa Dampfs.		148⅜
Barm. Bankver.	131	131
Berl. Handels G.	191¼	190
Comm.- & Pr.-Bk.	159¼	159¼
Darmst. & Nt. B.	238¼	237½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	150½	150½
Dresdner Bank	152	151¾
Allg. Elektr. Ges.	178	176½
Bemberg	168	170½
Bergmann Elek.	206	206
Buderus Eisenw.	74½	74¾
Charl. Wasserw.	106½	106½
Daiml. Motoren	39	39
Dessauer Gas	175	175½
Dt. Erdöl	105	104¾
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben Ind.	168¼	167½
Gelsenk. Bergw.	138¾	138
Harpen. Bergw.	137½	137½
Hoesch Eis. u. St.	113	113
Ph. Holzmann	99¾	98½
Ilse Bergb.	249	249

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	212	212
Klöcknerw.	108¾	108
Köln-Neuess. B.		110¼
Ludwig Loewe		
Mannesmann	107⅞	108¼
Mansf. Bergbau	107¼	104¼
Masch.-Bau-Unt.	45⅞	45⅞
Metallbank	112¼	111½
Nat. Automobile		
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw.		102
Orenst. & Koppel	74¾	75
Ostwerke	210	210½
Phönix Bergb.	104¾	104¼
Polyphon	277	276½
Rhein. Braunk.	246	246
Rheinstahl	119	118⅝
Riebeck Montan		
Rütgersw.	78⅜	77⅝
Salzdetfurth	362	361½
Schl. Elekt. u. G.	169½	16[illegible]
Siemens Halske	267½	266¼
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	103	102½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	278	280
Frankf. Allgem.	40	45
Viktoria Allgem.	2000	2050

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	111½	112
D. Reichsb. V. A.	90¼	90½
Hildesheim-Peine		
Schantung	47	47½
Zschipk. Finst.	191	191

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb.	157	157¾
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hamb. Hochb.	75¾	76[illegible]
Hannov. Strb.	144	144¼
Magd. Strb.		67
Südd. Eisenb.	114¾	115

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	28¾	30

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	100⅞	101½
Hamb. Südam.	167½	171
Hansa	148	148½
Nordd. Lloyd	105	104
Schl. Dpf. Co.		55½
Ver. Elbesch.	17½	17⅝

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	120	120
Bank f. elekt. W.	136⅞	136⅞
Bank f. Br. Ind.	148¼	148
Barm. Bank-V.	130⅝	129¾
Bayr. Hyp. u. W.	145	145
do. Ver.-Bk.	150	150
Berl. Handelsges.	190	190
Comm. u. Pr. B.	159	159
Darmst. u. Nat.	237½	237
Dt. Asiat. B.	47½	48
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	150	150½
Dt. Hypothek. B.	141¾	142½
do. Ueberseeb.	107½	107½
Dresdner Bank	152	152¾
Oesterr. Cr.-Anst.	30	30½
Preuß. Bodkr.	130	131½
do. Centr. Bd.	177¼	174½
do. Hyp.		139
do. Pfandb. B.	187¼	187
Reichsbank	306½	304½
Rhein. Kred.-B.	112¼	112
Sächsische Bank	55½	155
Schl. Bod.-Kred.	129	128
Südd. Disc.-G.		124⅜
Wiener Bk.-V.	12¼	12⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	607	607
Engelhard B.	219½	217½
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh.	275	274
Dortm. Akt.-B.	212	212½
do. Union-Br.	247	247
Leipz. Riebeck	145	145¾
Reichelbräu	242	238
v. Tuchersche	134	133

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	105½	105½
Adler P. Cem.	76½	78
AG. f. Bauaus.	43½	43½
do. f. Pappfb.	19	19¼
Alexanderw.	37	37½
Alfeld-Delligsen	38	38¼
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om.		155½
A. E. G.	176½	177½
do. Vorz.-Ak. 6%		99½

	heut	vor
AEG Vz. A. Lt. B		99¼
Ammend. Pap.	143	14
Anhalt. Kohlenw.	78¾	78½
Aschaff. Zellst.	152	151½
Augsb. Nürnb.	77	77
Bachm. & Lade	127	130¼
Barop. Walzw.	55½	55½
Basalt AG.	40	40⅞
Bayer. Motoren	78¼	77¾
Bayer Spiegel	70	70½
Bazar	70	70
Bemberg	171	166
Bendix Holzb.		33½
Berger J., Tiefb.	307½	305
Bergmann	204¼	204½
Berl. Gub. Hutf.	229¾	229¾
do. Holzkont.	44¼	44¾
do. Karlsruh.	66	65¼
do. Masch.	70½	70
do. Neurod. K.	49	49¾
do. Paketfahrt		56¾
Berth. Messg.	39	39½
Beton u. Mon.	125⅜	125½
Böhn. Walzw.	53¼	55½
Braunk. u. Brik.	147	147
Braunschw. Kohl.	240½	240½
do. Jutespinn.	121	122½
Breitenb. P. Z.	120	119
Brem. Allg. G.	135	136
Buderus Eisen.	75	73⅝
Busch E. Opt.	86	86
Busch F. W., L.	72½	72½
Byk Guldenw.	18	18½
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	35	36½
Carlshütte Altw.	41½	41½
Charlb. Wass.	106	106⅜
Chem. F. Buck.	90	90
do. Grünau	62¾	62⅜
do. v. Heyden	[illegible]	59¼
do. Ind. Gelsenk.	62	61¾
do. Werk Alb.	50	50
do. Schuster	50½	49⅞
Chemn. Spinn.		
Chillingworth	77½	77¾
Christ. & Unmack		51½
Compania Hisp.	330½	332½
Conc. Spinnerei	50	50
Cont. Caoutsch.	149	150
Daimler	39	38¾
Dessauer Gas	175½	173½
Dt. Atlant. Teleg.	119	118⅜
do. Erdöl	104½	104¼
do. Jutespinn.	78¼	78¼
do. Kabelw.	60½	60½
do. Schachtb.	97½	97½
do. Steinzg.	180	17[illegible]
do. Telephon	58½	57¾
do. Ton u. St.	129½	130¼
do. Wolle	9½	9½
do. Eisenhandl.	71⅝	71⅝
Dresd. Gardin	41	41
Dür. Metall	132½	132
Düsseld. Eisb.	65½	65
do. Maschb.	30	29
Dynam. Nobel	79⅝	79⅞
Egest. Salzw.	101	104
Eintr. Braunk.	143	144
Eisenbahn Verkehrsm.	184	182¼
Elektr. Lieferung	166	166½
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	110	110

	heut	vor
do. Licht u. Kraft	167½	167½
Erdmsd. Sp.	92¾	92¾
Ert. Schuhf.		29
Eschw. Berg.	206	206½
Essen. Steink.	134	133½
Excels. Fahr.	13	14
Fahlbg. List. C.	64	63¾
I. G. Farbenind.	167	167
Feldm. Pap.	179¾	179
Felten & Guill.	127½	127
Flöth. Masch.	39	36½
Fraust. Zucker		62
Fröb. Zucker	62	62
Gelsenk. Bg.	137½	137½
Genschow & Co.	62⅝	62½
Germania Ptl.	160	162
Ges. f. elekt. Unt.	170½	170½
Girmes & Co.	196½	197
Gladbach Wolle	141	137½
Glauzig. Zucker	63	63
Glockenstw.	30¼	30
Goldina	23	23
Goldschm. Th.	71	72⅜
Görlitz Wagg.	105½	105½
Großmann C.		
Gruschw. Text.	65	64½
Guano-Werke	52¼	52½
Haberm. & Guck	100½	101
Hackethal Dr.	95	93¾
Hageda	98	98½
Halle. Masch.	92⅜	92½
Hamb. El. W.	134⅝	134½
Hammersen	119¾	120
Hannov. Masch. Egestorff	35	35¼
Harb. E. u. Br.	75½	77¾
Harp. Bergb.	136½	136½
Hedwigsh.	98	98
Heine & Co.	44¼	43¾
Hemmor Ptl.	169½	168½
Hilgers	70½	71
Hirsch Kupf.	116	116½
Hirschberg Led.	83½	83
Hoesch Eisen	112½	112¾
Hoffm. Stärke	69½	70½
Hohenlohe-W.	93	95¼
Holzmann Ph.	99	98¾
Horchwerke	62	60
Hotelbetr.-G.	157½	157¼
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	89½	89
Hutschenreuth.	63	63½
Ilse Bergbau	248	247
do. Genusschein.	132¾	133½
Industriebau	75	76
Jeserich	61	62
Jüdel M. & Co.	138	138
Jülich Zucker		74
Jungh. Gebr.	46½	46¾
Kahla Porz.	58	57¾
Kais. Keller	60¼	60¼
Kal. Aschersl.	211	212
Karstadt	132	131½
Kirchner & Co.	60	60
Klöcknerw.	107	107¼
Koehlmann S.	67	65
Koll & Jourd.	34½	34
Köln-Neuess. B.	109¾	109½
Köln Gas u. El.	78	78
Kölsch-Walzw.	54	54¾

	heut	vor
Körting Gebr.	56	56
Körting Elektr.	107	108
Körtitz. Kunstl.	130¾	130½
Kraus & Co.	63	65
Krefft W.	104¼	104¼
Kromschröd.	135½	135½
Kronprinz Metall	54¼	52½
Kunz Treibriem.	104¾	105
Kyffhäuserh.		43
Lahmeyer & Co.	168	168
Laurahütte	53½	51⅞
Leipz. Pianof. Z.	27½	27¾
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	72½	72
Lindes Eism.	165	165
Lindström	590	590
Lingel Schuhf.	49½	47
Lingner Werke	79½	79½
Ludw. Loewe	170½	170
Lorenz C.	124	124
Lüdensch. M.	66	66
Lüneburger Wachsbleiche	48¼	48¾
Magdeburg. Gas		
Magdeb. Bergw.	53¼	53¼
Magdeb. Mühlen	50	49½
Magirus C. D.	23½	23½
Mannesm. Rö.	108	108
Mansf. Bergb.	104½	107½
Masch. Buckau	126¼	125
Mech. W. Lind.	100	101¾
Mech. Weberei Sorau	172½	172½
do. W. Zittau	54¼	54¾
Merkur Wolle	147½	147½
Metallbank	111	112¼
Meyer H. & Co.	133½	136
Meyer Kauffm.		35
Miag	129	129
Mimosa	255	255
Minimax	113½	113¾
Mix & Genest	135	136
Motor Deutz	70¼	70½
Mühle Rüningen	107	107
Mühlh. Bergw.	105¼	105
Müller C. Gum.	96	96
Nation. Aut.	19½	18½
Natr. Z. u. Pap.	111	107
Neckarwk.	132½	133
Niederlausitz. K.	146½	146½
Nordd. Wollkäm.	87¾	87½
Nordwd. Kft.	153	155½
Oberschl. Eisb. B.	79	80½
Oberschl. Koksw.	101½	102
Genußsch.	90	90½
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	75	74
Ostwerke AG.	210	208½
Passage Bau	50	50
Phönix Bergb.	103¾	103¾
do. Braunk.		68½
J. Pintsch	150	150
Plau. Tüll u. G.		36½
Pöge H. Elektr.	18¾	19½
Polyphonw.	275¼	274⅞
Preuß	54½	54[illegible]
Preußengrube	120½	120½
Ratgeber W.		66½
Rauchw. Walt	32	31¾
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	244¾	244½
do. Elektrizität	141	141½
do. Möb. W.	80	78½

	heut	vor
Rhein. Spiegelgl.	34½	135¾
do. Texti	32	32
do. Westf. Elek.	181½	181½
do. Sprengstoff		64
do. Stahlwerk	118½	116⅞
Riebeck Mont.	98	99
Roddergrube	715	715
Rosenthal Ph.	90¾	89½
Rositzer Zucker	33½	33
Rückforth Nachf.	64¾	64½
Ruscheweyh	84¼	84½
Rütgerswerke	77	77¼
Sachsenwerk	95	94
Sächs. Gußst. D.	78½	73½
do. Thür. Ptl.	118	122
Salzdetf. Kali	362	359
Sarotti Schok.	132	133
Saxonia Portl.-C.	132	132
Schering	308	304
Schles. Bergb. Z.	76	76
Schles. Bergwk. Beuthen	122	122
do. Cellulose	91	91
do. Elekt. u. G.	167¾	16[illegible]
do. Gas La. B.	167¼	168⅞
do. Lein. Kr.	11½	11½
do. Portl.-Z.	156	156
do. Textilwerk	12¾	12½
Schubert & Salz	224	225½
Schuckert & Co.	189½	187
Fritz Schulz jr.		49¼
Schwanebeck Portl.-Zement	104½	101½
Segall Strumpf		
Sieg.-Sol. Guß	8½	8½
Siegersd. Werke	54	54
Siemens Halske	265½	267
Siemens Glas	124¼	125
Staßf. Chem.	23¼	23½
Stett. Chamottw.	62	60
do. Portl.-Zem.	102	102
Stock R. & Co.	87½	87
Stöhr & Co. Kg.	105½	105¾
Stolb. Zinkh.	101	101
Gebr. Stollwerck	103	104
Strals. Spielk.	238	238
Tack & Cie.	108	105
Teleph. J. Berl.	69½	69½
Tempelh. Feld	44½	44½
Thörls V. Oelf.	85¼	85½
Th. Elektr. u. G.		155
do. Gasgesellsch.	130¾	131½
Tietz Leonh.	162¾	162¾
Trachb. Zuck.		89
Transradio	128½	128¼
Triptis AG.	54½	53¾
Tuchf. Aachen	110	110¼
Union Bauges.	45	43
Union F. chem.	41½	41½
Vara. Papierf.	118½	118
Ver. Berl. Mört.	115	115½
do. Dtsch. Nickw.	152	152½
do. Glanzstoff	174	173
do. Jut. Sp. L. B.	100	100
do. M. Tuchf.	48	47¼
do. Met. Hall.	49¼	40
do. Stahlwerke	102⅝	103
do. Schimisch.	183	180
do. Schmirg. M.	50	50
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thür. Met.	51	51
do. Ultramarin	141½	139⅞
Viktoriawerke	59	59½

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	74	73¼
Vogtl. Masch.	70	70
do. Tüllfabr.	56¼	56¼
Wanderer W.	47½	45
Wenderoth.	70¼	72
Westereg. Alk.	215	214½
Westfäl. Draht	79	80
Wicking Portl.-Z.	115¼	117
Wißner H. Metall	77	78
Wunderlich & C.	119½	119½
Zeitz. Masch.	114	114
Zellstoff-Ver.	104	104
do. Waldhof	210	208¼

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.		4½
Neu-Guinea	403	405
Otavi	58½	58⅞

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	56	58—57
Kabelw. Rheydt	185	184
Lerche & Nippert	70	70
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen		39½
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		150
Kaliindustrie	193	193
Krügershall	187	185
Diamond	11½	11½
Kaoko	72	72
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1,275	1,2[illegible]
Russenbank	0,83	0,85

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8⅜	8⅝
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)		52,6
do. (60001-90000)	52½	52,6
Dt. Schutzgeb.	2,8	2,8
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	101¾	101½

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14	27¾	26
5% Mex. 1899 abg.	19⅜	19½
4½% Oesterr. Schatzanweis.	19⅝	40⅝
do. do. amortis.	2,95	3
do. do. Goldrent.	28,6	27,6
do. do. Kronenr.	2,7	2,85
4½ do. Silberr.	4,9	4,55
do. do. Papierr.	3½	3¼
4% Türk. Admin.	5¼	5,1
do. do. Bagdad	6⅜	6
do. do. von 1905	6½	6,6
do. do. Zoll-Obl. von 1911	6,4	5⅞
Türk. 400 Fr. Los	12½	12½
4% Ungar. Gold	25¼	25¼
do. do. Kronenr.	2,65	2,6

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	58	58¾
Lissaboner Stadt	8,8	8,75

Ausländische Eisenbahn-Schuldverschreibungen

	heut	vor
4% Oesterr. Ung.	20,6	20½
4% do. Gold-Pr.	4,8	4,7
4% Dux Bodenb.	11,2	11,2
4% Kaschau Oder	10,8	10,8
4½% Anatolier Serie	18½	13

Breslauer Börse

Breslau, den 14. Februar

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	70
Elektr. Werk Schles.	110
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	180
Flöttner, Maschinen	35
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	65½
Hohenlohe-Werke	92
Huta	90
Kommunale Elektr. Sagan	68
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	87
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	—

Ost-Werke Aktien	208
F. Reichelt-Aktien	106¾
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	239
Elektr. Gas lt. B.	—
Schles. Leinen	11
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	12¾
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	76½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	45
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	114½
5 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	20,6
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,08

Ostdevisen

Berlin, den 14. Februar. Bukarest — Warschau 46,80 — 47,00, Kattowitz 46,75 — 46,95, Posen 46,80 — 47,00 Riga — Reval — Kowno 41,76 — 41,94 Zloty große 46,675 — 47,075, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,38—41,72



Handel — Gewerbe — Industrie



Polen kommt nach Leipzig

Eine Kollektivausstellung der polnischen Exportindustrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Was bis vor einiger Zeit noch eine Idee war, ist diesmal zur Tatsache geworden: **Polen stellt auf der Leipziger Frühjahrsmesse kollektiv** aus. In Anerkennung der Bedeutung der Leipziger Frühjahrsmesse für die Anknüpfung internationaler Wirtschaftsbeziehungen haben sich der Leipziger polnische Generalkonsul Dr. Adamkiewicz und das polnische staatliche Exportinstitut in Warschau schon seit Jahr und Tag bemüht, den Eintritt Polens in die Reihe derjenigen mitteleuropäischen Staaten, die in Leipzig ständig ausstellen, systematisch vorzubereiten, ein Werk, das infolge des langjährigen Wirtschaftskrieges nur langsame Fortschritte machte; erst in den letzten Wochen, als die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in ein entscheidendes Stadium rückten, gelang es, die polnische Ausstellung in Leipzig zu organisieren und die polnische Exportindustrie wird in einem der größten Messepaläste, dem Ring-Messehaus, auf einem Belagraum von 350 m² seine Erzeugnisse zur Schau bringen. Diese Aktion stellt ein wichtiges, nicht zu unterschätzendes Ereignis für die Industrie Polens dar, die gerade in letzter Zeit angesichts der fortschreitenden Krise die größten Anstrengungen macht, um in eine

engere Verbindung mit dem Weltmarkt

zu treten und den Export zu heben. Es ist nicht das erste Mal, daß die polnische Exportindustrie auf den westlichen Messen als Aussteller auftritt: im Jahre 1927 hat sich Polen an der Wiener Messe beteiligt, und seit dieser Zeit arbeiteten sowohl die amtlichen als auch die privaten Wirtschaftskreise auf eine starke Anteilnahme der polnischen Industrie an den großen westlichen Messen, insbesondere an der Leipziger Messe, hin. Die anfangs auftauchenden Schwierigkeiten wurden allmählich überwunden und schlugen dann schließlich ins Gegenteil um: **die verantwortlichen Veranstalter der polnischen Kollektivausstellung in Leipzig mußten eine Reihe von Firmen, die dringend um Zulassung baten, wegen mangelnder Leistungsfähigkeit abweisen.**

Die polnische Ausstellung in Leipzig umfaßt eine geschlossene Sammlung der wichtigsten Branchen: die anderen Ausstellerstaaten werden nicht wenig verwundert sein, daß nicht nur die urpolnische Land- und Rohstoffwirtschaft und die von früher her bekannten Standardindustrien, wie etwa die Textil- und Konfektionsindustrie, auf den Plan treten, sondern auch Zweige, die bisher als eine ausschließliche Domäne des westlichen Auslandes gelten, wie: **Kunstseide, Keramik, Porzellan, Stühle, Armaturen, Lager, Lagermetall, Glas, Radiatoren usw.** Man hat dafür Sorge getragen, daß nur wirklich leistungsfähige Firmen erscheinen, zumal es sich gerade um den ersten Versuch handelt und ein durchschlagender Erfolg nicht nur aus Gründen des Prestiges, sondern in erster Linie unter Berücksichtigung der Exportinteressen Polens nach Möglichkeit gesichert werden mußte. Die Veranstalter verfolgen keinesfalls die Absicht, etwa eine Warenschau von bloß dekorativem oder demonstrativem Wert zu bieten; eine Reihe von Unternehmungen, deren Erzeugnisse hinter denen der westlichen Staaten nicht mehr weit zurückbleiben, zeigen vielmehr das ernstliche Bestreben, weitreichende Beziehungen mit dem Auslande anzuknüpfen.

Der Stand der polnischen Aussteller in Leipzig wird jedoch keinesfalls leicht sein.

Die polnische Industrie leidet unter der schweren Kapitalnot, weshalb sie keine Exportkredite gewähren kann, und sie verfügt auch nicht über leistungsfähige Export- und Handelsorganisationen, die den diesbezüglichen Institutionen der westlichen Konkurrenzstaaten gewachsen wären und dergl. mehr. Bei aller Anerkennung für den Mut und die Entschlossenheit der polnischen Industrie, daß sie gerade bei der gegenwärtigen schweren Wirtschaftskrise sich auf den Weltmarkt hinauswagt und in den Konkurrenzkampf mit den anderen Staaten tritt, **bleibt es fraglich, ob die polnische Exportindustrie im Wettbewerb mit den im allgemeinen viel leistungsfähigeren Konkurrenzindustrien ihre Stellung wird behaupten können.**

Eine gewisse Bedeutung erhält die polnische Ausstellung in Leipzig dadurch, daß sie einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Wege der Wirtschaftsannäherung der beiden Staaten bedeutet. Es ist charakteristisch, daß trotz des schon viereinhalb Jahre dauernden Wirtschaftskrieges die gegenseitigen Messe- und Ausstellungsbeziehungen ganz erhebliche Fortschritte machten. Deutschland stellt seit Jahr und Tag ständig auf der Posener und Lemberger Messe aus, während Polen sich in den letzten Jahren an der Pressa in Köln, im Vorjahr an der Breslauer „WUWA" (Wohnung und Werkraum) beteiligte, und in diesem Jahre seine Beteiligung an der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden und an der Internationalen Pelzfachausstellung in Leipzig (IPA) offiziell zugesagt hat. Gleichzeitig liegen bereits maßgebende deutsche Anmeldungen für die Verkehrsausstellung Posen 1930 vor. Die gegenseitigen Messen und Ausstellungen sind also als Schrittmacher der wirtschaftlicher Annäherung anzusehen. Es steht zu erwarten, daß sich Polen nach Abschluß eines Handelsvertrages ständig in Leipzig in einem eigenen Messehaus niederlassen wird und neben dem tschechoslowakischen und österreichischen Ausstellungspalais auch ein polnisches Messehaus die Aufmerksamkeit des Welthandels auf sich ziehen wird.

Mehl

Tendenz: behauptet

	14. 2.	13. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	33,75	33,75
Roggenmehl (Type 70%)	23,75	23,75
Auszugmehl	39,75	39,75

Rauhfutter

Tendenz matt

	14. 2.	11. 2.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,25	1,30
" " bindfgepr.	1,00	1,00
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,15	1,20
" " bindfadgepr.	1,00	1,00
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,60	2,70
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,00	3,10

Futtermittel

Tendenz freundlicher

	14. 2.	11. 2.
Weizenkleie	8—9½	8—9½
Roggenkleie	7¼—8¼	7—8
Gerstenkleie	9—10	9—10

Breslauer Produktenmarkt

Schwächer

Breslau, 14. Februar. Roggen wurde im Stützungskurs bei unveränderten Preisen aufgenommen, und die Tendenz war schwächer. Auch Weizen war etwa 1 Mark ruhiger. Hafer ist bei unveränderten Preisen gesucht. Gerste geschäftslos. Auch in Futtermitteln hat die Nachfrage wieder nachgelassen, und die Abgeber sind zu Preiskonzessionen, außer Soyaschrot, geneigt. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 14. Februar 1930

Weizen	
Märkischer	237—240
Lieferung	—
" März	251¾
" Mai	262½
" Juli	272½—272
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	159—163
Lieferung	—
" März	172½
" Mai	181
" Juli	182½—182
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	160—170
Futtergerste	140—149
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	126—136
Lieferung	—
" März	140—140½
" Mai	147½
" Juli	152½
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: geschäftslos	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28½—35
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21¼—25
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	7¾—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	7¾—8½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
Futtererbsen	16,00—17,00
Peluschken	16,50—18,50
Ackerbohnen	16,50—18,50
Wicken	18,50—23,00
Blaue Lupinen	13,00—14,00
Gelbe Lupinen	16,50—17,50
Seradella, alte	—
" neue	23,00—28,00
Rapskuchen	16,00—16,40
Leinkuchen	18,80—19,30
Trockenschnitzel prompt	6,60—6,80
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	14,30—15,30
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13,00—13,50
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 14. Februar. Roggen 20,25—20,75, Weizen 35—36, Braugerste 24—25,50, Graupengerste 20—21, Hafer einheitlich 19—19,50, Felderbsen 35—37, Roggenmehl 37—37,50, Weizenmehl 0000 57—59, Weizenmehl luxus 67—70, Roggenkleie 10—10,25, Weizenkleie grob 16,50—17,50, Weizenkleie mittel 13,50—14,50, Leinkuchen 34—35, Rapskuchen 27—28, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 14. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170½.

Berlin, 14. Februar. Kupfer 139½ B., 136 G., Blei 42 B., 41½ G., 41½ bez., Zink 39 B., 37 G.

London, 14. Februar. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 70½—71, per drei Monate 68¼—68⅜, Settl. Preis 71, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 77¾—79, Elektrowirebars 84¼, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 172¾—172⅞, per drei Monate 175⅝—175⅞, Settl. Preis 172⅞, Banka*) 179⅞, Straits*) 175⅛, Blei, Tendenz träge, ausländ. prompt 21 11/16, entf. Sichten 21 9/16, Settl. Preis 21¾, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 19 9/16, entf. Sichten 20 1/16, Settl. Preis 19½, Antimon Regulus, chines. per*) 26¼, Quecksilber*) 23⅛, Platin*) 12, Wolframerz*) 29—32 nom., Kupfersulphat*) 18⅝, Silber 20 3/16, Lieferung 20 1/16.

*) Inoffizielle Notierungen.

Privatdiskont für beide Sichten 5⅝ Prozent.

Warschauer Börse

vom 14. Februar 1930 (in Złoty):

Bank Polski ohne Kupon	162,50—161,50
Cukier	29,50—30,50
Firley	38,00
Przemysłowy Lwow	105,00
Gdanski Monopol Tytoniowy	282,80
Haberbusz	105,00

Devisen

Dollar 8,87½—8,87, New York 8.903, London 43.36½, Paris 34.94, Prag 26.39½, Schweiz 172.10, Stockholm 239.17, Danzig 172,34, Berlin 212.94, Dollar privat 8,87¼—8.87½, Pos. Investitionsanleihe 4% 126—125.75, Pos. Konversionsanleihe 5% 51—52, Dollaranleihe 5% 79.75—79. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	14. 2. Geld	14. 2. Brief	13. 2. Geld	13. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,598	1,602	1,606	1,610
Canada 1 Canad. Doll.	4,149	4,157	4,151	4,159
Japan 1 Yen	2,058	2,062	2,056	2,060
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20,905	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	1,878	1,882	1,893	1,897
London 1 Pfd. St.	20,347	20,387	20,347	20,387
New York 1 Doll.	4,1850	4,1930	4,1845	4,1925
Rio de janeiro 1 Milr.	0,460	0,462	0,466	0,468
Uruguay 1 Gold Pes.	3,646	3,654	3,646	3,654
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,75	168,09	167,76	168,10
Athen 100 Drchm.	5,405	5,415	5,42	5,43
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,295	58,415	58,295	58,415
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,12	73,26	73,12	73,26
Danzig 100 Gulden	81,35	81,51	81,33	81,49
Helsingf. 100 finnl. M.	10,524	10,544	10,523	10,543
Italien 100 Lire	21,895	21,935	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,370	7,384	7,370	7,384
Kopenhagen 100 Kr.	112,08	112,30	112,03	112,25
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	111,90	112,12	111,77	111,99
Paris 100 Frc.	16,38	16,42	16,39	16,43
Prag 100 Kr.	12,385	12,405	12,385	12,405
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,81	91,99	91,81	91,99
Riga 100 Lais	80,59	80,75	80,59	80,75
Schweiz 100 Frc.	80,72	80,88	80,74	80,90
Sofia 100 Leva	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	52,47	52,57	52,80	52,90
Stockholm 100 Kr.	112,21	112,43	112,22	112,44
Talinn 100 estn. Kr.	111,46	111,68	111,42	111,64
Wien 100 Schill.	58,92	59,04	58,915	59,035

Berliner Produktenmarkt

Schwankend

Berlin, 14. Februar. An der Produktenbörse war die Preisgestaltung heute uneinheitlich. Auf Grund der enttäuschenden Schlußmeldungen von Uebersee, auf die auch Liverpool mit Preisrückgängen reagierte, erfolgten im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft für Weizen Realisationen, so daß die vorderen Sichten bis 2 Mark niedriger einsetzten, Juli-Weizen verlor eine halbe Mark. Roggen wies nur unbedeutende Preisveränderungen auf, die von der Regierung bewilligten Mittel zur Stützung des Preisniveaus boten einige Anregung. Im Promptgeschäft war Weizen nur an der Küste ausreichend angeboten, hier war das Offertenmaterial mäßig, da die Inlandsmühlen bessere Nachfrage bekunden. Die Forderungen waren wenig verändert. Roggen dürfte zu unveränderten Preisen gestützt werden. Das Mehlgeschäft ist sehr ruhig. Auch für Hafer hat sich die Nachfrage etwas verringert, so daß das Angebot stärker in Erscheinung tritt. Gestrige Forderungen werden im allgemeinen nicht bewilligt. Gerste ruhig.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 14 Februar 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	57—60
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	53—56
2) ältere	—
c) fleischige	48—51
d) gering genährte	40—45
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—54
c) fleischige	49—51
d) gering genährte	45—48
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—41
c) fleischige	28—31
d) gering genährte	24—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53—55
b) vollfleischige	49—51
c) fleischige	37—47
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	38—48
c) fleischiges Schafvieh	48—55
d) gering genährtes Schafvieh	35—45
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	79—80
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	79
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	78—79
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	76—77
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	73—75
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	72—73

Auftrieb: Rinder 2261, darunter Ochsen 568, Bullen 498, Kühe und Färsen 1195, Kälber 1840, Schafe 4085, Ziegen —, Schweine 7551. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1402 Auslandsschweine 2600.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, Kälbern ruhig, ausgesuchte Ware über Notiz, Schafe und Schweine ziemlich glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	74—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	62—73
d) geringe Kälber	50—60
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	65—67
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	48—52

Breslauer Produktenbörse

Getreide:

Tendenz: behauptet

	14. 2.	13. 2.
Weizen 75kg	23,20	23,20
Roggen	16,30	16,3
Hafer	12,20	12,20
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	14,50	14,50

Oelsaaten:

Tendenz:

		13. 2.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	36,00
Senfsamen	—,—	28,00
Hanfsamen	—,—	30,00
Blaumohn	—,—	72,00

Hülsenfrüchte:

Tendenz: Preise weichend

	14. 2.	11. 2.
Vikt.-Erbs.	23-27	24-28
gelb. Erbs. m.		
kl. gelb. Erbs.		
grüne Erbs.	23-26	24-27
weiße Bohn.	-	41-45

	14. 2.	11. 2.
Pferdebohn.	19-20	19-20
Wicken	20-22	20-22
Peluschken	19-20	19-20
gelbe Lupin.	15-16	16-17
blaue Lupin.	13-14	14-15

Berliner Börse

Lebhafter und fester — Schwache Haltung der Schiffahrtsaktien — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 14. Februar. Nachdem man sich bis kurz vor Beginn des offiziellen Verkehrs wegen der aus Brüssel gemeldeten Schwierigkeiten und der anhaltenden Geschäftslosigkeit recht zurückhaltend verhielt, und die Kurse wenig über dem ermäßigten gestrigen Abendstand sprach, trat später ein Tendenzumschwung ein. Etwas Nachfrage in Farben gab der Stimmung einen Anreiz, und man neigte zu einer freundlicheren Beurteilung der Lage. Zu den ersten Notierungen ergaben sich, besonders da das Aufhören der Siemens-Verkäufe befriedigte, vielfach 1- bis 2prozentige Kursbesserungen gegen gestern. **Polyphon und Berger lagen 3¾ bezw. 2½ Prozent gebessert.** Deutsch-Atlanten, Goldschmidt, Kali Aschersleben, Otavi, Felten, Mansfeld und einige andere Werte verloren bis zu 2 Prozent.

Nach den ersten Kursen wurde es etwas lebhafter und fester. Für Phönix lagen angeblich süddeutsche und holländische Kaufaufträge vor. Dessauer Gas und Spritwerte zogen bis zu 2 Prozent an. Kunstseidenwerte lagen uneinheitlich. **Bemberg gewannen 6 Prozent** in Erwartung neuer Kunstseidenzölle und Aku verloren 1½ Prozent. Farben und AEG. auf Realisationen geringfügig nachgebend, Mansfeld weiterhin angeboten. Im übrigen lag das Niveau, von einigen Ausnahmen abgesehen, etwa ½ bis 1 Prozent über Anfang. Anleihen abbröckelnd, von Ausländern Bosnier und Serben gesucht und bis ¾ Prozent anziehend, Oesterreichisch-Ungarische Renten freundlich, Türken leicht erholt. Pfandbriefe uneinheitlich und eher etwas schwächer. Devisen ruhig, nordische Devisen fest, Madrid unter Schwankungen erholt, Buenos und Rio leichter. Geldmarkt zum Medio in sich eher etwas versteift, Tagesgeld 4 bis 6, Monatsgeld 6¾ bis 8½. Warenwechsel etwa 6 Prozent. Der Kassamarkt zeigte sich heute etwas freundlicher. Bis zum Schluß konnten sich die höchsten Tageskurse nicht behaupten. Die schwache Haltung der Schiffahrtsaktien, von denen Hapag bis auf 99¼ zurückgingen, beeinflußte auch die übrige Börse. Bei den Abgaben an diesem Markte soll es sich um Exekutionen aus einem Nachlaß handeln. Während sonst der Anfangsstand meist behauptet war, schlossen **Mansfelder 3 Prozent und Hohenlohe 4 Prozent niedriger.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Geschäftslos

Breslau, 14. Februar. Die Tendenz der heutigen Börse war geschäftslos. Wieder kamen am Aktienmarkt nur wenige Papiere zur Notiz, und zwar stellten sich Ostwerke auf 208, Schles. Immobilien auf 121 und Schottwitzer Zucker auf 106. Nach längerer Pause gelangten Getreide-Kreditbank mit 79 zur Notiz. Junge Schles. Feuerversicherung 56,5. Am Anleihemarkt war der Neubesitz 8.60, der Altbesitz 52,40. Roggenpfandbriefe 7,08, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe gingen auf 71,35 zurück, die Anteilscheine 20.45. Liquidations-Bodenpfandbriefe 82,10, die Anteilscheine 70,10.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 14. Februar. (Terminpreise.) Tendenz schwächer. Februar 8,90 B., 8.80 G., März 8,80 B., 8,75 G., April 8,90 B., 8,80 G., Mai 9,05 B., 9,00 G., August 9.45 B., 9.40 G., Oktober 9,60 B., 9,50 G., Dezember 9,75 B., 9,70 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.